



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Keramikdeponierungen der Urnenfelderkultur in Österreich:
Neue methodische Ansätze und interdisziplinäre Forschungen
am Fallbeispiel Ebreichsdorf (NÖ, VB Baden)

verfasst von | submitted by
Tabea Truntschnig BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 801

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Urgeschichte und Historische
Archäologie

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Alexandra Krenn-Leeb

Danksagung

Ich möchte mich sehr herzlich bei allen Unterstützer:innen meiner Masterarbeit bedanken. Zuallererst der Firma Novetus GmbH, dass ich ihre Grabungsdaten verwenden konnte, vorallem an Özlem Breineder für ihre unermüdliche Hilfe mit dem Fundmaterial. Ebenso an Michal Sip als Grabungsleiter von Ebreichsdorf, von dem ich viel lernen konnte.

Mein besonderer Dank geht auch an Günther Karl Kunst für die Bestimmung und Analyse der Tierknochen und den Restaurator:innen Gergana Almstädter, Michael Schäfer und Konstanze Mittermayer für die fachliche Unterstützung und Beratung zum Umgang mit dem Keramikmaterial.

Ein großer Dank auch an das Naturhistorische Museum und dem Vienna Institute for Archaeological Science für die Finanzierung und Hilfe bei der Durchführung der p-RFA, die die Arbeit um einen sehr wichtigen Aspekt bereicherte. Besonders genannt sei hier Michaela Schauer, die mich immer wieder tatkräftig unterstützte und mit ihrem Humor jeden Arbeitstag um einiges erleichterte. Auch dass sie die Interpretationen der p-RFA vornahm und sie mir für die Masterarbeit zur Verfügung stellte.

Eine ebenso große Motivationshilfe war auch Doris Jetzinger, die mir sehr mit der Strukturierung und Umsetzung der Masterarbeit geholfen hat und Julia Elzea für die fotografische Unterstützung bei der Dokumentation.

Natürlich auch einen großen Dank an meine Familie, meine Freunde und meinen Lebensgefährten Matthias Graf, die mich in größten Frustrationsmomenten immer wieder auffangen konnten.

Zu Guter Letzt auch einen Dank an meine Betreuerin Alexandra Krenn-Leeb, ohne die diese Arbeit in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

Vielen herzlichen Dank euch allen! Ihr habt meine Studienjahre zu etwas ganz Besonderem gemacht an die ich mich immer mit einem Lächeln zurückerinnern werde.

Abstract

Seit dem Neolithikum stößt man immer wieder auf Befunde von Keramikgefäßdeponierungen, die nicht im Zusammenhang mit alltäglichen Siedlungsresten oder Bestattungen gebracht werden können. In dieser Masterarbeit wurde das 2021 entdeckte Keramikdepot von Ebreichsdorf (Niederösterreich, VB Baden) aufgearbeitet und mit zeitgleichen Keramikdeponierungen der Urnenfelderkultur (1300 bis 800 v. Chr.) in Österreich verglichen. Genauer sollte die Frage geklärt werden, wie sich urnenfelderzeitliche Keramikdepositionen im Bundesgebiet von Österreich zusammensetzen und ob anhand des Fallbeispiels von Ebreichsdorf neue Interpretationsansätze für das Niederlegungsphänomen geliefert werden können. Dafür wurden etwaige Ähnlichkeiten oder Unterschiede der Gefäßanzahl, der Gefäßformen, der Befunde, der verwendeten Verzierungen und der Befundsituationen analysiert. Ebenso wurde eine portable Röntgenfluoreszenzanalyse an den Gefäßen durchgeführt, um die Herkunft der verwendeten Keramik zu klären und um einen neuen interdisziplinären Forschungsansatz für die Interpretation der Keramikdeponierungen zu liefern. Die Analyse der Befunde ergab ein sehr homogenes Bild. In nahezu allen Deponierungen wurden Großgefäße gemeinsam mit Tassen- und Schalenformen niedergelegt. Die Gefäßanzahl variiert stark und es lässt sich kein Muster erkennen. Deponierungen mit über 40 Gefäßen stellen eher die Ausnahme dar. Auch die Verzierungen folgen keinem vorgegebenen Schema. Wiederkehrend sind Grafitierungen an Innen- und Außenseiten und verschiedenste Arten von Kanneluren und Ritzverzierungen. Welche Praktiken den Niederlegungen zugrunde lagen, konnte anhand des aktuellen Forschungsstandes nicht befriedigend geklärt werden, jedoch soll diese Arbeit den aktuellen Forschungsstand der Keramikdeponierungen aufzeigen und Diskussionsansätze für zukünftige Forschungen liefern.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Begriffsbestimmung und Definition.....	1
1.2 Problemstellung	3
1.3 Forschungsfrage und Zielsetzung	5
2. Fundstelle und Kontext.....	6
2.1 Lage und Bodenbeschaffenheit	6
2.2 Fund- und Forschungsgeschichte	8
2.3 Chronologisch-kulturhistorischer Überblick	9
2.3.1 Typologischer Überblick	10
2.3.2 Klimatischer Kontext	11
3. Die urnenfelderzeitliche Siedlung	14
3.1 Wohngebäude und Wirtschaftsgebäude	14
3.2 Landwirtschaft	16
3.3 Wasserversorgung	17
3.4 Die Siedlung und ihr rituelles Umfeld	18
3.4.1 Deponierungen im Altarm der Fische	18
3.4.2 Der Goldfundkomplex	20
4. Forschungsstand Keramikdepositionen	23
4.1 Soziale und rituelle Aspekte der Keramikdepositionen.....	25
4.1.1 Keramikdepositionen in Verbindung mit Gräbern.....	29
4.1.2 Keramikdepositionen im räumlichen Kontext	32
4.1.3 Libationspraktiken und Festgelage	37
5. Methodik	39
5.1 Grabungsmethodik und -dokumentation	39
5.2 Auswertung des Befundes	39
5.3 Auswertung und Dokumentation des Fundmaterials	40
5.3.1 Reinigung und Beschriftung	40
5.3.2. Fotografische und zeichnerische Dokumentation	41
5.3.3. Aufbau des Fundkatalogs und Auswertung des Materials	42

5.4	Herkunftsanalysen mittels portabler Röntgenfluoreszenz	43
5.4.1	Funktionsweise der p-RFA	44
5.4.2	Einschränkungen und Probleme der p-RFA	45
5.4.3	Einfluss von Salzsäure auf die chemische Signatur der Keramik	46
5.4.4	Probenauswahl und -aufbereitung	46
5.4.5	Messungen und Aufbereitung der Daten	48
6.	Ergebnisse	50
6.1	Das Keramikgefäßdepot	50
6.2	Auswertung des Fundmaterials	54
6.2.1	Henkeltassen	54
	Gruppe 1 – Profilierte Formen	54
	Gruppe 2 – Formen mit gerundetem Bauchbereich	56
6.2.2	Henkelschalen	58
	Gruppe 1 – Steilkonische Henkelschale mit schwacher S-Wandung	58
	Gruppe 2 – Steilkonische Henkelschalen	59
	Gruppe 3 – Facettierte Einzugsrandschalen	59
6.2.3	Doppelkonus	59
6.2.4	Töpfe	60
6.2.5	Verzierungen und Oberflächenbehandlung	60
	Kannelur	60
	Rillen	61
	Fingertupfen und senkrechte Ritzverzierungen	61
	Grafit	61
	Bodenzeichen	62
6.2.6	Standfüße	62
6.2.7	Webgewicht	62
6.2.8	Tierknochen	63
6.2.9	Reibplatte/Reibstein	63
6.3	Ergebnisse der Herkunftsanalyse mit p-RFA	64
6.3.1	Datengrundlage	64

6.3.2 Datenauswertung.....	65
6.4 Vergleich der urnenfelderzeitlichen Keramikdepositionen.....	73
6.4.1 Gefäßanzahl.....	73
6.4.2 Formenspektrum.....	74
6.5.3 Verzierungen und Oberflächenbehandlung.....	76
Grafit.....	77
Bodenzeichen	77
6.5.4 Beifunde	78
6.5.5 Auffälligkeiten im Befund.....	79
7. Diskussion und Interpretation	81
7.1 Ausblick	84
8. Zusammenfassung.....	86
9. Literaturverzeichnis	88
10. Fundkatalog	100
11. Befundkatalog urnenfelderzeitlicher Keramikgefäßdepots	132
12. Anhang.....	139
12.1 Bronzezeitliche Keramikdeponierungen in Österreich.....	139
12.2 Analyse und Auswertung der Tierknochen.....	144
12.3 Probenliste p-RFA	146
Fundtafeln.....	149

1. Einleitung

1.1 Begriffsbestimmung und Definition

Der Terminus *deponieren* leitet sich von dem lateinischen Wort *deponere* ab, das so viel bedeutet wie ab- oder niederlegen. Sieht man sich den Begriff im modernen Sprachgebrauch an, bezeichnet er die Tätigkeit, etwas in Verwahrung zu geben, auf einen bestimmten Platz zu stellen, oder für die spätere Verwendung zu lagern.¹ In der Urgeschichtsforschung wird der Begriff häufig in Verbindung mit „Hort“ verwendet.² In dieser Arbeit beschränkt sich die Verwendung des Begriffes auf „*Keramikdeposition*“ als neutralste Definition des Phänomens. Er bezieht sich auf absichtlich niedergelegte Gefäße aus Keramik. Ebenso sind die Begriffe „*Keramikdeponierung*“, „*Keramikgefäßdeponierung*“ und „*Keramikdepot*“ als Synonyme anzusehen. Auf den Ausdruck „*Gefäßdepot*“ wird möglichst verzichtet, da diese für Bronzegegenstände definiert wurden, die in einem Keramikgefäß niedergelegt wurden und meist damit assoziiert werden.³

Wie Deponierungen genau definiert werden, war lange Mittelpunkt von zahlreichen Diskussionen.⁴ Da es sich anfangs nur um die Erforschung von Bronze- und Steindepots handelte und die Niederlegungen von Keramik oder anderen organischen Materialien nicht mit in die Diskussion einbezogen wurden, mussten in den letzten Jahren immer wieder neue Aspekte der Definierung hinzugefügt werden. Da es in dieser Arbeit um Keramikdepots gehen soll, sollen nur die relevantesten Eckpunkte der Definitionsgeschichte von Deponierungen kurz wiedergegeben werden.

Eine der frühesten Definitionen liefert uns Wilke 1925 im Reallexikon für Vorgeschichte. Er versteht unter Deponierungen „*Sammel- oder Massefunde von Stein-, Bronze-, Edelmetall- oder Eisengeräten, die entweder frei ohne erhaltene Umhüllung (Ledersack, Holzkasten) oder in einem Ton- oder Metallgefäße in der Erde oder in Torfmooren gefunden werden.*“

¹ Siehe: <https://www.duden.de/rechtschreibung/deponieren> (28.04.2024); https://www.etymonline.com/word/deposit#etymonline_v_5616 (28.04.2024).

² Hansen 2002, 91.

³ Stapel 1999, 19.

⁴ Siehe Montelius 1903. – Wilke 1925. – Geißlinger 1984. – Torbrügge 1985. – Hansen 2002.

Anhand dieser Bestimmung erkennt man schnell, dass das Hauptkriterium der Definition als Deponierung, die Verwendung von Metall- oder Steingegenständen ist.⁵ Keramik wird in seinen Ausführungen nur in Verbindung mit Metall erwähnt. Nahezu 60 Jahre später liefert uns Helmut Geißlinger 1984 im Reallexikon für Altertumskunde eine etwas weiter gefasste Begriffsdefinition. Er sieht in Deponierungen ein Niederlegungsphänomen, das nicht in Verbindung mit einer Bestattung oder einem Siedlungskontext steht. Diese Definition anhand von Negativkriterien, die uns H. Geißlinger in seinen Ausführungen liefert, wurde jedoch wieder nur auf die Analyse von Bronzedepotfunden angewendet.⁶

Zu Keramikdepots können jedoch auch Niederlegungen in Gräberfeldern gezählt werden, die keine Bestattung enthalten, aber exakt das gleiche Inventar wie ein Grab aufweisen.⁷ Auch Siedlungsgruben, die ein besonders sorgfältig ausgewähltes Niederlegungssortiment besitzen und nicht zu den Abfallgruben gezählt werden können, werden in dieser Definition vernachlässigt.⁸ H. Geißlingers Definition besitzt somit keinen Anspruch, um das Niederlegungsphänomen in seiner Gänze erfassen zu können. W. Torbrügge forderte schon 1985, dass in die Diskussionen zu Befunden ritueller Art, inklusive Deponierungen, alle Materialgruppen und Orte einzuschließen sind.⁹

Erste Versuche einer Definition, die auch Keramikdepots miteinbezieht, liefern uns B. Berthold 1998 und A. Stapel 1999. Sie definieren Deponierungen als Gegenstände mit absichtlicher Niederlegung in den Boden.¹⁰ Jedoch können auch Abfallgruben oder Vorratsgruben als absichtliche Niederlegungen verstanden werden. Somit wäre ihnen eine Zuweisung zu Keramikdeponierungen nicht abzusprechen.¹¹ Es fehlt der Definition noch ein wichtiger Aspekt, um sie von diesen Befunden abzugrenzen. In der vorliegenden Arbeit sollen deshalb Befunde aufgenommen werden, die absichtlich in den Boden gelangten und sich jedoch aufgrund ihres Inventars (Ganzgefäße, massive Scherbenlagen), ihrer Lage im Befund und ihres Niederlegungsortes klar von alltäglichen Siedlungsgruben abgrenzen.

⁵ Wilke 1925, 362.

⁶ Geißlinger 1984, 320.

⁷ Lauermaun et al. 2022. – Berthold 1998, 29–32.

⁸ Stapel 1999, 18.

⁹ Torbrügge 1985, 18–19.

¹⁰ Berthold 1998, 27. – Stapel 1999, 19.

¹¹ Zuber 2015, 163–164.

1.2 Problemstellung

Den Keramikdepositionen wurden in der Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bisher beschäftigen sich nur wenige Publikationen mit einem Gesamtvergleich der Keramikdepots in Europa. Die letzten großen Arbeiten lieferten uns Andrea Stapel 1999 und Hana Palátová mit Milan Salaš 2002. Dort vergleichen sie länderübergreifend Befunde von Keramikdeponierungen der gesamten Bronzezeit miteinander.¹² Diese Publikationen dienen als wichtige Grundlage für die Interpretation und Auswertung der Keramikdepots in ihrem Gesamtausmaß. Jedoch lässt sich auch daran erkennen, dass die Erforschung der Keramikdeponierungen in den letzten 20 Jahren kaum Fortschritte erzielen konnte. Neben den zahlreichen publizierten Bronzedepts treten die wenigen Keramikgefäßdepots in den Hintergrund und wurden bei den Diskussionen meist ausgespart. Dies mag vielleicht an der geringen Anzahl der Depots liegen oder an der allgemeinen Meinung des „geringeren“ Wertes von Keramik gegenüber Bronze.¹³

Auch stellt es in der Erforschung der Keramikgefäßdepots ein großes Problem dar, dass sie meist sehr ähnliche Inventare wie Gräber der Bronzezeit aufweisen. Somit lässt es nur eine sehr genaue taphonomische Beobachtung und Interpretation der Befunde zu, ob man Deponierungen innerhalb eines Gräberfeldes erkennt. Die geringen Analysen der urnenfelderzeitlichen Brandbestattungen lassen keinen Rückschluss über andere Verfüllungen, z.B. fehlenden Leichenbrand, in Gefäßformen zu, die auch als Urnen verwendet wurden.¹⁴

Da die Erforschung dieser Form von Keramikniederlegungen ein jüngerer Phänomen darstellt, mangelt es oft in den Altberichten an Dokumentationen und ausreichenden Beschreibungen der Bergungssituation. Ebenso wird die Lage der Befunde im Siedlungskontext nicht näher definiert. So können häufig nur vage Aussagen zur Niederlegung der Keramikgefäßdepots getroffen werden. Arbeiten, die sich mit den Befundkontexten stärker auseinandersetzen, dem Ort der Niederlegung oder der zugrundeliegenden rituellen Handlungen finden sich für den österreichischen Raum kaum.¹⁵ Die Interpretation einzelner Befunde wird somit stark auf das Fundinventar beschränkt.

¹² Stapel 1999. – Palátová & Salaš 2002.

¹³ Krenn-Leeb 2006, 6.

¹⁴ Stapel 1999, 129.

¹⁵ Krenn-Leeb 2014. – Krenn-Leeb 2020.

Lange war es in der Erforschung der Deponierungssitten Konsens, dass die Untersuchung als erfüllt galt, wenn man der Deponierung einen sakralen oder profanen Hintergrund zuweisen konnte. Jedoch wird davon in der aktuelleren Forschung Abstand genommen, da es keine genaue Trennlinie und Definition von den Begriffen „*profan*“ und „*sakral*“ für die Urgeschichte gibt. Die Forschung schafft sich somit eine Sackgasse, um die bereits bestehende Deutung immer wieder zu bestätigen und verliert somit zahlreiche Aspekte, um das Niederlegungsphänomen in seiner Gänze erfassen zu können.¹⁶ In der folgenden Arbeit wird sich ebenso von einer Zuweisung distanziert, um einen größeren Spielraum für Interpretationsansätze zu lassen und keine Aspekte der Deponierungen auszuschließen.

¹⁶ Ballmer 2010, 124.

1.3 Forschungsfrage und Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit war es, die urnenfelderzeitliche Keramikdeposition von Ebreichsdorf aufzuarbeiten und in Kontext mit den anderen Befunden in Österreich zu setzen. Jedoch wurde im Zuge der Arbeit schnell ersichtlich, dass aufgrund des geringen Forschungsstands von Keramikdeponierungen in Österreich noch zahlreiche Forschungslücken bestehen. Somit ergaben sich die konkreten Forschungsfragen:

Wie setzen sich urnenfelderzeitliche Keramikdepositionen im Gebiet des heutigen Österreichs zusammen? Können neue Interpretationsansätze für das Niederlegungsphänomen anhand der Deponierung von Ebreichsdorf geliefert werden?

Um diese Fragen näher zu beantworten, mussten weitere Aspekte des Themas mit einbezogen werden. Unter anderem musste der aktuelle Forschungsstand der Depositionen geklärt und das Keramikdepot von Ebreichsdorf aufgearbeitet und dokumentiert werden. Um einen neuen Interpretationsansatz für die Niederlegungen zu schaffen, wurde eine Herkunftsanalyse des Tons anhand von portabler Röntgenfluoreszenz (p-RFA) durchgeführt, um erstmalig einen Einblick zu erlangen, ob die niedergelegten Gegenstände lokal geschaffen wurden oder von außerhalb in die Siedlung gelangten. Ebenso wurde ein Befundkatalog mit detaillierten Beschreibungen der Bergesituation und Dokumentation aller urnenfelderzeitlichen Keramikdeponierungen erstellt, um eine nachvollziehbare Vergleichsbasis zu schaffen.

Anhand dieser Daten konnten Vergleiche der aus dem Raum des heutigen Österreichs bekannten urnenfelderzeitlichen Keramikdeponierungen zu Gefäßanzahl, Formenspektrum, Gefäßverzierungen, Befundauffälligkeiten und Befunden durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden am Ende der Arbeit zusammengefasst und diskutiert.



Abb. 1: Die Lage der Grabungsfläche (rot markiert) zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf nach dem Baustart des Bahnhofs (Kartengrundlage: NÖ Atlas, <https://atlas.noel.gv.at> (26.04.2024), Grafik: T. Truntschnig, UHA Wien).

2. Fundstelle und Kontext

2.1 Lage und Bodenbeschaffenheit

Die Gemeinde Ebreichsdorf liegt im heutigen Bundesland Niederösterreich genauer in der KG Ebreichsdorf, VB Baden. Genauer befindet sie sich mittig im südlichen Wienerbecken. Dabei handelt es sich um ein wasserreiches Sedimentbecken zwischen den Alpen im Westen und den Karpaten im Osten. Die Fundstelle liegt an der Bahnstraße zwischen den beiden Gemeinden Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf (Abb. 1) und erstreckt sich über 82.000 km².

Daten der digitalen Bodenkarte von Österreich¹⁷ zeigen, dass es sich bei dem modernen Boden im Gebiet der Fundstelle um fruchtbare Feuchtschwarzerde handelt (Abb. 2). Diese Böden entwickelten sich unter kontinentalen Klimabedingungen, was bedeutet, dass warm-trockene Sommer und kalte Winter vorgeherrscht haben. Feuchtschwarzerde entsteht,

¹⁷ Siehe <https://bodenkarte.at/> (15.09.2023).

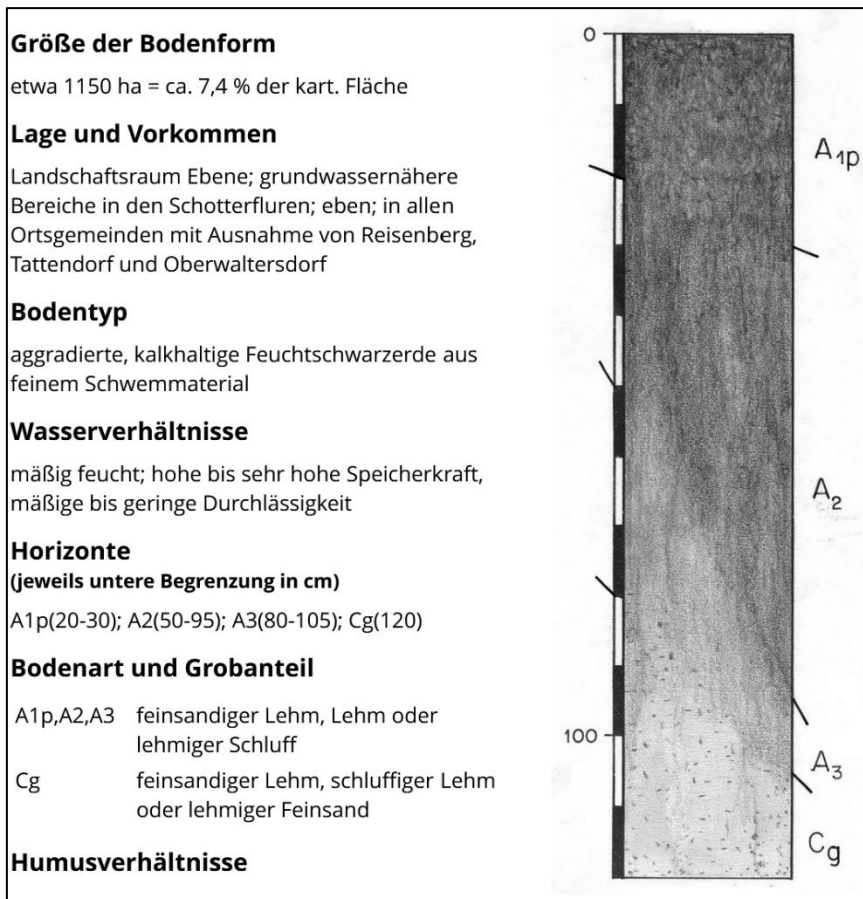


Abb. 2: Stichprobe eines Bodenprofils der Fundstelle im nördlichen Bereich, (Quelle: <https://bodenkarte.at/> [26.04.2024]).

wenn zusätzlich zu den klimatischen Bedingungen für die Bildung von Tschernosemen ein starker Grundwassereinfluss auf das Substrat einwirkt. Wenn diese Böden später durch eine Änderung des Grundwasserspiegels oder durch menschliche Eingriffe trockenfallen, entwickelt sich Feuchtschwarzerde.¹⁸ Diese Böden haben eine hohe Qualität und eignen sich besonders gut für landwirtschaftliche Nutzung. In Österreich tritt diese Bodenform großflächig im Weinviertel in Niederösterreich und im nördlichen Burgenland auf.¹⁹

¹⁸ Siehe <https://geo.bfw.ac.at/bodenseminar/schwarzerden.html> (4.10.2023).

¹⁹ Siehe <https://bodenkarte.at/> (24.02.2024).

2.2 Fund- und Forschungsgeschichte

Erste Siedlungsspuren lassen sich im Gebiet von Ebreichsdorf ab der Kupferzeit finden. Bei Infrastrukturarbeiten im Wohngebiet Weigelsdorf wurde eine Siedlung der Badener Kultur, der Stufen Ossarn I und II freigelegt. Unter anderem konnten zahlreiche Keramikfunde, sowie Silices, Spinnwirtel, Webgewichte und zwei Beile sichergestellt werden.

Im Jahr 2020 wurden im Gebiet von Unterwaltersdorf Reste einer römisch–kaiserzeitlichen Siedlung freigelegt. Ebenso wurde ein Solidus aus dem Frühmittelalter des Athalarich–Theodahatus (527/536 n. Chr.) aufgesammelt.²⁰

Die erste historische Nennung von Ebreichsdorf findet sich im Hochmittelalter im Jahr 1120 n. Chr. Das Schloss von Ebreichsdorf wurde vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut und im Jahre 1294 das erste Mal schriftlich erwähnt. Es diente vermutlich im Burgengürtel gegen die Ungarn, jedoch fiel es immer wieder in ungarische Hände. Auch überstand das Schloss beide türkischen Belagerungen (1529 und 1683) und der Burgherr unterzeichnete einen Neutralitätsvertrag, um die Zerstörung des Schlosses zu verhindern. Seit 1909 befindet es sich im Besitz des Freiherren Drasche von Wartinberg, jedoch wurde es nach dem Zweiten Weltkrieg von Streitkräften der UdSSR beschlagnahmt und zehn Jahre lang als Kaserne genutzt. Heutzutage bildet es den Hauptwohnsitz der Familie Drasche–Wartinberg und dient als historische Stätte und Sportgelände.²¹

An der Fundstelle der Deponierung wurden 2014 im Zuge des UVP–Verfahrens der ÖBB erste archäologische Spuren festgestellt.²² Es wurde daraufhin bei Begehungen Keramikfunde der Bronzezeit sichergestellt, die im Zuge der Ackertätigkeiten an die Oberfläche gelangten. Archäologische Grabungen wurden in den Jahren 2019 bis 2022 durchgeführt. Im Fundmaterial der Fundstelle lassen sich Keramikfunde der Kupferzeit, Frühbronzezeit, Spätbronzezeit und Latènezeit (Stufen Lt C – Lt D) sicherstellen.

²⁰ Informationen von Mag. Dr. Martin Krenn 2023, Funddatenbank Bundesdenkmalamt, Niederösterreich.

²¹ Siehe <https://www.schloss-ebreichsdorf.at/geschichte/> (26.04.2024).

²² Munoz et al. 2014, D1178–D1201.

2.3 Chronologisch-kulturhistorischer Überblick

In der Spätbronzezeit Europas bildet sich ein neuer Identitätenkreis, der aufgrund seiner gemeinsamen Bestattungsweise auch *Urnenfelderkultur* genannt wird. Die Hügelgräber der Mittelbronzezeit werden langsam aufgegeben und es treten immer häufiger Gräberfelder mit Brandbestattungen in Urnen auf. Aufgrund ihrer großen räumlichen und zeitlichen Ausdehnung lassen sich viele verschiedene regionale Gruppierungen erkennen, ebenso wird die Urnenfelderkultur in mehrere Zeitstellungen unterteilt. In Mitteleuropa entspricht das dem Zeitraum zwischen 1300 bis 800 v. Chr.²³

Absolutchronologisch teilt sich dieser Zeitraum wie folgt ein:

Bz D	ca. 1300–1200 v. Chr.	frühe Urnenfelderzeit	ältere MDUK
Ha A1	ca. 1200–1100 v. Chr.	ältere Urnenfelderzeit	ältere MDUK
Ha A2	ca. 1100–1050 v. Chr.	mittlere Urnenfelderzeit	ältere MDUK
Ha B1	ca. 1050–950 v. Chr.	jüngere Urnenfelderzeit	jüngere MDUK
Ha B2	ca. 950–880 v. Chr.	jüngere Urnenfelderzeit	jüngere MDUK
Ha B3	ca. 880–800 v. Chr.	späte Urnenfelderzeit	jüngere MDUK
Ha B3/C1	ca. 800–750 v. Chr.	Übergang zur ältereisenzeitlichen Hallstattzeit	
Ha C	ab ca. 750 v. Chr.	Beginn ältereisenzeitliche Hallstattzeit	

*MDUK – mitteldonauländische Urnenfelderkultur

Der Kernbereich der Urnenfelderkultur bildete um das Jahr 1300 v. Chr. der Bereich zwischen den Karpaten, dem nördlichen Balkan und den Ostalpen. In seiner größten Ausdehnung um 1100 v. Chr. reichte er vom nördlichen Mitteleuropa bis nach Südosteuropa, Italien und bis zur Iberischen Halbinsel. Im 9. und 8. Jahrhundert bildet die Kernzone wieder der mitteleuropäische Raum, da sich die Randgebiete aufgrund anderer Einflüsse unterschiedlich entwickelten und sich nun vom Kerngebiet stärker unterschieden.²⁴

²³ Lochner 2021, 20.

²⁴ Lochner 2021, 21.

Über den gesamten Zeitraum lässt sich ebenso ein reger Austausch mit der nördlich anliegenden Lausitzer Kultur erkennen. Für das untersuchte Gebiet dieser Arbeit lässt sich eine kulturelle Einheit für die Regionen Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Südmähren, Südwestslowakei sowie Teile Westungarns, Kroatiens und Sloweniens erkennen, die auch die *Mitteldonauländische Urnenfelderkultur* genannt wird. Diese wird in eine ältere Phase, Baierdorf-Velatize und der Čaka-Kultur(gruppe) eingeteilt und in eine jüngere Phase Podol mit der Stillfried-Gruppe. Auch in der Spätbronzezeit unterschied sich die Lebensweise unwesentlich vom Rest der Bronzezeit. Die Grundlage bildet immer noch eine auf Land- und Viehwirtschaft basierende Wirtschaftsweise, jedoch lassen sich bei den Bestattungen eine stärkere Differenzierung zwischen Mitgliedern der Gemeinschaft erkennen. Das Bronzehandwerk erfährt seinen Höhepunkt in dieser Zeit, ebenso treten vielfältige Keramikformen und Verzierungen zutage. Auch der Handel wurde rege über weite Strecken hinweg betrieben. Die Urnenfelderkultur wurde um 800/750 v. Chr. von der Hallstattkultur abgelöst.²⁵

2.3.1 Typologischer Überblick

Für die ältere Phase der Urnenfelderkultur sind doppelkonische und amphorenartige Gefäße sowie Zylinderhalsgefäße und Tassen mit hochgezogenem Henkel und dachförmigen Querschnitten kennzeichnend. Zu den typischen Bronzeobjekten zählen unter anderem Griffzungensicheln, Vollgriffmesser, Griffangelmesser und doppelschneidige Rasiermesser. Zu den gängigsten Nadeltypen zählen Plattenkopfnadeln, der Nadeltyp Paudorf und verschiedenste Ausformungen von kugel-, kegelförmigen oder doppelkonischen Kopfbereichen, sowie das erstmalige Auftreten von Fibeln (z. B. Violinbogenfibel). In der jüngeren Phase werden die Keramikformen weniger scharf profiliert. Kegelhalsgefäße, flaschenförmige Behälter, flachkonische Schalen und Henkeltassen zählen zu den meistgenutzten Formen. Die Verzierungen werden im Laufe der jüngeren Urnenfelderzeit immer vielfältiger. Zu den neuen Nadeln und Fibeln zählen unter anderem die Vasenkopfnadel und die Harfen- und Spiralbrillenfibeln.²⁶

²⁵ Lochner 2021, 22.

²⁶ Lochner 2021, 23.

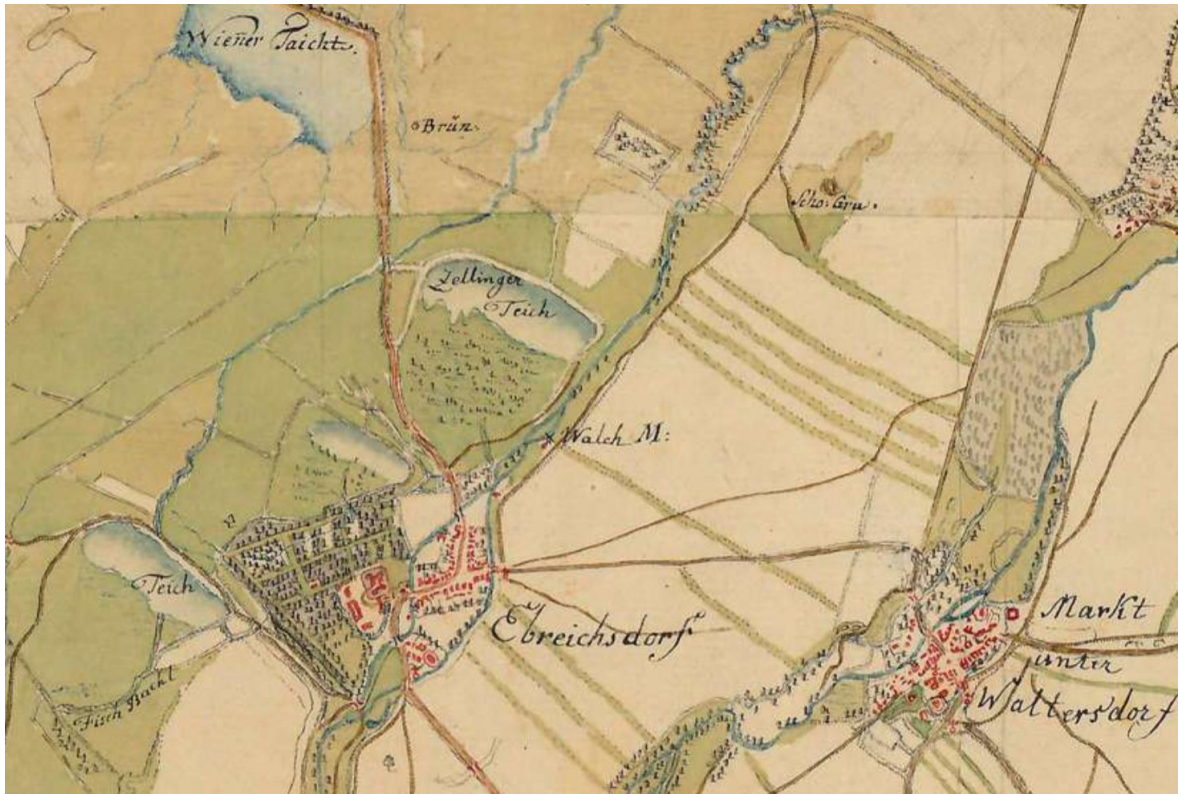


Abb. 3: Ebreichsdorf: Österreich unter der Enns, Josephinische Landesaufnahme (1773–1781), Ansicht der Altgewässer, die heutzutage größtenteils trockengelegt wurden (Quelle: <https://maps.arcanum.com> [26.04.2024]).

2.3.2 Klimatischer Kontext

Anhand von klimatischen Untersuchungen lässt sich das Wiener Becken in der Spätbronzezeit größtenteils der sogenannten subkontinentalen pannonischen Klimaregion zuweisen (Abb. 4). Charakteristisch sind für diese Region sommerliche warm–trockene Verhältnisse und nur vereinzelte, aber intensive Niederschläge. Ebenso kann man annehmen, dass es nur zu geringen Temperaturschwankungen kam.²⁷ In Niederösterreich kann man zu dieser Zeit noch von einer starken Bewaldung ausgehen. Dieser Umstand begünstigte die Siedlungsaktivitäten in flachen freien Flächen, vor allem in der Nähe von Gewässern. Luftbilder der Umgebung von Ebreichsdorf zeigen, dass die Siedlung in einer ausgeprägten Auenlandschaft lag, umgeben von zahlreichen Nebenarmen der Fischa (Abb. 3). Direkt an die Siedlung im Süden anliegend verlief ein Altarm, der heutzutage nur noch im Bodenprofil erkennbar ist.²⁸

²⁷ Popovtschak et al. 2021, 29–30, 41.

²⁸ Binder 2023, 25–29.

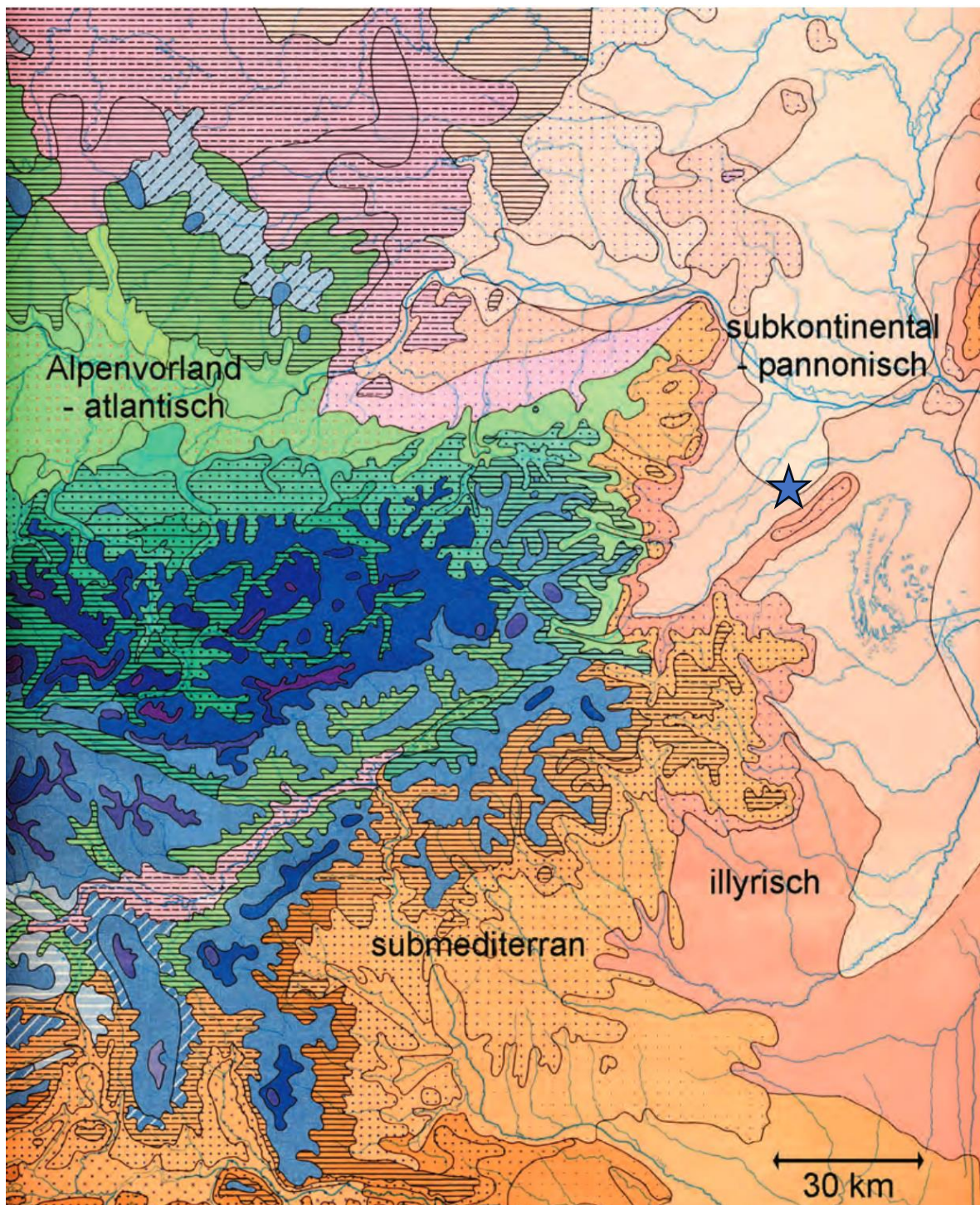


Abb. 4: Lage der vier spätbronzezeitlichen Klimazonen im Osten Österreichs, mit Lage der Fundstelle von Ebreichsdorf (Blauer Stern) (Quelle: M. Popovtschak et al. 2021, 30; Überarbeitung: T. Truntschnig, UHA Wien).

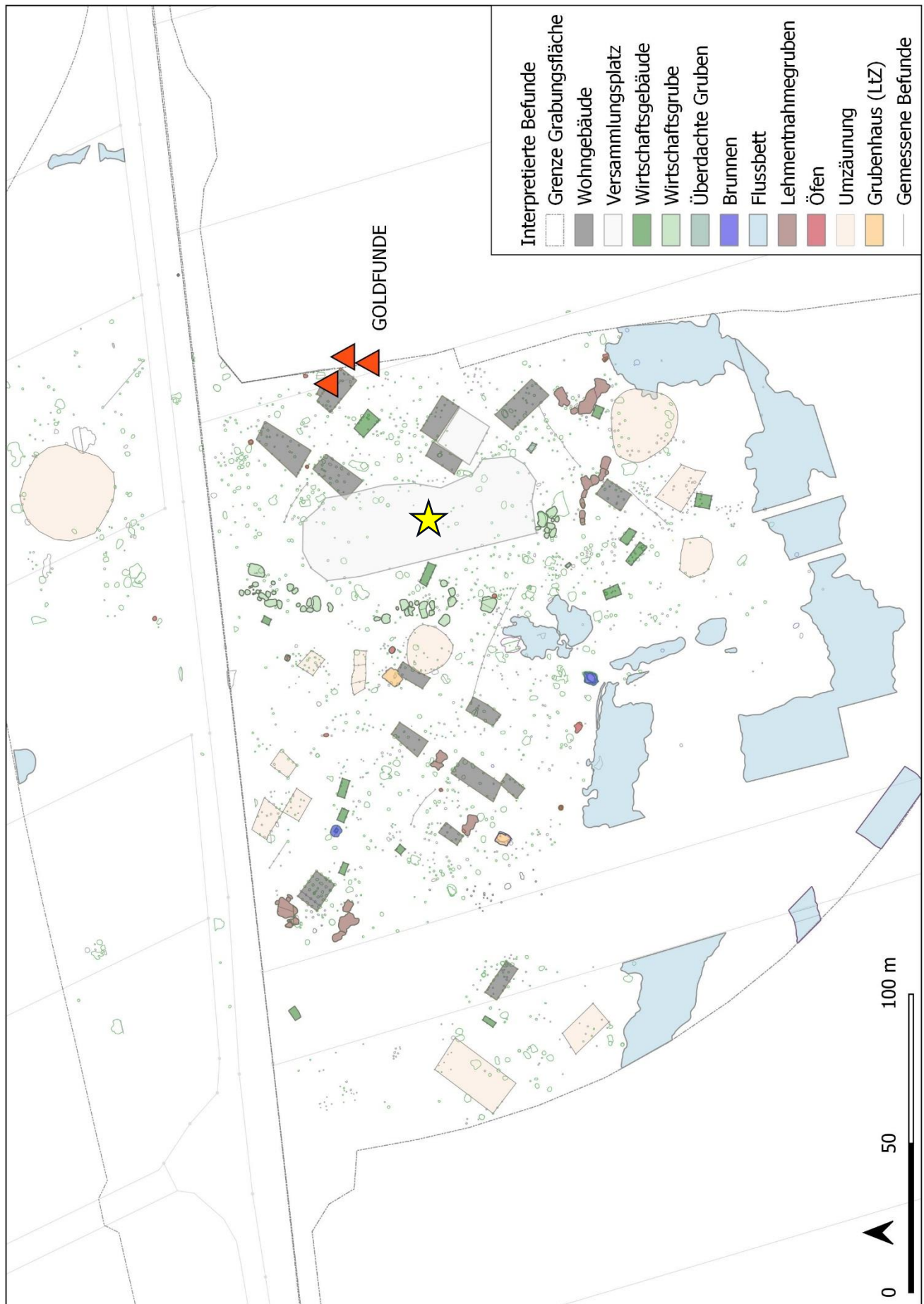


Abb. 5: Ebreichsdorf: Interpretierter Grabungsplan der Siedlung von Ebreichsdorf. Gelb: die Lage des Keramikgefäßdepots (Quelle: Novetus GmbH, Überarbeitung: T. Truntschnig, UHA Wien).

3. Die urnenfelderzeitliche Siedlung

Bei der Siedlung handelt es sich um eine charakteristische Flachlandsiedlung der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur.²⁹ Anhand der zahlreichen Pfostengruben lassen sich mindestens 26 Hausgrundrisse interpretieren. Diese streuen über die gesamte Siedlungsfläche, umgeben von kleineren Wirtschaftsgebäuden und Wirtschaftsgruben (Abb. 5).³⁰ Die spätbronzezeitliche Siedlung wurde vermutlich am Übergang zur Eisenzeit aufgegeben und die nächsten Siedlungsspuren lassen sich erst wieder mit dem Beginn der Latènezeit in Ebreichsdorf finden. Wieso die Siedlung aufgegeben wurde, liegt im Dunklen, jedoch lässt sich zu dieser Zeit ein genereller Umschwung von Flachlandsiedlungen zu befestigten Höhensiedlungen erkennen. Im Laufe der mittleren und späten Urnenfelderzeit kam es zu einem Anstieg der Bevölkerung. Somit wurden befestigte und natürlich geschützte Höhensiedlungen an verkehrstechnisch günstigen Stellen beliebt.³¹

Umlaufende Befestigungen oder massive Erdwälle treten in urnenfelderzeitlichen Flachlandsiedlungen nicht auf. Jedoch stößt man immer wieder auf partielle Befestigungen wie Palisadengrübchen oder Pfostensetzungen, die bestimmte Bereiche abschirmten.³² In Ebreichsdorf selbst konnte man wiederholt lineare Pfostensetzungen feststellen, die keinen anderen Befunden zuzuweisen waren (Abb. 5). Diese könnten zum partiellen Schutz gewisser Gebäude oder Strukturen gedient haben. Im Süden wurde die Siedlung zumindest teilweise durch einen Altarm der Fischa geschützt.

3.1 Wohngebäude und Wirtschaftsgebäude

Bei den Häusern handelt es sich für diesen Zeitraum um klassische rechteckige Pfostengebäude, die ein- oder mehrschiffig auftreten. Der Großteil der interpretierten Wohnhäuser weist eine Zweischiffigkeit mit einem vermutlichen Pfettendach auf, das durch Mittelpfosten getragen wurde. Im Nordwesten der Siedlung findet sich ein einzelnes Gebäude (Abb. 6), das aus 6 x 5 Pfostengruben besteht und somit einen vierschiffigen Grundriss aufweist. Einen architektonischen Vergleich dazu findet sich im nur 14 km

²⁹ Vgl. z. B. Sauer 2006; Blesl & Kalser 2005.

³⁰ Binder 2023, 26–29.

³¹ Adametz & Lochner 2021, 58–59.

³² Vgl. Blesl & Kalser 2005. – Adametz 2011. – Neugebauer et al. 1991.



Abb. 6: Luftbild des vierschiffigen Pfostengebäudes (Foto: M. Sip, Novetus GmbH).

entfernten Mannersdorf am Leithagebirge. Dort wurden bei Grabungen 1980 ein einzelnes vierschiffiges Pfostengebäude freigelegt. Ob das Gebäude von Mannersdorf zu einem Einzelgehöft zählt oder in einen Siedlungskomplex eingebunden war, ließ sich aufgrund der zu kleinen Grabungsfläche nicht klären.³³ Einen flächenmäßigen Vergleich findet man in der urnenfelderzeitlichen Siedlung von Pixendorf, wo sich auf einem Areal von 42.000 m² mindestens 40 dreischiffige Wohnbauten ermitteln lassen.³⁴ Die Benutzungsweise des Gebäudes von Ebreichsdorf liegt noch im Dunklen, jedoch wurden zahlreiche Erdproben entnommen, die nach ihrer Bearbeitung mehr Informationen für die Interpretation liefern könnten.

Bei den 14 interpretierten Wirtschaftsgebäuden handelt es sich vorrangig um kleinere einschiffige Gebäude mit meist vier bis sechs Pfostengruben. Das Dach wurde vermutlich aufgrund häufig fehlender Mittelpfosten in einer Sparrenbauweise errichtet. Bei einigen Befunden liegt nahe, dass diese Häuser auf einer erhöhten Holzkonstruktion errichtet wurden, um das gelagerte Gut vor Schädlingen zu schützen.³⁵

³³ Melzer 1982, 248.

³⁴ Blesl & Kalser 2005, 30. – Adametz & Lochner 2021, 52.

³⁵ Binder 2023, 27–29.

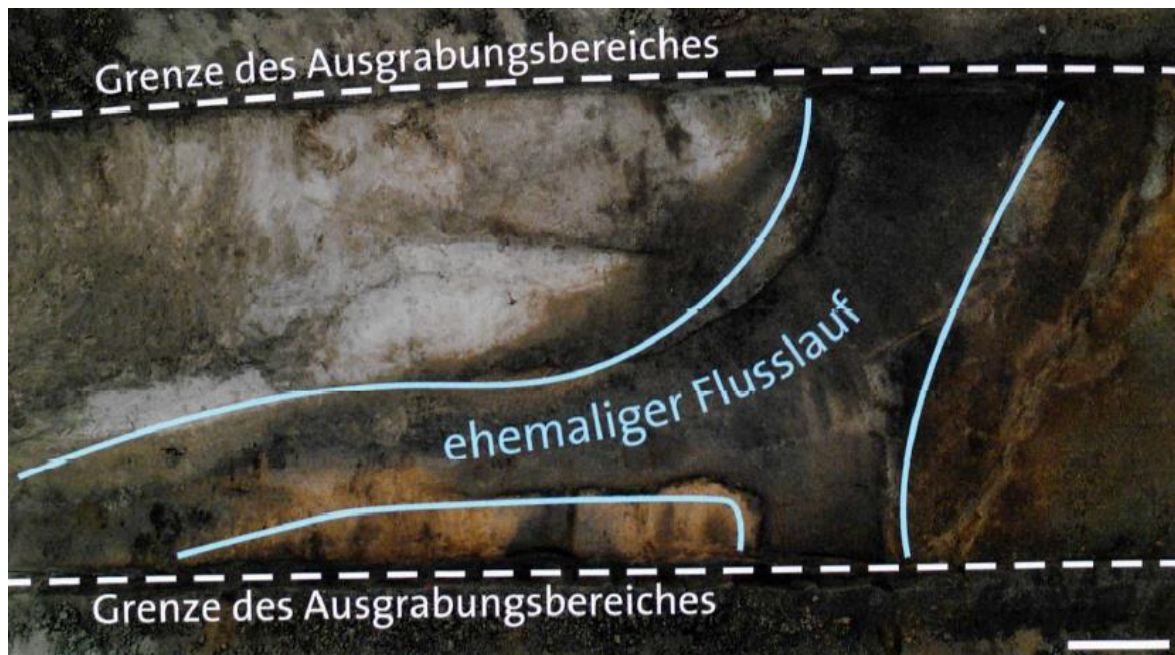


Abb. 7: Ebreichsdorf: Rekonstruktionsversuch des südlich angrenzenden Altarms der Fischa (Quelle: Novetus GmbH).

3.2 Landwirtschaft

Die wichtigste Nahrungsgrundlage der Siedlung von Ebreichsdorf liegt in der Acker- und Viehwirtschaft. Knapp ein Drittel des Gesamtfundmaterials kann Tierknochen zugewiesen werden. Die wichtigsten Haustierarten bilden, wie allgemein in urnenfelderzeitlichen Siedlungen üblich³⁶, Rind, Schwein, Schaf und Ziege. Zahlreiche Pfostenbefunde könnten auf eine Viehhaltung in der Siedlung hinweisen. Aufschluss würden Bodenanalysen in diesem Bereich bringen, jedoch liegen diese im Fall von Ebreichsdorf noch nicht vor.

Ebenso lässt sich ein Teil der Knochen Wildtieren zuweisen, wobei es sich zumeist um Hirsch und Wildschwein handelt. Vor allem Geweihfunde tauchen über die gesamte Siedlung verteilt immer wieder auf und scheinen ein beliebter Rohstoff gewesen zu sein. Zahlreiche weitere Funde von Knochenwerkzeugen wie Ahlen oder Nadeln verweisen auf die Bedeutung von Knochen als Rohstoff. Inwiefern Fisch in der Siedlung genutzt wurde, lässt sich zum aktuellen Stand noch nicht klären. Die Gewässernähe und Keramikfunde, die als Netzsinker gedient haben könnten, würden dafür sprechen.³⁷

³⁶ Kunst 2021, 149–152.

³⁷ Binder 2023, 32–33.

3.3 Wasserversorgung

Die Wasserversorgung in der Siedlung wurde neben dem Flusslauf (Abb. 7) auch durch vermutlich zwei Brunnen gewährleistet. Diese finden sich seit dem Neolithikum in urgeschichtlichen Siedlungen und ihre Bauweise änderte sich nur gering bis in die Eisenzeit. Hierbei wird eine Grube bis in eine wasserführende Schicht abgetieft und diese wird mit einer hölzernen Fassung verstärkt. Diese Fassung kann entweder durch Rundhölzer in Blockbauweise angelegt werden oder mit Holzbrettern verschalt. In gewissen Fällen stößt man auch auf Röhrenbrunnen, die z. B. aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehen, der abgesenkt wurde.³⁸

Im Fall von Ebreichsdorf sieht man gut den Brunnenaufbau mittels einer hölzernen Blockbauweise. Die Erhaltung war aufgrund des hohen Grundwasserspiegels sehr gut gegeben. Dafür wurde zuerst eine runde Grube ausgehoben (3,8 m), um Platz für den Brunnenkasten (1,4 m x 1,2 m) zu schaffen. Aus der Brunnensohle ließen sich zahlreiche Funde bergen, wie z. B. Webgewichte, Spinnwirtel, Mahlsteine und Tierknochen. Eine botanische Analyse der Verfüllung steht noch aus.³⁹

³⁸ Lochner 2021, 48.

³⁹ Binder 2023, 32.

3.4 Die Siedlung und ihr rituelles Umfeld

3.4.1 Deponierungen im Altarm der Fischa

Dass den Bewohnern die Deponierungs- oder Opfersitte nicht unbekannt war, belegen die vielen Funde aus dem im Süden angrenzenden Altarm der Fischa. Dort konnten zahlreiche Gegenstände aus Keramik, Buntmetall, Stein und Knochen geborgen werden. Anhand zahlreicher Fundgegenstände, die wenige bis keine Gebrauchsspuren aufweisen, lässt sich eine reine Interpretation als Abfallentsorgung im Gewässer ausschließen. Zu den besonderen Schmuckgegenständen zählen unter anderem 88 Nadeln (Kugelpf-, Keulenkopf-, Rollenpf-, Petschaftkopfnadeln etc.), verzierte Armreife, eine Violinbogenfibel, ein kleiner Golddrahtspiralreif, aber auch zahlreiche Werkzeuge wie Griffangel- und Vollgriffmesser, Sichel, Meißel, Ahlen sowie Fragmente von Gusskuchen und Gussresten (Abb. 8).⁴⁰

Die Verehrung von Gewässern lässt sich über große Zeiträume hinweg erkennen und die Opferungen können verschiedene Gründe und Motivationen aufweisen. In Fließgewässern stößt man häufiger an gefährlichen Stellen mit besonders starker Strömung oder scharfkantigen Felsen auf Deponierungen. Ein Beispiel hierfür wären die Donauschnellen bei Grein in Oberösterreich. Dort konnten in Felsspalten und aus dem Uferschlamm zahlreiche spätbronzezeitliche Gegenstände geborgen werden. Diesen Deponierungen könnte eine Art Schutzcharakter zuzuweisen sein und die Personen vor Unglück an dieser Stelle schützen.⁴¹ Welche Glaubensvorstellungen ruhenden Gewässern zugrunde liegt, lässt sich heutzutage nicht mehr fassen. Was jedoch beide Opferungsarten gemein haben, ist der unwiederbringliche Entzug der versenkten Gegenstände.⁴²

Die Funde aus dem Altarm fügen sich sehr gut in das Deponierungsbild der älteren Urnenfelderzeit. Am häufigsten treten im Zeitraum Bz D Schmuckgegenstände wie Nadeln, Anhänger und Armringe auf, jedoch sind auch Waffen wie Schwerter, Messer/Dolche, Lanzenspitzen und Beile oft anzutreffen. Bei ruhenden Gewässern überwiegt der Anteil von Nadeln, Messern und Schmuckgegenständen gegenüber den zahlreichen Waffendeponierungen in fließenden Gewässern. Die Deponierung von Nadeln erfährt ihren Höhepunkt in der auslaufenden Mittelbronzezeit und verliert nahezu ihren Wert in der Stufe

⁴⁰ Binder 2023, 35–39.

⁴¹ Pollack 1986.

⁴² Falkenstein 2005, 501.



Abb. 8: Fundensemble aus dem Altarm der Fische (Quelle: Novetus GmbH).

Ha A. Jedoch lässt sich erkennen, dass die Funde von Schwertern und Messern weiter ansteigt und generell die Sitte, Gegenstände in Gewässer zu versenken, kontinuierlich weitergeführt wird.⁴³

⁴³ Falkenstein 2005, 501–502.

3.4.2 Der Goldfundkomplex

Östlich des freien Areals der Siedlung konnte eine Goldgefäßdeponierung, bestehend aus einer Goldblechschale, zwei großen ineinander gehängten Golddrahtspiralreifen, acht kleineren ineinander gehängten Golddrahtspiralreifen, drei lose Golddrähte und ein kompakter Goldfadenbündel geborgen werden (Abb. 9). Aufgrund der durch Pflügen erhöhten Position der Deponierung in der Humusschicht, wurde die Schale durch den Oberbodenabtrag freigelegt. Dadurch lässt sich der Originalbefund leider nicht mehr rekonstruieren.

Goldblechschalen lassen sich überwiegend in Deponierungsbefunden antreffen. Zumeist treten sie mit Beifunden auf oder, seltener, allein oder mit anderen Goldgefäßen. Der Vergleich der Schale von Ebreichsdorf mit anderen Goldschalen dieser Zeit ergab, dass es sich bei dem Dekor um ein Unikat handelt. Übereinstimmungen einzelner Dekormotive lassen sich unter anderem bei der Goldblechschale von Ladegård (Dänemark), Eberswalde (Deutschland), Heroldingen-Huisheim (Deutschland), Depenau (Deutschland), Mjölvik (Schweden), Eilby Lunde (Dänemark) finden. Für weitere Vergleiche mussten ähnlich geformte Stücke herangezogen werden. Mehr Ähnlichkeiten weisen die Schalen der Nordischen Bronzezeit auf, jedoch entspricht die Goldblechschale mehr dem urnenfelderzeitlichen Formenspektrum.⁴⁴

Bei dem Goldfadenbündel handelt es sich um mindestens drei verschiedene, golddurchwebte Textilien, die eng gefaltet in den Boden gelegt wurden. Vergleichsfunde dazu lassen sich unter anderem in drei Gräbern des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes von Vösendorf (Niederösterreich) finden, aber auch im Hortfund von Òbuda⁴⁵ (Ungarn) oder der spätbronzezeitlichen Siedlung von Várvölgy⁴⁶ (Ungarn).⁴⁷

Die großen ineinander gehängten Golddrahtspiralreife bestehen aus einem doppelt gelegten Endlosdraht, der mit einer Schlaufe abschließt. Solche Drahtspiralreife finden sich nicht nur in Deponierungen, sondern auch in Gräbern der Spätbronzezeit. Sie lassen sich meist der mitteleuropäischen Urnenfelderkultur oder der nördlich anschließenden Lausitzer Kultur

⁴⁴ Krenn-Leeb 2023, 41–60.

⁴⁵ Siehe Barth 1989.

⁴⁶ Siehe Müller 2013.

⁴⁷ Grömer & Saunderson 2023, 79–86.



Abb. 9: Der Goldfundkomplex von Ebreichsdorf, sowie ein weiterer Golddrahtspiralreif (rechts unten), der im Altarm der Fischa geborgen wurde (Foto: NHM Wien; Alice Schumacher).

zuweisen. Vergleiche dazu lassen sich unter anderem im Depot vom Arikogel⁴⁸ (Oberösterreich), Rothengrub (Niederösterreich), Buchberg am Attersee (Oberösterreich) sowie Eberswalde (Deutschland) finden. Kleine Golddrahtspiralreife treten häufig eher in Deponierungen auf. Ihre aktuelle Funktion ist noch ungeklärt. In bisherigen Publikationen werden sie einzeln als Zopfringe oder Noppenringe angesprochen, jedoch ineinander gehängt können sie dieser Funktion nicht mehr entsprechen. Die einzelnen Drähte sind zu fragil, um sie öfter auseinander zu biegen. Vergleichsstücke dazu gibt es unter anderem im Depot vom Arikogel (Oberösterreich) und vom Koppental (Steiermark). Die Golddrähte könnten in Verbindung mit dem Goldknäuel stehen, da dieses mit dickeren Golddrähten umwickelt

⁴⁸ Siehe Gruber 2008.

wurde. Jedoch lässt sich nicht ausschließen, dass es sich um Materialstücke handelte, die noch nicht verarbeitet wurden. Sie lassen sich nicht einwandfrei dem Goldkomplex zuweisen. Vergleichsstücke dazu lassen sich wieder im Depot vom Koppental (Steiermark) finden.⁴⁹

⁴⁹ Krenn-Leeb 2023, 41–60.

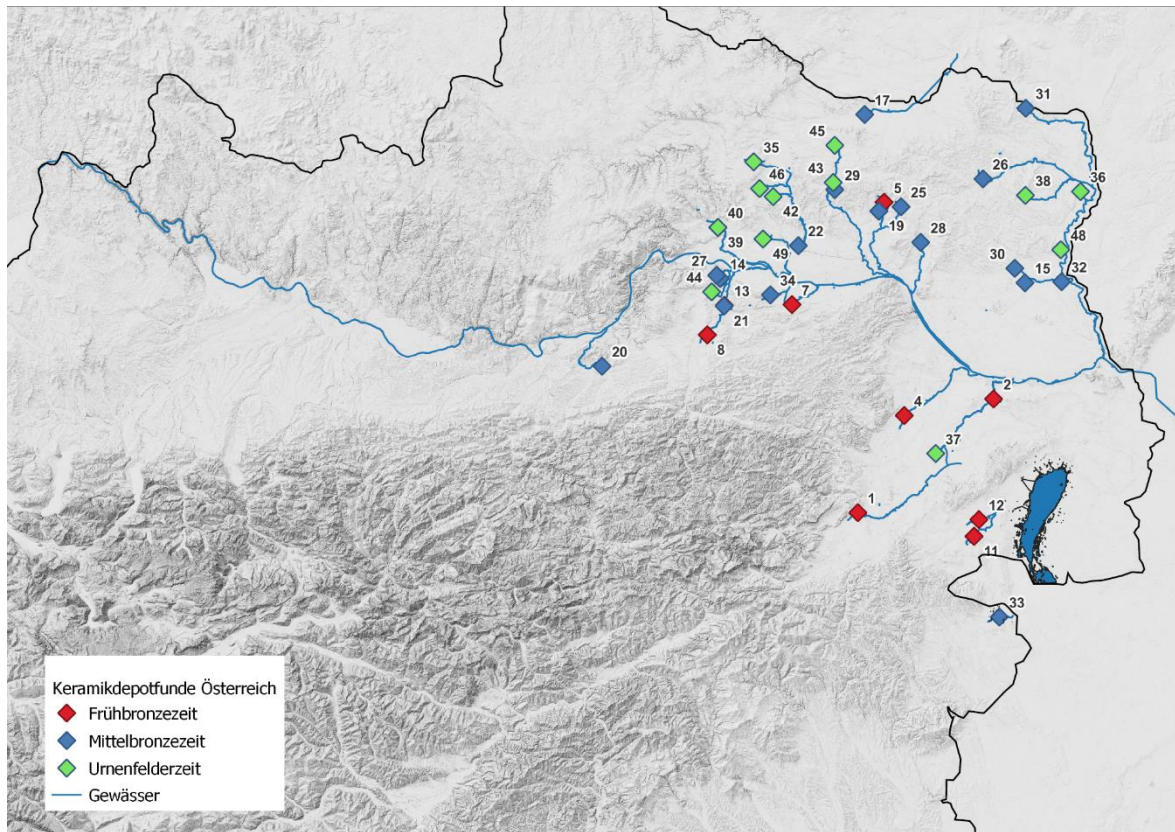


Abb. 10: Übersichtskarte aller bronzezeitlichen Keramikdeponierungen im Raum Österreich⁵⁰, (Kartengrundlage: basemap.at, GIS und Grafik: T. Truntschnig, UHA Wien).

4. Forschungsstand Keramikdepositionen

In Mitteleuropa sind Deponierungen mit Keramik bereits seit der Kupferzeit bekannt.⁵¹ Ab der späten Urnenfelderzeit verschwinden die Keramikdeponierungen nahezu gänzlich, jedoch finden sich auf Situlen aus der Eisenzeit weiterhin zahlreiche Darstellungen von Trinkgelagen.⁵² Die genauen Beweggründe der Deponierungssitte konnte bis heute nicht vollständig geklärt werden. In frühen Forschungen wurde gerne von Händlerdepots, zerstörten Töpferöfen oder von dem Lager eines Töpfers gesprochen. Dass diese Interpretationen auch auf einzelne Fälle zutreffen könnten, lässt sich nicht gänzlich ausschließen. Jedes Depot muss einzeln für sich selbst interpretiert werden, aber auch im großen Kontext zueinander.⁵³ In der aktuelleren Forschung wurde von diesen konkreten Interpretationen wieder Abstand genommen und den meisten Deponierungen wird ein

⁵⁰ Siehe Fundstellentabelle, Kapitel 12.1.

⁵¹ Kaus 1984, 7–23. – Krenn-Leeb 2014, 26.

⁵² Siehe z. B. die Situla von Kuffern; Eibner 2012, 52–53.

⁵³ Stapel 1999, 118–124.



Abb. 11: Rekonstruktion der Keramikniederlegung von Brankovice (Quelle: Fojtik & Parma 2013, 65; Zeichnung: N. Parmová).

ritueller Hintergrund zugesprochen.⁵⁴ Sehr klar lässt sich erkennen, dass es sich bei den bronzezeitlichen Deponierungen um keine willkürliche Niederlegung von Gegenständen handelt. Im überregionalen Vergleich lässt sich ein kontinuierliches Muster über die gesamte Bronzezeit und darüber hinweg feststellen. Somit stellt das Deponierungsphänomen eine weitläufige kommunikative und soziale Praxis dar, die mit gemeinsamen gesellschaftlichen und identitätsstiftenden Ritualen verbunden war (Abb. 11).⁵⁵

⁵⁴ Hansen et al. 2012, 1.

⁵⁵ Scholz 2012, 69.

4.1 Soziale und rituelle Aspekte der Keramikdepositionen

Die wissenschaftliche Definition von dem Begriff „*Ritual*“ lässt sich schwer eingrenzen. Je nach wissenschaftlicher Perspektive treten unterschiedliche Arten von Ritualen in den Vordergrund. Generell aber besteht Konsens darüber, dass sie gewissen Regeln unterworfen sind. Jedoch gibt es auch viele regelhafte Handlungen, wie zum Beispiel Alltagsroutinen, Brauchtum, Reflexe oder Instinktverhalten. Somit benötigt es einen weiteren Aspekt der Definition, um Rituale im archäologischen Kontext besser einzugrenzen.⁵⁶ Diesen liefert M. Trachsel 2008 passend in seinem Beitrag zu Ritualen in der prähistorischen Archäologie:

*„Rituale sind nach Regeln ausgeführte Handlungen in der physischen Welt, welche eine Wirkung in einer bzw. über eine gedachte Welt erzielen sollen“.*⁵⁷

Ein Ritual dient also dazu, eine gewisse Ordnung wiederherzustellen, in die sich Menschen eingebunden fühlen, sei es nun eine Gesellschaftsordnung, eine geistige oder eine göttliche Ordnung. Diese Handlungen nehmen einen hohen Status in der Weltansicht der Betroffenen ein. Somit dienen Deponierungen als Ausdruck eines Habitus, der als Erzeuger eines kollektiven und ideologischen Wissens zu verstehen ist.⁵⁸ Die Durchführung der Rituale sind meist nur sorgfältig ausgewählten Personen überlassen, die sich streng an die vorgegebenen Regeln halten müssen. Da sich meist kein direktes Ergebnis nach der Durchführung des Rituals erkennen lässt, liegt der Erfolg der Handlung in der korrekten Einhaltung des genau festgelegten Schemas.⁵⁹ Es ergeben sich mehrere Elemente, die einem Ritual zu Grunde liegen: Personen, Objekte, Ort, Zeitpunkt und der Handlungsablauf. Im archäologischen Kontext lassen sich nur noch die Objekte und der Ort genauer fassen. Welche Personen und Handlungen den Ritualen zugrunde lagen, lässt sich für die prähistorischen Epochen sehr schwer bis nicht mehr rekonstruieren.⁶⁰

⁵⁶ Trachsel 2008, 1–5.

⁵⁷ Trachsel 2008, 1.

⁵⁸ Ballmer 2010, 124.

⁵⁹ Lochner 2021, 286–287.

⁶⁰ Trachsel 2008, 3.

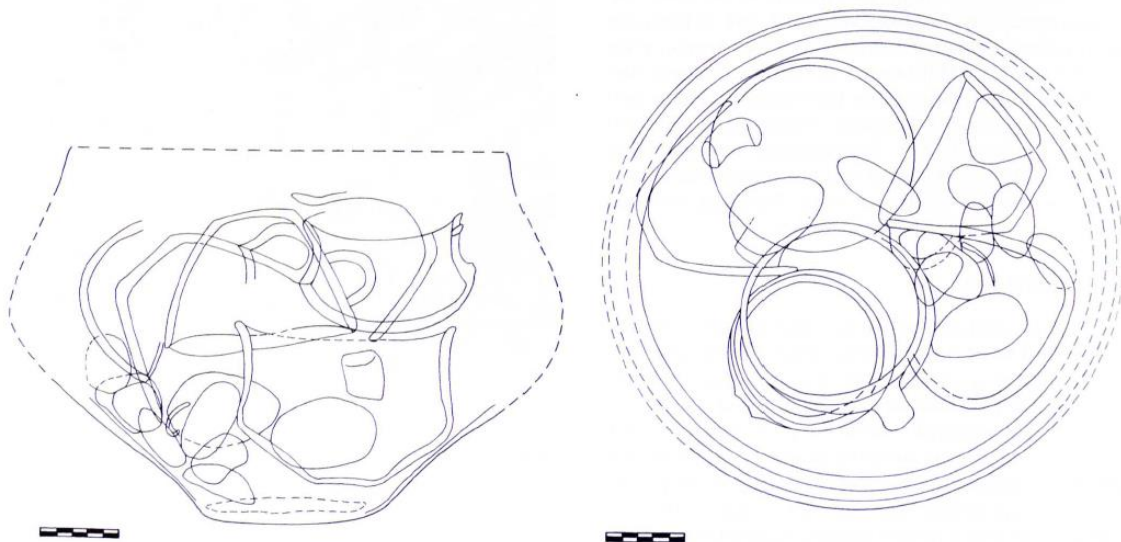


Abb. 12: Drösing an der March: Umzeichnung der Keramikdeponierung (Quelle: Kührtreiber 1994, 100).

In der Regel handelte es sich bei den Gefäßen um gut gebrannte Keramik. In manchen Fällen lässt sich auf eine Herstellung direkt für die Niederlegung schließen, jedoch kann dies nicht ohne Kontrolle für alle Deponierungen angenommen werden.⁶¹ Aufgrund von leichten Gebrauchsspuren liegt es nahe, dass die Gefäße vor ihrer Niederlegung verwendet wurden.⁶² Ob diese befüllt mit Getränken oder Speisen in den Boden gelangten, lässt sich heutzutage nur noch schwer nachweisen.⁶³ Dazu muss unter anderem die Platzierung der Gefäße im Boden genau dokumentiert werden. Oft ist es der Fall, dass die Gefäße mit der Öffnung nach unten oder zur Seite platziert wurden. Aufgrund dessen lässt sich eine Befüllung nahezu ausschließen. Schwieriger gestaltet es sich bei Keramik, die aufrecht stehend in den Boden gelangten. Diese könnten befüllt gewesen sein, jedoch kann diese Frage nur durch naturwissenschaftliche Analysen beantwortet werden. Aufgrund der zahlreichen Befunde von Keramikdeponierungen aus Altgrabungen und der Auffindung von sehr seicht unter der Oberfläche liegenden Gefäßen, wurden bisher keine weiteren Analysen durchgeführt.⁶⁴

Auch lassen sich anhand des Materials, des Ortes und der Auswahl des Gefäßensembles gewisse Regelmäßigkeiten erkennen. Bei den Keramikdeponierungen der Urnenfelderzeit handelt es sich meist um Gefäße, die zum Trinken oder Schöpfen verwendet wurden. Zumeist bestehen die Depots aus wenigen Großgefäßen und vielen Kleingefäßen wie Tassen und

⁶¹ Laue 1987, 47–48.

⁶² Krenn-Leeb 2014, 30.

⁶³ Lochner 2021, 295.

⁶⁴ Krenn-Leeb 2010, 284.

Schalen.⁶⁵ Die Niederlegungssitte konnte verschiedenste Ausformungen annehmen. Die Kleingefäße wurden sorgfältig in den Großgefäßen gestapelt (Abb. 12)⁶⁶, um das Großgefäß herum platziert⁶⁷ oder, wie in dem Beispiel von Ebreichsdorf zu sehen, wurden sie vorsichtig mit den Großgefäßen abgedeckt. Massive Scherbenlagen können ebenso auf eine rituelle Deponierung mit absichtlicher Zerschlagung der Gefäße hinweisen.⁶⁸ Auch einzelne Gefäße mit einer gewissenhaften Niederlegung könnten eine absichtliche Deponierung aufzeigen. Diese jedoch fallen im Raum Österreich fast gänzlich aus dem Interpretationsraum der Deponierungen. Keine einzelnen Gefäße wurden bis heute zu den Befunden der Keramikdeponierungen gezählt und weiterbearbeitet.⁶⁹

Ein Beispiel für die verschiedenen Deponierungssitten am gleichen Ort wären die Keramikdepositionen von Gobelsburg⁷⁰ (Abb. 13). Der Beginn der Niederlegungssitte der Siedlung lässt sich bereits in der Mittelbronzezeit erkennen. Am Boden im Bereich eines Grubenrandes befanden sich 14 Krüge von unterschiedlicher Größe. Sie wurden mit der Öffnung nach unten, seitlich geneigt oder aufrecht in den Boden gestellt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich neben jedem größeren Krug ein etwas kleineres Äquivalent des Gefäßes befand.⁷¹

⁶⁵ Lochner 2021, 295–296.

⁶⁶ Siehe z. B. Enzersdorf an der Fischa, Krenn-Leeb 1998/99.

⁶⁷ Siehe z. B. Gobelsburg, Lochner 2021, 296–297.

⁶⁸ Siehe z. B. Plaika, Müller et al. 2013.

⁶⁹ Vgl. Fundberichte aus Österreich.

⁷⁰ Siehe Kultus et al. 2010.

⁷¹ Krenn-Leeb 2014, 26–27.



Abb. 13: Gobelsburg: Die verschiedenen Depositionsarten der Siedlung, von links nach rechts: SE 1964, MBz; Gobelsburg 1, SE 849–862, Ufz; Gobelsburg 2, SE 986–989, Ufz (Quelle: ASINOE Krems; Kultus et al. 2010).

Zwei weitere Depositionen wurden in urnenfelderzeitlichen Befunden freigelegt (Gobelsburg 1: Bz D–Ha A; Gobelsburg 2: Ha A). Ihnen gemeinsam ist das Gefäßensemble eines Trinkgeschirrsatzes. Im ersten Depot ließ sich ein großer Doppelkonus dokumentieren, der von mindestens 40 Tassen umgeben in den Boden gelangte. Im Doppelkonus selbst konnten mehrere Schöpfgefäße sowie zwei Schüsseln sichergestellt werden. Anders verhält es sich im zweiten Depot. Dort wurden fünf Töpfe rund um eine kompakte Scherbenlage, bestehend aus Fragmenten von ungefähr 32 Tassen, gefunden. Diese befanden sich vermutlich in einer Art Sack oder Netz und lassen auf eine absichtliche Zerschlagung der Gefäße schließen (Abb. 13).⁷²

Somit lässt sich nachvollziehen, dass die Niederlegungssitte von Keramikgefäßen über die Zeit hinweg weiterhin ihre Berechtigung hatte, jedoch die zugrunde liegenden Rituale geändert wurden. Ob die Deponierungen denselben Zweck erfüllen sollten oder für unterschiedliche Ereignisse vorgesehen waren, bleibt im Dunklen. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die Keramikdeponierungen weiterhin dazu genutzt wurden, eine gewisse Ordnung oder Tradition aufrecht zu erhalten und die Identitätsgemeinschaft zu verbinden und zu stärken.

⁷² Krenn-Leeb 2014, 28.

	BzC2/D1	BzD2	HaA1	HaA2	HaA2/B1	HaB1	HaB2	HaB3	HaC1
Grabbau – Hügel/Flach	H	F	(H) F	F	(H) F	F	F	F	H
Grabform – Lang/ Rund/Quadrat	L	L	L/R	R	R	R	R	R/Q	L/R/Q
Urne	Nein	Nein	Ja/Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja/Nein	Ja/Nein
Waffen/Prunk	Ja	Ja	(Ja) Nein	Nein	(Ja) Nein	Nein	Nein	Ja/Nein	Ja
Geschirrsätze T=Trinksitte	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja T	Ja T
Handlungen*	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
	<i>Getzersdorf</i>								
		<i>Hollabrunn</i>							
			<i>Inzersdorf ob der Traisen</i>		<i>Franzhausen-Kokoron</i>				
						<i>St. Andrä</i>			
							<i>Stillfried</i>		

* mitverbrannte und/oder zerscherbte Gefäße als Teil einer Vielzahl an Handlungen

Abb. 14: Bestattungssitten der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur (Quelle: Lochner 2013, 12).

4.1.1 Keramikdepositionen in Verbindung mit Gräbern

Sieht man sich die urnenfelderzeitlichen Bestattungen genauer an, wird man erkennen, dass es auch im Grabkontext sehr wichtig erscheint, dem Verstorbenen Trinkgefäße mit ins Jenseits zu reichen. So weisen viele Gräber Trink- und Schöpfgefäße auf, die auf Getränkebeigaben schließen lassen (Abb. 14).⁷³ Es lässt sich daher vermuten, dass beide Niederlegungsformen für eine materielle Inszenierung von sozialen Beziehungen und der Umwandlung von materiellen Werten gedient haben könnten.⁷⁴

In Raum des heutigen Österreich sind nur sehr wenige urnenfelderzeitliche Deponierungen in Gräberfeldern oder in Verbindung mit Gräbern zu finden. Fehlende Untersuchungen von Gefäßen, die keine Asche oder Leichenbrand enthalten, verdichten diese Problematik noch. Vielfach wird vom Standpunkt der schlechten Erhaltung von Leichenbrand ausgegangen. Das Keramikdepot von Hollabrunn bildet eine der wenigen Ausnahmen. Es weist exakt das gleiche Inventar und die Gestaltung wie ein Brandgrab der Urnenfelderzeit auf und wurde auf einem Gräberfeld deponiert. Jedoch konnten keine Spuren einer Bestattung dokumentiert werden (Abb. 15). Es könnte sich bei dieser Niederlegung um ein sogenanntes „*Scheingrab*“ oder ein „*Kenotaph*“ handeln, das als Erinnerung oder aufgrund des Fehlens einer Leiche angelegt wurde.⁷⁵

⁷³ Lochner 2013, 12.

⁷⁴ Neumann 2017, 71.

⁷⁵ Stapel 1999, 129–134. – Palátová/Salaš 2002, 125.

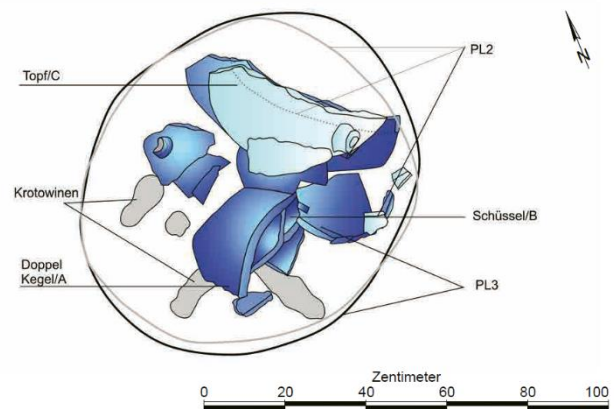


Abb. 15: Hollabrunn: Befunddokumentation der Keramikdeponierung im Gräberfeld (Quelle: Lauermann et al. 2022, 86–87).

Ebenso die beiden kompakten Scherbenlagen von Plaika I und II könnten in Verbindung mit dem Gräberfeld stehen. Diese wurden in wenigen Metern Entfernung vom Gräberfeld aufgefunden und könnten aufgrund der Scherbenzusammensetzung mit bestimmten Begräbnisfeierlichkeiten in Verbindung gebracht werden (Abb. 16). Unter anderem wurden Großgefäße ebenso zerschlagen wie zahlreiche Trink- und Schöpfgefäße. Diese wurden getrennt übereinander in die Gruben verfüllt. Sie könnten auf eine Art Speise- und Trinkritus hindeuten, der die Gefäße für den weiteren Gebrauch tabuisierte und sie deshalb absichtlich zerschlagen werden mussten.⁷⁶ Im Befund konnten auch zwischen den Scherben mehrere große Steine sichergestellt werden, die vielleicht mit der Zerschlagung der Gefäße zusammenhängen könnten. Auf solche Scherbenlagen stößt man z. B. bei mittelbronzezeitlichen Hügelgräbern häufiger, jedoch lässt sich bei dieser Befundsituation der Zusammenhang zwischen der Niederlegung und dem Hügelgrab leichter erkennen. Sie hängen vermutlich mit Begräbnisfeierlichkeiten während oder nach der Bestattung zusammen und wurden mit dem Toten oder nach dessen Beerdigung niedergelegt.⁷⁷

⁷⁶ Krenn-Leeb 2014, 29–30.

⁷⁷ Stapel 1999, 134.



Abb. 16: Plaika:
Befunddokumentation
der beiden
Scherbenlagen Obj. 1
(oben) und Obj. 2
(unten) (Quelle: Müller
et al. 2013).

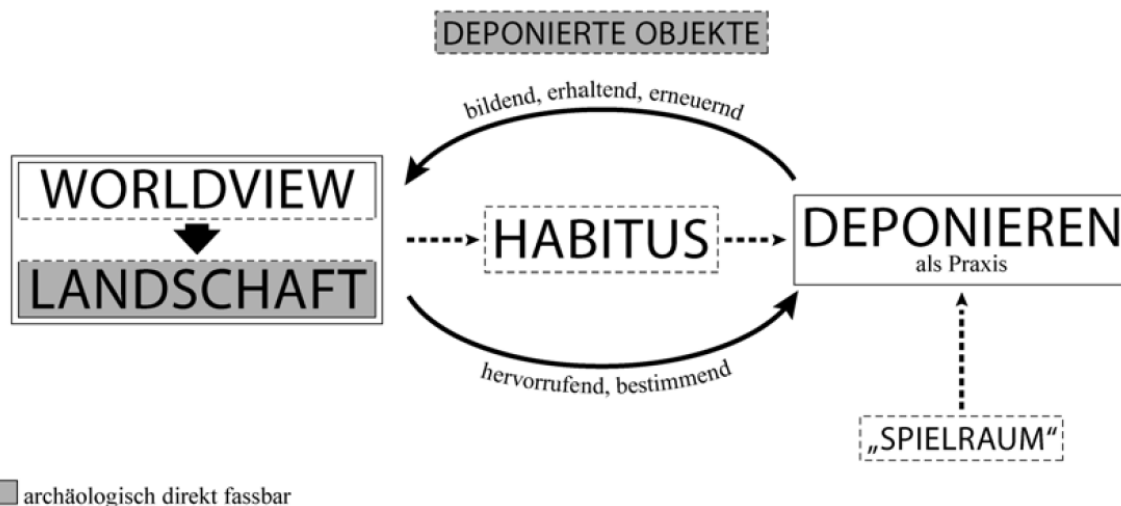


Abb. 17: Schema zum Verständnis der Deponierungspraxis in der Landschaft (Quelle: Ballmer 2010, 122).

4.1.2 Keramikdepositionen im räumlichen Kontext

In der heutigen Forschung spielt die Lage der Deponierungstätigkeiten eine wichtige Rolle. Für den prähistorischen Kontext lassen sich nur schwer „*heilige*“ Orte oder Gebäude nachweisen, die für rituelle Tätigkeiten genutzt wurden. Somit liefert uns die Landschaftsgliederung einen wichtigen Einblick in die damaligen Vorstellungen der Identitätsgemeinschaften. Die immer wieder verwendeten Landschaftsmarker lassen erkennen, dass die Orte der Niederlegung nicht zufällig gewählt wurden, sondern gemeinschaftsübergreifenden vorgegebenen Normen entspricht.⁷⁸ Durch die Deponierung wird eine gedankliche und räumlich fixierte Markierung gesetzt.⁷⁹ Dabei nimmt der Ort und die Landschaft eine stellvertretende Rolle für die gedachte Welt ein und strukturiert die Praxis der Niederlegung.⁸⁰

Es lässt sich erkennen, dass Räume als soziale Konstrukte wahrgenommen wurden, die unterschiedliche Bedeutungen aufwiesen. Somit lassen sich Orte schaffen, die an das kulturelle Gedächtnis gebunden sind.⁸¹ In der Arbeit von Maurice Halbwachs über das kulturelle Gedächtnis kommt er zu dem Schluss:

⁷⁸ Scholz 2012, 70–71.

⁷⁹ Neumann 2012, 40.

⁸⁰ Ballmer 2010.

⁸¹ Ballmer 2010, 125. – Assmann 1999, 59.

„So gibt es kein kollektives Gedächtnis, das sich nicht innerhalb eines räumlichen Rahmens bewegt“⁸²

So kann man davon ausgehen, dass die Niederlegungsorte als ein konstituierendes Element der Niederlegungen gesehen werden müssen.

Bei Bronzedeponierungen erscheint es als wichtig, häufig den Niederlegungsort in die Peripherie zu legen und somit vom alltäglichen Leben abzugrenzen. Die Deponierungen werden bei besonders markanten Landschaftsmarkern vorgenommen wie z. B. Gewässern, Feuchtgebieten, Erhöhungen, Höhlen etc.⁸³ In der jüngeren Urnenfelderzeit treten z. B. Bronzehorte bevorzugt entlang von Verkehrswegen oder bei den Hängen der Höhensiedlungen auf.⁸⁴ Jedoch können auch Bronzehorte vereinzelt mitten im Siedlungs- oder Gräberfeldareal vorkommen.⁸⁵

In einer Studie zu den spätbronzezeitlichen Bronzedeponierungen in Ungarn lässt sich erkennen, dass es bestimmte Bereiche in den Siedlungen gab, wo man immer wieder auf Niederlegungen von Bronze stieß. So lässt sich erkennen, dass die Niederlegungen zwar mitten in der Siedlung getätigt wurden, jedoch in einem Bereich geschah, wo auch zahlreiche Streufunde aus Bronze auftraten. Bislang ließ sich die Bedeutung dieses Phänomens noch nicht näher klären. Auch wurde ersichtlich, dass sich die Deponierungen von Bronze häufiger nicht auf eine einzelne Niederlegung beschränkte, sondern dass mehrere Depots derselben Zeitstellung auch nebeneinander in den Siedlungen vorkommen konnten (Abb. 18).⁸⁶ Dieses Szenario könnte man auch für die Keramikdeponierungen annehmen, jedoch lassen die aktuellen Befundbeschreibungen keine weiteren Interpretationen zu.

⁸² Hansen 2012, 38; Er bezieht sich in seiner Fußnote auf Halbwachs 1985, 148.

⁸³ Ballmer 2010, 125.

⁸⁴ Lochner 2021, 288.

⁸⁵ Siehe Unterradlberg, Adametz 2009.

⁸⁶ V. Szabó 2016.

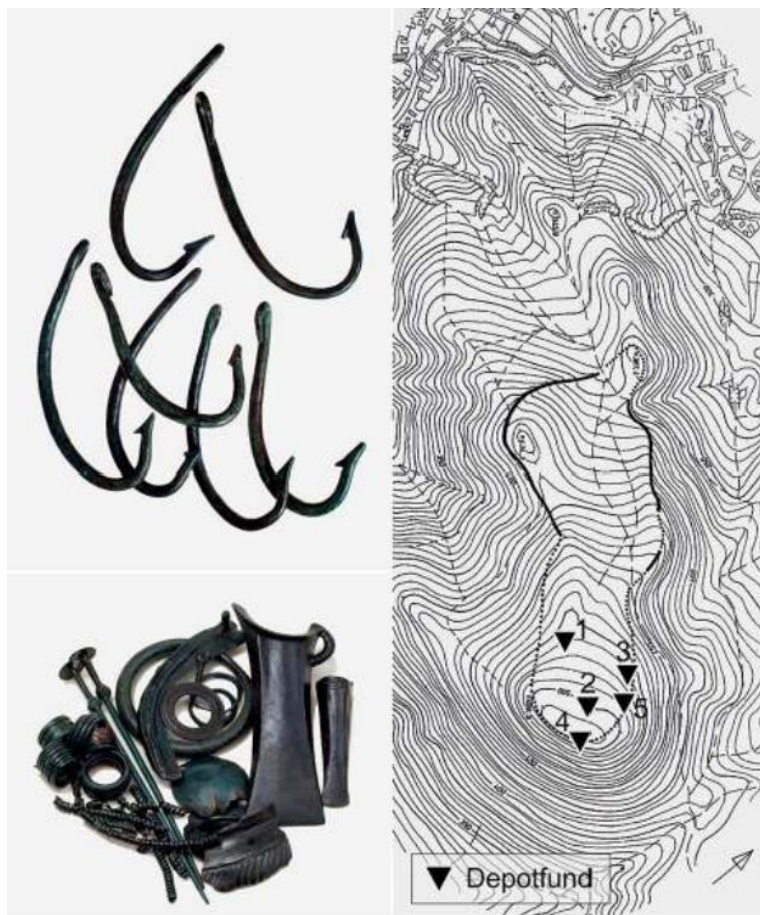


Abb. 18: Telkibánya–Cserhegy: Lage der fünf Bronzehortfunde (Ha A) (Quelle: V. Szabó 2016, 176).

Dass die Keramikdeponierungen regelhaft an der Oberfläche markiert waren, lässt sich aufgrund der Befundsituationen fast gänzlich ausschließen. Über keiner der urnenfelderzeitlichen Deponierungen des österreichischen Raums wurde eine Markierung im Befund dokumentiert.⁸⁷ Somit könnte es sich bei der Niederlegung um ein Ereignis gehandelt haben, dass vor allem für die vorschriftliche Zeit eine Erinnerung schuf, die durch mündliche Überlieferungen weitergegeben wurde. Dies erkennt man besonders an Orten, die wiederholt für Deponierungen aufgesucht wurden.⁸⁸

Es lässt sich für die Fundstelle von Ebreichsdorf erkennen, dass die Deponierung in einem nahezu freien Bereich der Siedlung vorgenommen wurde. In diesem Areal ließen sich weniger Befunde dokumentieren als im umliegenden Siedlungsgebiet. Solche freien Flächen treten in

⁸⁷ Siehe Befundkatalog.

⁸⁸ Scholz 2012, 71.

bronzezeitlichen Siedlungen immer wieder auf,⁸⁹ jedoch fehlen dazu aufgrund der wenigen Grabungen, die das komplette Siedlungsgebiet umfassen, gesicherte Forschungen.⁹⁰

Sieht man sich die Lage der Keramikdepositionen im Raum Österreich an, erkennt man, dass sich die Niederlegungssitte auf den Osten in den Gebieten von Niederösterreich und dem Burgenland beschränkt. In der Studie zu Keramikdeponierungen in Mähren und den umliegenden Gebieten beschäftigen sich Palátová und Salaš 2002, auch mit der großräumigen Analyse der Deponierungen. Dabei wird ersichtlich, dass sich der Schwerpunkt der Keramikdeponierungen im Laufe der Bronzezeit geringfügig verschiebt, jedoch immer die gleichen Gebiete umfasst. Die geringste Verbreitung der Deponierungen findet man in der Frühbronzezeit. Für die ältere Urnenfelderzeit (Bz D – Ha A1) lassen sich Niederlegungen im gesamten Gebiet (Mähren, Niederösterreich, Burgenland, Slowakei, Ungarn, Böhmen) dokumentieren (Abb. 19), wobei jedoch der Schwerpunkt im Weinviertel und in Südmähren anzutreffen ist. In der jüngeren Stufe der Urnenfelderzeit (Ha A2–Ha B1) verringern sich die Deponierungen und verschwinden fast vollständig.⁹¹

⁸⁹ Siehe Říhový 1982, 41.

⁹⁰ Adametz & Lochner 2021, 51.

⁹¹ Palátová & Salaš 2002, 136–137.

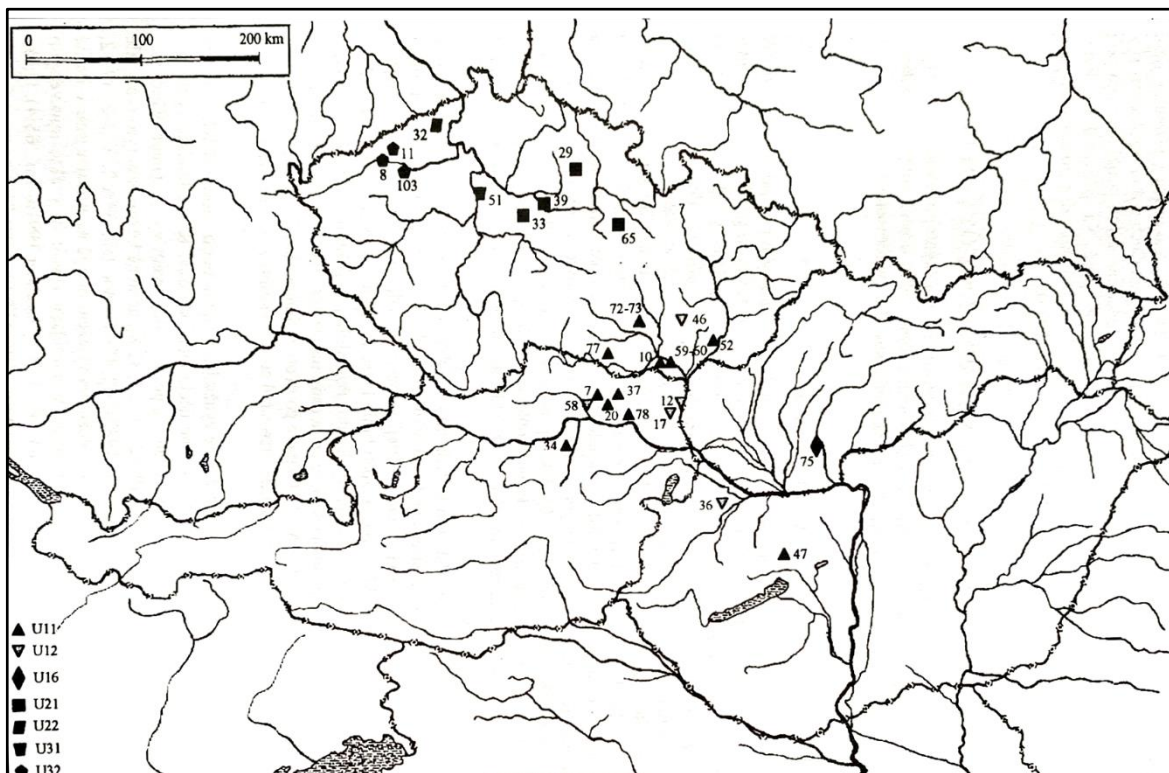
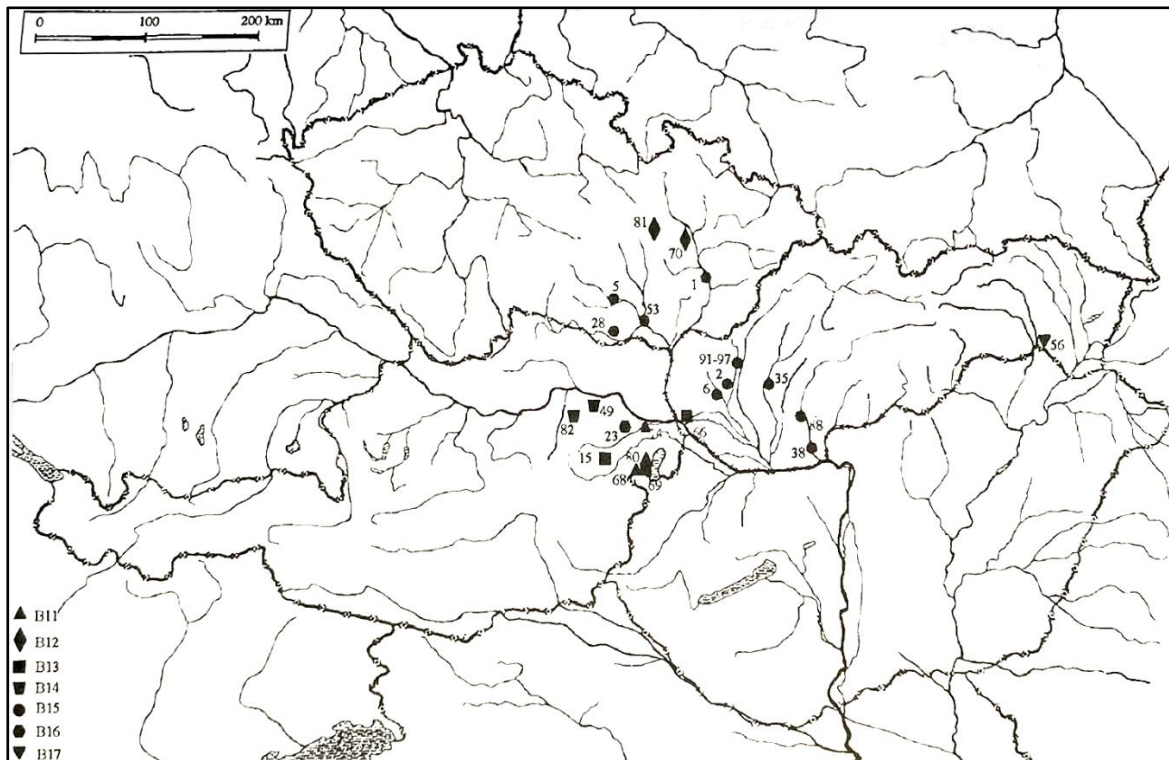


Abb. 19: Vergleich der Verbreitung von Keramikdepositionen der Frühbronzezeit (oben) und der Urnenfelderzeit (unten) im Gebiet des heutigen Österreichs, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns (Quelle: Palátová & Salaš 2002, Abb. 8; Abb. 10).

4.1.3 Libationspraktiken und Festgelage

Eine der gängigsten Interpretationen der Keramikniederlegungen sind sogenannte Speise- und Trankopfer. Die Zusammensetzung der Gefäße entspricht in den meisten Fällen der eines Trinkgeschirrsatzes. Neben den Tassen- und Schalenformen könnten die Großgefäße als Mischgefäße verwendet worden sein. Man kann dabei davon ausgehen, dass Trankoper oder Umtrünke einen Aspekt in den Niederlegungspraktiken gespielt haben.⁹² Auch geografisch gesehen gibt es keine Eingrenzung von rituellen Praktiken, die Speise- und/oder Trankopfer beinhalten. In vielen Identitätsgemeinschaften dient die gemeinsame Speise oder der gemeinsame Trank als eine Praxis, die das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Bande untereinander stärken sollen.⁹³ Welche genauen Festlichkeiten den Keramikdeponierungen zugrunde lagen, ist so gut wie nicht mehr rekonstruierbar.

Einige Hinweise zu den zugrunde liegenden Praktiken liefern uns unter anderem nahe zeitgenössische Quellen. Homer schreibt in einem seiner Werke, dass es die Pflicht eines Jeden ist, etwas, das einem selbst zum Genuss dient, zum Teil auch an die Götter zu opfern sei. Er erwähnt, dass Nahrung und Getränke, die häufigsten Opfergaben darstellten, da es für Menschen gleichermaßen unentbehrlich ist. In einem Teil der Illias stößt man auch auf eine gemeinsame Sitte, wo große Mischkrüge durch einen göttlichen Herold gesegnet wurden und die Anwesenden ihre Becher auffüllen durften. Nachdem die ersten Tropfen eines jeden Bechers für die Götter verschüttet wurden, durften sich die Anwesenden gemeinsam an dem Trank bedienen. Auch die Gefäße der Libationen beschreibt er als außergewöhnlich kostbare Gastgeschenke, manchmal sogar aus Gold.⁹⁴

Libationsopfer, die nicht den olympischen Göttern geweiht wurden, sondern irdischen Belangen galten, waren von dem gemeinsamen Genuss des Trankes ausgenommen. Homer sieht in Eidschwüren eine Praxis sich selbst zu verwünschen und beschreibt die Tätigkeit, den gesamten Wein auf den Boden zu vergießen. Geschlossen wurde der Eid unter gegenseitigen Unheilsverkündungen, die die vertragsschließenden Parteien zur Einhaltung des Schwurs aufriefen. Auch der Libationsbrauch im Zuge mit Bestattungen war von einer gemeinsamen Trinksitte ausgenommen. So finden sich Stellen in seinen Schriften, wo Scheiterhaufen unter

⁹² Stapel 1999, 147.

⁹³ Lang 2002, 917–934.

⁹⁴ Bernhardt 1885, 1–11.

anderem mit Wein abgelöscht oder um das Grab des Bestatteten herum vergossen wurden.⁹⁵ Was nach den Libationsopfern mit den verwendeten Gefäßen geschah, wird leider nicht näher erwähnt.

Was jedoch klar aus den zeitgenössischen Texten hervorgeht, ist, dass die Libationen eine alltägliche Praktik darstellten, die zu jeder Tageszeit und zu jedem Zweck durchgeführt werden konnten. Somit muss es sich bei den zugrunde liegenden Festlichkeiten der Keramikdeponierungen um ein nicht alltägliches Ereignis gehandelt haben, da die Befunde meist vereinzelt in den Siedlungen vorkommen. Eine weitere Möglichkeit wäre es, dass die Gefäße mit der Öffnung nach oben befüllt, niedergelegt wurden, um für ein zukünftiges Festgelage anderer Mächte zu dienen. Anders verhält es sich bei Deponierungen, wo die Gefäßöffnungen nach unten weisen und somit einer weiteren Verwendung komplett entzogen wurden.⁹⁶

⁹⁵ Bernhardi 1885, 1–11.

⁹⁶ Krenn-Leeb 2014, 30–31.

5. Methodik

5.1 Grabungsmethodik und -dokumentation

Die Grabungen wurden von 2019 bis 2022 von der Firma Novetus GmbH unter der Leitung von Dr. Michal Sip durchgeführt. Dabei konnte auf einer Gesamtfläche von 82.000 m² nahezu komplett eine mehrphasige Siedlung mit Schwerpunkt in der Spätbronzezeit/Urnenfelderzeit (Bz D–Ha B) untersucht werden. Da sich die gesamte Grabungsfläche über mehrere Grundstücksgrenzen hinweg erstreckte, wurden die einzelnen Parzellen, je nach Übernahme der Grundstücke durch die Österreichischen Bundesbahnen, für die archäologischen Untersuchungen freigegeben. Diese Flächen wurden bis zur sichtbaren Oberkante der Befunde mit einem Bagger abgetragen. Die dunklen Verfärbungen waren klar vom umliegenden helleren Material abgrenzbar und wurden nach den geltenden Richtlinien für archäologische Maßnahmen des Bundesdenkmalamts dokumentiert. Insgesamt wurden über 2.500 archäologische Objekte aufgenommen, unter anderem Pfostengruben, Brunnen, Feuerstellen, Öfen, Wirtschaftsgruben uvm. Aus besonders interessanten Befunden wurden Erdproben entnommen und in das mikrobotanische Labor des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck geschickt. Sämtliche Befunde wurden mit einem GPS RTK der Firma Topcon eingemessen und mittels stratigrafischer Methode gegraben. Die stratigrafischen Einheiten wurden auf SE-Blättern näher beschrieben und anhand einer Harris-Matrix wurde ihr Verhältnis zu anliegenden Schichten geklärt. Aus den gemessenen Daten wurde ein Gesamtplan der Siedlung über AutoCAD erstellt. Die Interpretation und Umzeichnung der Befunde erfolgte mit dem Opensource-Programm QGIS V3.4.10.

5.2 Auswertung des Befundes

A. Stapel erstellte für ihre Arbeit über bronzezeitliche Deponierungen im Siedlungsbereich eine Kriterienliste für die Aufnahme von Befunden. Die Hauptkriterien setzen sich aus drei Punkten zusammen: zum einen die Auffälligkeit des Grubenbefundes, dazu zählt unter anderem der Zusammenhang zu Baubefunden, die Niederlegung an landschaftlich oder topografisch auffälligen Orten, Häufungen von Befunden derselben Kategorie auf engstem Raum, die Verwendung von Feuer in der Grube und feststellbare Maßnahmen, die den „natürlichen Verfüllprozess“ unterbrochen haben. Als zweiten Punkt bestimmt sie, dass der

Inhalt und die Kombination der niedergelegten Objekte den Grubeninhalt vom üblichen Siedlungsbefund abheben muss und als letzten Punkt, wie die Behandlung der niedergelegten Objekte war. Darunter definiert sie die Niederlegung von Ganzgefäßen, die intentionelle Anordnung von Gegenständen, das Unbrauchbarmachen von Gegenständen durch Feuer, Zerschlagung, Verbiegung und Bohrung und eine feststellbare Selektion innerhalb der deponierten Gegenstände.⁹⁷ Für diese Arbeit, wird es für sinnvoll erachtet, diese Definition und Kriterienliste zu übernehmen und die Keramikgefäßdepositionen Österreichs anhand dieser Punkte aufzunehmen.

5.3 Auswertung und Dokumentation des Fundmaterials

5.3.1 Reinigung und Beschriftung

Der erste Schritt der Auswertung des Fundmaterials bestand darin, die Keramik unter fließendem Wasser mit einer weichen Bürste zu reinigen. Aufgrund der starken Kalkrückstände auf der gesamten Keramik entschloss man sich, die Rückstände vorsichtig mit verdünnter 5%-Salzsäure zu reinigen. Dazu wurden die Funde zuerst 15 Minuten in Wasser eingeweicht, um die Poren der Keramik zu verschließen und der Säure das Eindringen in den Kern zu erschweren. Dann wurden die Stücke für 15 Sekunden komplett in die Salzsäure getaucht. Um alle Rückstände der Säure zu entfernen, wurden die Fragmente für eine Stunde unter laufendem Wasser nachgespült (Abb. 20).

Nach dem Trocknen wurden die Stücke mit ihrer Fundnummer beschriftet, um die spätere Dokumentation und Restaurierung zu erleichtern. Anschließend wurden passende Stücke mit einem Kleber auf Aceton-Basis geklebt und rekonstruiert. Diese Schritte wurden unter Aufsicht im Restaurationslabor des Instituts für Urgeschichte und Historischer Archäologie der Universität Wien durchgeführt.

⁹⁷ Stapel 1999, 16–20.



Abb. 20: Reinigung der Keramik mit Wasser und 5% Salzsäure (Foto: M. Schauer, VIAS Wien und T. Truntschnig, UHA Wien)

5.3.2. Fotografische und zeichnerische Dokumentation

Aufgrund des großen Fundaufkommens entschloss man sich, bei der Dokumentation nur Funde zu zeichnen und zu fotografieren, die typologisch relevante Merkmale aufweisen, wie zum Beispiel Ränder, Böden, markante Bauchpartien oder Verzierungen. Keramik, die keine weiteren Anhaltspunkte liefert, wurde allgemein im Katalog beschrieben, aber nicht genauer dokumentiert. Die Zeichnungen wurden analog auf einem Millimeterpapier angefertigt und eingescannt. Diese Scans wurden mit Adobe Illustrator nachgezeichnet und digitalisiert.

Die fotografische Dokumentation erfolgte mittels einer auf zwei Seiten geschlossenen Fotobox und der Canon 5D Mark II mit dem Canon EF 24–70 mm f/2.8L Objektiv. Es wurde je nach Größe des Gefäßes mit einer Brennweite von 40–55 mm fotografiert. Um eine optimale Beleuchtung zu erzielen, wurden alle Funde mit einem Ringlicht von oben beleuchtet. Alle Fotos wurden im Kamera RAW-Format aufgenommen, zum einen, um die maximale Qualität zu erreichen und zum anderen, um der optischen Verzeichnung des Objektivs entgegenzuwirken. Die Nachbearbeitung erfolgte über das Programm Adobe Bridge und die Funde wurden mit Adobe Photoshop freigestellt. Die Fundtafeln wurden zum Schluss mit Adobe Illustrator zusammengefügt und fertiggestellt.

5.3.3. Aufbau des Fundkatalogs und Auswertung des Materials

Im Fundkatalog wurde jede vergebene Fundnummer des Befundes einzeln behandelt und beschrieben. Wert wurde dabei auf den Erhaltungszustand, die Magerung, den Glimmergehalt, die Maße und den Verzierungen gelegt. Anschließend wurden die Gefäße von unten nach oben beschrieben und etwaige Auffälligkeiten im Brand vermerkt. Insgesamt konnten 33 Ganzgefäße erfasst werden. In Fundnummer 2654 wurden alle Fragmente der Grobkeramik zusammengefasst und in Nummer 2779 alle restlichen Feinkeramikstücke. Besondere Stücke mit Rändern, Böden oder Verzierungen der beiden Fundnummern wurden einzeln beschrieben und fotografisch/grafisch dokumentiert.

Die Erstbestimmung des Fundmaterials erfolgte durch die Grabungsfirma Novetus GmbH. Um etwaige Fehler früh genug zu erkennen, wurde das Material typologisch und chronologisch noch einmal abgeglichen. Dazu wurden Vergleichsstücke aus zeitgleichen Siedlungen und Gräberfeldern herangezogen. Dies wurde nicht nur auf österreichische Fundstellen beschränkt, sondern es wurden auch Fundstellen von Deutschland, Tschechien, Ungarn und der Slowakei in die Auswertung miteinbezogen.

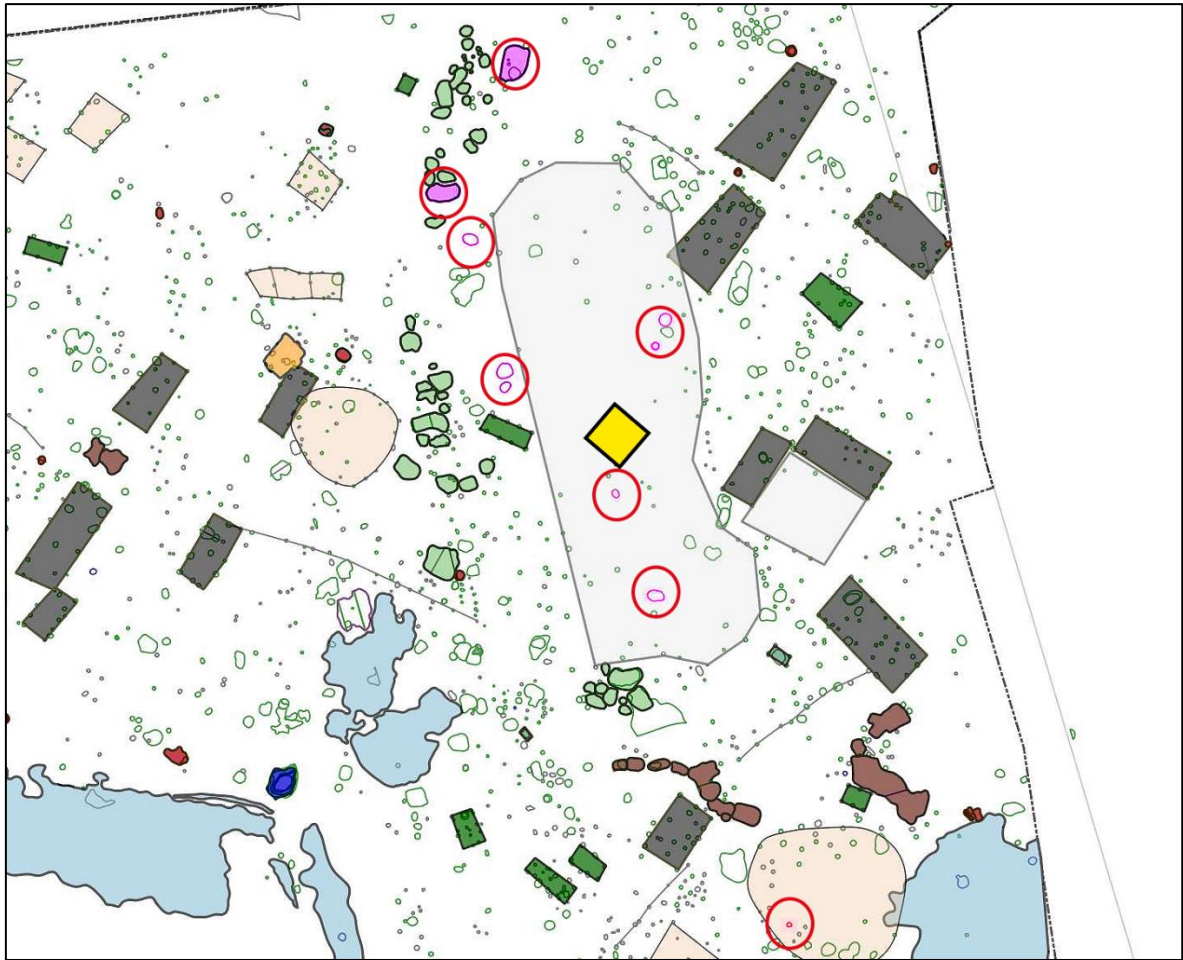


Abb. 21: Grabungsplan mit den eingezeichneten Entnahmestellen der Keramikproben aus der Siedlung. Gelb: Lage der Keramikdeponierung, Pink: Entnahmestellen der Siedlungskeramik (Kartengrundlage: Novetus GmbH, Grafik: Tabea Truntschnig, UHA Wien).

5.4 Herkunftsanalysen mittels portabler Röntgenfluoreszenz

Um die Herkunft des Tons der Gefäße zu bestimmen, wurde eine lokale Datenbank des Tons für Ebreichsdorf angelegt. Dazu wurden zehn Hüttenlehm-Proben gemessen, von denen man ausgehen kann, dass er aus lokalen Tonvorkommen stammt. Diese wurden mit den Messungen der Keramiken abgeglichen und Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede wurden dokumentiert und interpretiert. Ebenso wurden zehn Sedimentproben aus den Gefäßen genommen, um die chemische Zusammensetzung des Sediments zu analysieren. Dies lässt Rückschlüsse auf etwaige Einflüsse des Umgebungsmilieus auf die chemische Signatur der Keramik, aber auch die lokale Spurenelementzusammensetzung zu.

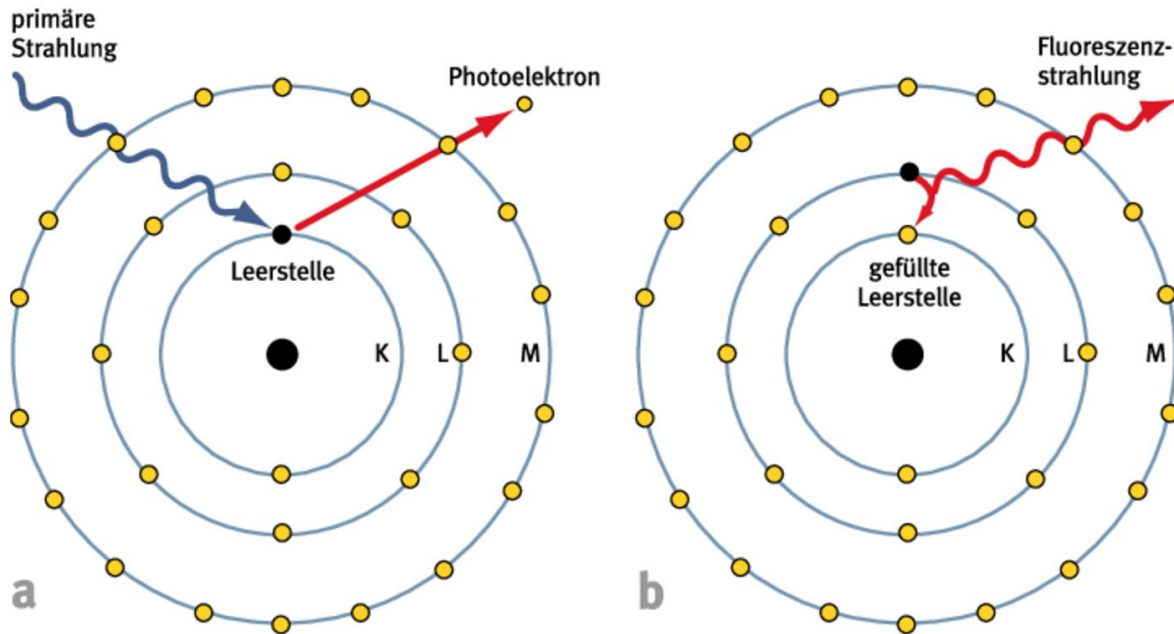


Abb. 22: Bildliche Darstellung des Prinzips der Röntgenfluoreszenz (Quelle: <https://www.weltderphysik.de/gebiet/teilchen/licht/synchrotronstrahlung/roentgenfluoreszenzanalyse/roentgenfluoreszenzanalyse/> (08.05.2024)).

5.4.1 Funktionsweise der p-RFA

Die energiedispersive Röntgenfluoreszenzanalyse (RFA) bietet eine Möglichkeit zur schnellen Bestimmung der chemischen Elementarzusammensetzung eines Objekts. Einsatz findet sie schon seit mehreren Jahrzehnten in der archäometrischen Untersuchung von archäologischen Materialien. In den 1970er-Jahren entwickelte sich auch eine tragbare Variante, die sogenannte p-RFA (portable Handröntgenfluoreszenzanalyse). Somit konnten im Gegensatz zu der stationären Labor-RFA nun auch unbewegliche Objekte schnell und prinzipiell zerstörungsfrei gemessen werden. Dieser und der Umstand der schnellen und vergleichsweise günstigen Messmethode beschleunigte die Weiterentwicklung der p-RFA.⁹⁸

Während der Messung werden die Atome des Objekts mithilfe primärer Röntgenstrahlung angeregt. Elektronen werden vor allem aus der inneren Schale herausgeschlagen und Elektronen höherer Schalen füllen diese freien Stellen (Vakanzen). Die dabei entstehende Energie, auch Fluoreszenzstrahlung oder charakteristische Röntgenstrahlung genannt, wird mittels eines Silizium-Drift-Detektors gemessen und ausgewertet. Je nach Atom variiert die

⁹⁸ Behrendt et al. 2012, 93–94.

Intensität der beim Schalenübergang freiwerdenden Energie und so lassen sich die verschiedenen Elemente identifizieren (Abb. 22).

5.4.2 Einschränkungen und Probleme der p-RFA

Eines der größten Probleme der Röntgenfluoreszenz stellt der Messbereich dar. Leichte Elemente wie zum Beispiel Wasserstoff, Helium, Lithium oder Beryllium fallen aus dem messbaren Bereich. In diesem Falle ist die bei Fluoreszenz abgegebene Energie zu niedrig, um den Detektor zu erreichen, da sie sofort durch die umliegende Luft absorbiert wird. Messbar werden die Elemente ab dem Element Bor (OZ 5), jedoch bis Fluor (OZ 9) bleiben die Messungen unsicher. Wirklich sichere Ergebnisse werden erst ab Magnesium (OZ 12) geliefert.⁹⁹

Bei der Analyse von Keramik sollte ebenfalls das Messfeld der Geräte beachten werden. Da die Elemente der Keramik heterogener und nicht an jeder Stelle gleich sind, sollte man mindestens drei Messungen vornehmen, um vorhandene chemische Varianzen, wie z. B. größere Magerungseinschlüsse, auszugleichen. So kann man durch die Berechnung des Mittelwerts der Proben eine statistische Homogenisierung der Messergebnisse erreichen und etwaige Messabweichungen identifizieren. Messungen an Metallen, die eine größere Homogenität aufgrund der Verflüssigung und Vermischung sowie im Allgemeinen mehr schwere Elemente aufweisen, stellen in diesem Sinne eine geringe Herausforderung dar. Hierbei sollte man jedoch verstärkt auf oberflächige Kontaminationen und Elementanreicherungen achten.

Da die Abweichungen einzelner Messungen mit verschiedenen p-RFA-Geräten noch nicht wirklich bekannt sind, wurde entschieden, die Messungen mit zwei Geräten durchzuführen und diese miteinander abzugleichen.¹⁰⁰

⁹⁹ Rice 1987, 393–394. – Shackley 2012.

¹⁰⁰ Untersuchungen dazu laufen aktuell über das FWF-ESPRIT Projekt (ESP 476) von Michaela Schauer: “Standardising portable X-ray fluorescence for archaeometry”,
Siehe: <https://vias.univie.ac.at/projekte/standardising-portable-x-ray-flourescence-for-archaeometry/>
(08.05.2024).

5.4.3 Einfluss von Salzsäure auf die chemische Signatur der Keramik

Bevor die ersten Messungen der Gefäßkeramik durchgeführt werden konnten, musste sichergestellt werden, dass die zuvor geschehene Reinigung der Gefäße mit stark verdünnter Salzsäure keine Auswirkung auf die Analyseergebnisse hat. Dazu wurde ein Experiment an Keramikfragmenten rund um das Depot durchgeführt. Insgesamt 15 Stück Keramik wurden auf die gleiche Art und Weise gereinigt wie die Gefäße des Depots, jedoch wurden Messungen vor und nach der Reinigung mit der Säure durchgeführt. Anhand der chemischen Auswertung konnte festgestellt werden, dass die Salzsäure zwar die Oberfläche der Keramik veränderte, jedoch keinen starken Einfluss auf den Kern ausübte.¹⁰¹

5.4.4 Probenauswahl und -aufbereitung

Für die Probenentnahme der p-RFA gibt es verschiedene Möglichkeiten. Es kann zerstörungsfrei direkt auf der Oberfläche gemessen werden oder in einem frischen Bruch. Eine dritte Variante wäre die Zermahlung der Proben und Erstellung einer Pulvertablette, jedoch wurde darauf verzichtet, da es die komplette Zerstörung der Scherbe bedeutete.¹⁰²

Um eine aussagekräftige Interpretation und Statistik der Messungen zuzulassen, wurde zu den bereits gemessenen 15 Keramikfragmenten ein Fundkontingent von weiteren 51 Keramikscherben ausgewählt. Ein Hauptkriterium der Auswahl aus restauratorischer Sicht war, dass keine verzierten Stücke, Böden oder Ränder bei der Beprobung zerstört werden. Es wurden nur Gefäße für die Messungen genommen, die schon Brüche aufwiesen. Komplette erhaltene Ganzgefäße wurden nicht mitaufgenommen. Da somit die Anzahl der Proben aus dem Depot begrenzt sind und um einen Eindruck des Verhältnisses der chemischen Signatur dieses Kontextes und des Umfelds zu gewinnen, wurden weitere Fragmente aus dem Siedlungsmaterial herangezogen. Diese wurden ungefähr nach der gleichen Tonart, Brand und Wandstärke ausgewählt. Insgesamt konnten 26 Proben aus dem Depot entnommen werden und 25 Stücke aus den umliegenden Siedlungsgruben.

Für den Bruch wurde an den Kanten ein kleiner Teil der Keramik angefrischt. Die Zange durfte den frischen Bruch nicht berühren, um etwaige Kontamination der Messfläche zu vermeiden.

¹⁰¹ Eine Veröffentlichung der Ergebnisse wird als Paper im *Journal for Archaeological Science* vorbereitet.

¹⁰² Rice 1987, 394.

Da es sich bei dem Messfeld der Geräte um einen 8 mm großen Bereich handelt, musste die Bruchstelle der Keramik mindestens an drei Seiten eine Fläche von 1 cm aufweisen, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Die Probenentnahme erfolgte unter Aufsicht von Mag. Gergana Almstädter, der zuständigen Restauratorin des Naturhistorischen Museums Wien.

Die Probenaufbereitung des Hüttenlehms erfolgte nach dem gleichen Prinzip wie die der Keramik. Es wurde ein frischer Bruch geschaffen und gemessen. Die Sedimentproben wurden mit einem Mörser fein gemahlen und in kleine Probenkapseln gefüllt. Dabei wurde ersichtlich, dass die Sedimente einen zu hohen Feuchtigkeitsanteil aufwiesen und zuerst getrocknet werden mussten (Abb. 23). Dafür wurden die Kapseln für ungefähr 15 Stunden geöffnet auf eine Trocknungsmaschine gestellt und wiederholt geschüttelt, um eine optimale Trocknung zu erzielen. Um die Probenkapseln komplett zu füllen, wurde ein kleines Stück Wolle auf den Boden der Kapsel gelegt und mit einem Blatt Papier abgedeckt. Darauf wurde das Sediment bis zum Rand der Kapseln gefüllt. Diese wurden mit einer 2,5 μ m starken Mylar Thin-Film-Folie der Firma Chemplex abgedeckt und mit einem Gummiring befestigt. Um die Keramik-, Hüttenlehm- und Sedimentproben vor gegenseitiger Kontamination zu schützen, wurden nach jeder Beprobung die Werkzeuge und die p-RFA Messfelder mit Ethanol gereinigt.

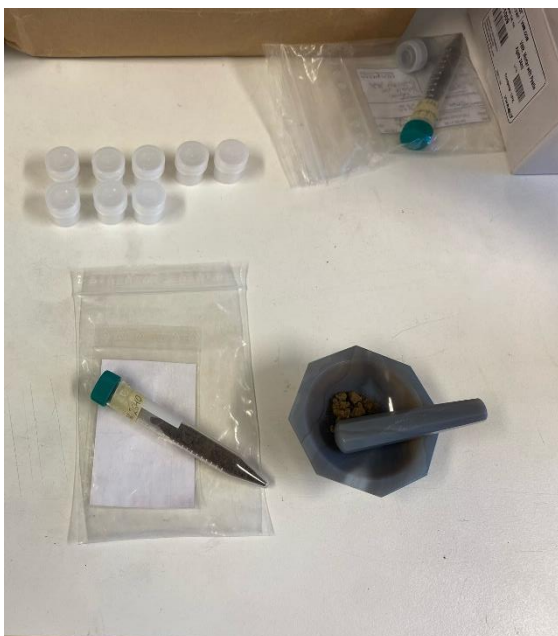


Abb. 23: Aufbereitung und Trocknung der Sedimentproben (Foto: T. Truntschnig, UHA Wien).

5.4.5 Messungen und Aufbereitung der Daten

Nach der Vorbereitung der Proben wurden die frischen Brüche mit dem p-RFA Gerät Niton XL3t No.97390 und Bruker Tracer 5g No. 900G6390 gemessen. Dazu wurden die Messmodi „*Mudrock Dual*“ für den Bruker und „*Test All Geo*“ für den Niton verwendet. Insgesamt wurden drei Messungen pro Probe vorgenommen, mit je einer Laufzeit von 300 Sekunden und einer Messspotgröße von 8 mm. Das XL3t durchläuft vier verschiedene Messmodi: Der Main-Filter erfasst dabei die meisten der relevanten Spurenelemente (Antimon, Arsen, Wismut, Cadmium, Kobalt, Kupfer, Blei, Molybdän, Nickel, Niob, Palladium, Rubidium, Selen, Silber, Strontium, Thorium, Zinn, Wolfram, Uran, Zink und Zirkonium) sowie die Hauptelemente Eisen und Mangan. Der nachfolgende Low-Filter misst die Elemente Chrom, Vanadium und Titan, während der High-Filter sich nur auf Barium konzentriert. Der Light-Filter liefert die Konzentrationen für Aluminium, Chlor, Kalium, Kalzium, Magnesium, Phosphor, Schwefel und Silizium.¹⁰³ Die ersten drei Modi laufen für je 60 Sekunden, der letzte für 120 Sekunden. Der Tracer durchläuft hingegen zwei Messmodi für Haupt- (Mudrock Major) und Spurenelemente (Mudrock Trace) für je 150 Sekunden.

Die Messzeiten wurden empirisch ermittelt, um stabile Messergebnisse mit möglichst geringer Standardabweichung zu erzielen. Alle Elemente wurden in ppm gemessen (parts per million). Die Messungen wurden alle am gleichen Standort (Labor des Vienna Institute for Archaeological Science, Universität Wien), bei immer gleichbleibender Temperatur (24–26 Grad Celsius) und Luftfeuchtigkeit (25–26 %) von derselben Person (Tabea Truntschnig) durchgeführt.

Zur Überprüfung der Geräteperformance wurde der Standard SdAR-M2 zu Beginn des Arbeitstages dreifach gemessen und mit den zu wartenden Nominalwerten abgeglichen.¹⁰⁴ Für je mindestens drei der Elemente Rubidium, Strontium, Yttrium, Zirkon und Zink lagen die Werte dabei im zu erwartenden Rahmen. Alle Einzelmessungen und Proben wurden routinemäßig auf zu hohe Messunsicherheiten (Messwert $\leq \pm sd2\sigma$) und jede Probe auf zu hohe Variationskoeffizienten (Wert $\geq 20\%$) überprüft.¹⁰⁵ Insgesamt dürfen dabei maximal 20

¹⁰³ Siehe Helfert 2013.

¹⁰⁴ Dieser Wert bzw. die zugehörige Wertespanne (Mittelwert $\pm sd 2\sigma$) wird durch die elf-fache Messung des Standards ermittelt.

¹⁰⁵ Im Rahmen der durchgeführten Untersuchungen konnten für relevante Elemente und Einzelmessungen für die Elemente Mg, P, Ni, Co sowie in drei Fällen für Ba zu hohe Messunsicherheiten festgestellt werden. In Bezug auf die Messunsicherheiten der Proben ist die Anzahl der Verstöße für die Elemente Mg, P und Ni deutlich

% der für die Interpretation verwendeten chemischen Elemente pro Probe zu hohe Variationskoeffizienten aufweisen. Trat dieser Fall ein, so wurden Wiederholungsmessungen durchgeführt. Als verwendbare Elemente gelten dabei jene, für welche weniger als 20 % der Proben zu hohe Variationskoeffizienten aufweisen und die durch eine Koeffizientenkorrektur korrigiert werden können: SiO₂, TiO₂, Al₂O₃, Fe₂O₃, CaO, K₂O, V, Cr, Cu, Zn, Rb, Sr, Y, Zr, Nb, Ba und Pb.

Im ersten Schritt der Datenverarbeitung wurden die Daten einer sogenannten I-Drift-Korrektur vollzogen. Diese Korrektur dient dem Ausgleich der wohl umweltbedingten Messschwankungen, wobei diese neue Herangehensweise weiterhin empirisch untersucht wird. Die hierfür benötigten Prüfwerte werden zum aktuellen Stand alle paar Monate geprüft und gegebenenfalls neu ermittelt.

Danach wurde eine Koeffizientenkorrektur durchgeführt. Diese dient dazu, die Richtigkeit der Messungen zu verbessern. Dabei werden systematische Fehler, die durch verschiedene Einflüsse wie Matrixeffekte, Probendicke und Oberflächenbeschaffenheit entstehen, korrigiert. Die hier angewandten Korrekturfaktoren (coefcor IV)¹⁰⁶ wurden durch einen Abgleich der p-RFA-Messwerte des Frankfurter Keramik-Standardsets mit den zugehörigen Laborwerten unter Anwendung der Munich Procedure erzeugt.¹⁰⁷ Zeitgleich mit der Koeffizientenkorrektur wurden die Hauptelemente in Oxidprozent umgerechnet, auf 100 % normiert und die Spurenelemente in ppm belassen. Nach der abschließenden Mittelwertbildung pro Probe wurden die gesamten chemischen Daten mit den archäologischen Daten zusammengeführt, um die Interpretation der Diagramme zu ermöglichen. Für die Interpretation wurden Streudiagramme erstellt, um die verschiedenen Elemente miteinander zu vergleichen. Die gesamte Qualitätskontrolle, Datenaufbereitung und -visualisierung sowie zusätzliche Abbildungen sind im R Quarto Skript Ebreichsdorf_2024_RSkript.qmd bzw. .html einsehbar.¹⁰⁸ Für die Hauptinterpretation der Daten wurden die Diagramme von Niton verwendet. Die Messwerte von Bruker dienten zur Überprüfung etwaiger Ausreißer und auffälliger Messwerte.

geringer, für Co jedoch weiterhin sehr hoch. Lediglich für die Probennummer 2624 (Mg, Ni) und den Standard SdAR-M2 (P, Ni) sind zwei der prüfrelevanten Elemente auffällig.

¹⁰⁶ Schauer et al. 2024.

¹⁰⁷ Schauer 2024.

¹⁰⁸ Alle Daten sind im Repository des NHM einsehbar: <https://datarepository.nhm-wien.ac.at/>, (15.10.2024).



Abb. 24: Ebreichsdorf: Übersichtsbilder des Tassenensembles aus dem Depot (Foto: A. Rausch, Novetus GmbH).

6. Ergebnisse

6.1 Das Keramikgefäßdepot

Der Befund beschreibt eine fast runde Grube mit den Abmessungen 3,25 x 3,15 m und einer maximalen Tiefe von 0,82 m. Im südwestlichen Bereich wurden insgesamt 30 nahezu vollständige Henkeltassen und -schalen entdeckt (Abb. 24). Zusätzlich fanden sich Fragmente von fünf großen Henkelschalen sowie zahlreiche kleinere Gefäßfragmente. Die Menge der Fragmente lässt darauf schließen, dass weitere Tassen absichtlich zerschlagen wurden. Ob die Scherben eine schützende Funktion hatten und in oder um die Gefäße gelegt wurden, ist aufgrund der vorhandenen Dokumentation nicht eindeutig zu klären. Basierend auf den gefundenen Rand-, Henkel- und Bodenfragmenten wird die Gesamtanzahl der Gefäße auf etwa 35 bis 40 Stück geschätzt. Die Kleingefäße wurden sorgfältig in die Grube gelegt und teilweise mit großen Schalen bedeckt. Die genaue Orientierung der Gefäße lässt sich aus der Bergungsdokumentation nur schwer rekonstruieren. Dennoch ist erkennbar, dass einige Gefäße kopfüber, seitlich gekippt oder mit der Öffnung nach oben platziert wurden (Abb. 25/26).¹⁰⁹

¹⁰⁹ Truntschnig 2024.

Über den Gefäßen wurde auch ein teils stark verbranntes Webgewicht (Taf. 11) gefunden. In der Grube befand sich zudem eine Reibplatte mit dem zugehörigen Reibstein. Ob diese Funde nahe bei den Gefäßen lagen oder im Zuge der späteren Verfüllung in die Grube gelangten, lässt sich aufgrund unvollständiger Dokumentation nicht eindeutig klären.

Die Tierknochen und Keramikfragmente, die in der Grube gefunden wurden, deuten auf eine schnelle Verfüllung hin. Die Bissspuren an den Knochen zeigen, dass sie längere Zeit offen an der Oberfläche lagen, bevor sie mit der umliegenden Erde in die Grube kamen. Diese Knochen stammen von Tieren wie Schaf, Ziege, Schwein und Rind, die typisch für die Urnenfelderzeit sind. Eine sorgfältige Auswahl der Knochen ist nicht erkennbar, weshalb eine Fleischbeigabe nahezu ausgeschlossen werden kann.¹¹⁰

Wird das nähere Umfeld des Depots genauer betrachtet, erkennt man, dass es sich offenbar auf einem freien Areal in der Siedlung befindet. Nur wenige Siedlungsgruben und Pfostengruben konnten in diesem Bereich sichergestellt werden, im Gegensatz zu dem großen Aufkommen rund um das Areal. Interessant ist auch die Konzentration von Wirtschaftsgruben im westlichen Bereich des Platzes. Solche freien Plätze kommen in urgeschichtlichen Siedlungen wiederholt vor, jedoch lassen sich aufgrund der wenigen Grabungen, die wirklich das ganze Siedlungsgebiet umfassen, dazu nicht viele Aussagen tätigen.¹¹¹

Typologisch lässt sich die Deposition in die Stufe Ha A1 eingliedern. Es treten zwar manche Tassenformen ab der Stufe Bz D auf, jedoch lässt sich der größte Teil der Keramiken der Stufe Ha A1 zuweisen. Gefäße der späteren Stufe Ha A2 treten innerhalb der Niederlegung nicht auf.¹¹²

¹¹⁰ Vielen Dank an Mag. Dr. Günther Karl Kunst für die Begutachtung der Tierknochen.

¹¹¹ Binder 2023, 29–30.

¹¹² Truntschnig 2024.



Abb. 25: Ebreichsdorf:
Übersichtsbilder der
Gefäße in situ (Quelle:
Novetus GmbH).

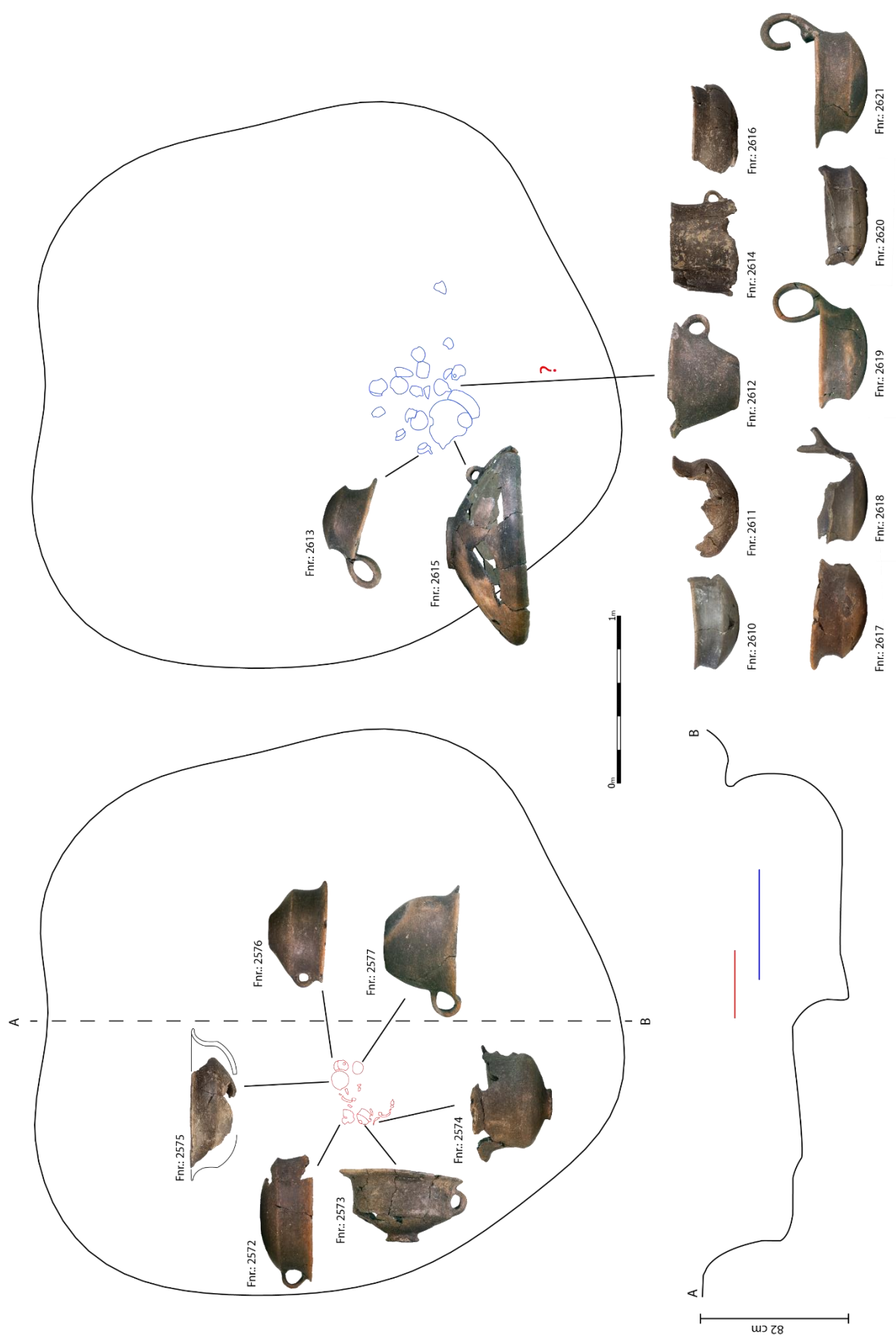


Abb. 26: Befundumzeichnung und die Lage der Gefäße in der Grube (Fotos und Grafik: T. Truntschnig, UHA Wien).

6.2 Auswertung des Fundmaterials

Das Gefäßensemble des Depots zeigt eine Vielzahl von verschiedenen Henkeltassen und -schalen, die über die gesamte Phase der älteren Urnenfelderzeit auftreten. Des Weiteren konnte ein pyramidenförmiges Webgewicht dokumentiert, sowie zahlreiche Tierknochen und eine Reibplatte mit zugehörigem Reibstein sichergestellt werden.

Insgesamt konnten 30 nahezu vollständige Henkeltassen verschiedenster Formen in dem Keramikgefäßdepot dokumentiert werden. Allgemein lassen sich die Keramikformen in zwei große Gruppen einteilen, zum einen profilierte Stücke mit geknickter Wandung und zum anderen Stücke mit einem gerundeten Bauchbereich. Für eine bessere Übersicht der Tassenformen wurden diese zwei Gruppen übernommen und eine Typologisierung innerhalb der beiden vorgenommen. Bei manchen Fragmenten war eine genaue typologische Zuteilung nicht mehr möglich, jedoch ließen sie sich grob in Henkeltassen oder -schalen unterteilen. Für die hochgezogenen Henkel fragmente (Taf. 8: 1–2, 6) lässt sich annehmen, dass sie zu den Henkeltassen zählen, da nur die Tassenformen hochgezogene Henkel aufweisen. Die englichtigen, unterrandständigen Henkel (Taf. 8: 3, 4–5) kommen in dieser Form in der Deponierung hauptsächlich auf Henkelschalen vor. Die Fragmente der Standfüße (Taf. 8: 15–17) lassen sich den Henkeltassen zuweisen, da im Depot selbst keine Henkelschalen mit Standfüßen auftreten, ausgenommen auf den großen Einzugsrandschalen (Taf. 12; Taf. 13). Bestimmte Randfragmente (Taf. 9: 2; Taf. 10: 3–4, 6; Taf. 17: 1–10; Taf. 18: 2, 4–5) können aufgrund ihres stark geschwungenen Halsbereichs zu den Henkeltassen gezählt werden. Bei den Schalenformen handelt es sich hauptsächlich um steilkonische oder leicht s-förmig geschwungene Formen. Aufgrunddessen konnten weitere Randfragmente (Taf. 10: 1, 5; Taf. 15: 1, 3–4, 6–7; Taf. 16: 8–9; Taf. 18: 3), die eine steilkonische Form andeuten, zu den Schalenformen gezählt werden.

6.2.1 Henkeltassen

Gruppe 1 – Profilierte Formen

Typ A – Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Ringhenkel

Es kommen sechs Henkeltassen mit Bauchknick (Taf. 1: 1–6) vor, die den Baierdorf-Velaticetassen sehr ähneln, jedoch alle einen am Rand ansetzenden hochgezogenen Ringhenkel

besitzen. Ebenso konnten weitere fünf Ringhenkelfragmente, der Grube dokumentiert werden (Taf. 2: 1–5). M. Lochner definierte diesen Typ als eine spezifische Eigenart, die bisher nur vereinzelt vorkommt.¹¹³ Einzelne Vergleichsstücke in Österreich lassen sich unter anderem im Gräberfeld von Horn¹¹⁴, Gemeinlebarn¹¹⁵ und in Inzersdorf ob der Traisen (zwei Stück)¹¹⁶ finden. Diese Gefäßform mit dem Ringhenkel lässt sich während der frühen Urnenfelderzeit über das gesamte Karpatenbecken hinweg beobachten.¹¹⁷ Richard Pittioni definiert diesen Typ als eine spätere Erscheinung der Baierdorf-Velatizer-Phase, die vereinzelt im Fundmaterial vorkommt.¹¹⁸

Typ B – Hohe Henkeltassen mit Bauchknick und unterrandständigem Henkel

Die beiden Tassen (Taf. 2: 5–6) weisen einen hohen zylinderförmigen Hals und einen tiefliegenden Bauchknick auf. Der Henkelansatz befindet sich knapp unterhalb des Rands und schließt mit dem Bauchknick ab. Eine Tasse besitzt einen abgesetzten Standfuß. Vergleichsstücke mit Standfuß finden sich im urnenfelderzeitlichen Gräberfeld von Budapest-Békásmegyer.¹¹⁹ Im Gräberfeld von Chotín treten diese Formen von Henkeltassen mit Standfuß ebenfalls auf, besitzen dort jedoch einen hochgezogenen Henkel. M. Dušek datiert die Formen mit zylindrischem, geweitetem Mundsäum, profiliertem Bauch und Standfuß in die Stufe Ha A.¹²⁰

Typ C – Flache Henkeltassen mit Bauchknick und unterrandständigem Henkel

Eines der Gefäße (Taf. 2: 8) sieht dem Typ A von der Grundform sehr ähnlich, weist jedoch keinen hochgezogenen Henkel auf. Es besitzt einen flachen trapezförmigen Bandhenkel, der knapp unter dem Rand ansetzt und in den Bauchknick übergeht. Ebenso weist es an der Gefäßunterseite ein eingeritztes Kreuz auf. Vergleichsstücke finden sich in dem Gräberfeld von Hollabrunn, Gusen und Horn, wo sie zu den profilierten Tassen mit geknickter Wandung

¹¹³ Lochner 1991a, 302.

¹¹⁴ Lochner 1991b, 212.

¹¹⁵ Szombathy 1929, Taf. 12.

¹¹⁶ Fritzl 2017, 170.

¹¹⁷ Gábor 2017, 276–278

¹¹⁸ Pittioni 1954, 432.

¹¹⁹ Siehe Kalicz-Schreiber et al. 2010, Grab 308, Taf. 134.

¹²⁰ Dušek 1957, 131–132; Taf. XVI.

gezählt werden. Diese Form geht vermutlich auf die Tassen des Blučina-Horizontes am Übergang der Mittelbronzezeit zur Spätbronzezeit zurück (ab Bz D).¹²¹

Typ D – Flache Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Henkel

Eine einzelne Tasse (Taf. 2: 9) weist einen am Bauchknick beginnenden hochgezogenen Bandhenkel auf und könnte eventuell zu den Baierdorf-Velatice-Tassen zählen. Im Fundmaterial findet sich noch ein Fragment eines Henkels, der gleichen Tassenform und ein Randfragment mit beginnender hochgezogener Henkelfacette (Taf. 9: 1, 3). Da jedoch die Tassen nur zu 20 % erhalten sind, lassen sich hier nur Vermutungen aufstellen. Baierdorf-Velatice-Tassen treten für die ältere Urnenfelderzeit häufig auf und sind charakteristisch für die Stufen Bz D/Ha A. Vergleichsstücke finden sich unter anderem in Hollabrunn, Baierdorf, Horn, Mannersdorf am Leithagebirge, Paudorf etc.¹²²

Typ E – Henkeltassen mit Bauchknick

Unter Typ E sollen alle Keramikfragmente der Deposition zusammengefasst werden, die einen Bauchknick aufweisen, jedoch aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht mehr näher einzuordnen sind (Taf. 3: 1–6; Taf. 8: 7–14; Taf. 10: 1, 3–4). Tassen, mit geknicktem Bauchumbruch sind typisch für die ältere Urnenfelderzeit und lassen sich in die Zeitstellung Bz D/Ha A datieren.¹²³

Gruppe 2 – Formen mit gerundetem Bauchbereich

Typ A – Henkeltassen mit kugelig abgesetztem Bauch und hochgezogenem Henkel

Zu diesem Grundtyp zählen fünf Henkeltassen, die jedoch aufgrund geringer Unterschiede in drei Untergruppen unterteilt werden können. Ihnen gleich ist ihr gequetscht kugelter Bauch und ein hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

¹²¹ Lauermann et al 2022, 173.

¹²² Lauermann et al. 2022, 172.

¹²³ Fritzl 2017, 168.

Typ A, Var. 1: Drei Stück (Taf. 4: 1–3) weisen einen hochgezogenen zylinderförmigen Hals auf. Alle besitzen einen Standfuß und zwei weisen eine am Bauch umlaufende Kannelur auf, die alle drei Zentimeter unterbrochen wird. Ein Vergleichsstück findet sich in Mannersdorf am Leithagebirge,¹²⁴ unter anderem aber auch in Chotín und datieren in die Stufe Ha A.¹²⁵

Typ A, Var. 2: Diese Henkeltasse (Taf. 4: 4) besitzt die gleiche Grundform wie Var. 1, weist jedoch keine Kannelur im Bauchbereich auf und besitzt keinen Standfuß.

Typ A, Var. 3: Diese Henkeltasse (Taf. 4: 5) weist einen Standfuß auf, jedoch besitzt sie keinen abgesetzten Bauch–Halsumbruch und nur einen sehr kurzen Halsbereich.

Typ B Hohe Henkeltassen mit Zylinderhals und facettiertem Bauch

Vier Henkeltassen (Taf. 5: 1–4) weisen einen gedrückt kugeligen Bauchbereich mit Facettierung auf. Alle besitzen einen Standfuß und einen dreieckigen Henkel. Solche Gefäße treten in der Stufe Ha A auf und lassen sich unter anderem auch im Keramikdepot von Drösing finden, dass jedoch ohne Standfuß.¹²⁶

Typ C Henkeltassen mit Zylinderhals und Kannelur

Unter den Tassen befinden sich auch zwei *Henkeltassen mit Zylinderhals* (Taf. 6: 1–2). Auf dem Bauch weisen sie eine umlaufende Kannelur auf. Beide besitzen einen Standfuß. Um weitere Stücke könnte es sich bei FNr. 2779_27 und 2760_2 handeln (Taf. 9: 4; Taf. 10: 2). Es weist ebenso eine Kannelur auf und einen abgesetzten hohen Hals. Vergleichsstücke dazu findet man unter anderem in dem zeitgleichen Gräberfeld von Horn (Grab 20/3) oder der Siedlung der älteren Urnenfelderzeit bei Maissau.¹²⁷

Typ D Henkeltasse mit gedrückt kugeligem Bauch und Ritzverzierung

Ein einziges Stück (Taf. 5: 5) weist eine Ritzverzierung auf. Dabei handelt es sich um ein komplett gratifiziertes Gefäß mit sieben am Schulterhalsumbruch ansetzenden horizontalen

¹²⁴ Pomberger 2007, Taf. 60.

¹²⁵ Dušek 1957, 155, Taf. XVIII.

¹²⁶ Kühtreiber 1994, 104; Taf. 3.

¹²⁷ Lochner 1991 b, 167; 197.

Rillen und direkt darunter am Bauch umlaufenden gespiegelten dreieckigen Ritzverzierungen. Diese Form der Ornamentik tritt verstärkt ab der HA C-Phase auf, wie man zum Beispiel an dem hallstattzeitlichen Gräberfeld der Kalenderbergkultur von Statzendorf, Niederösterreich sehen kann.¹²⁸ Direkte Vergleichsstücke dazu konnten in der näheren Umgebung bisher keine lokalisiert werden, jedoch finden sich viele Stücke mit der gleichen Verzierung im Gebiet der Lausitzer Kultur.¹²⁹

Gruppe 3 – Sonderformen

Zu den Sonderformen zählen zwei Tassen, die aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht näher einzuordnen sind (Taf. 6: 3–4). Bei einem Gefäß handelt es sich um eine Tasse mit hohem Zylinderhals und einem halsständigen Bandhenkel. Der Gefäßunterteil konnte nicht rekonstruiert werden, jedoch ließen sich die Ansätze einer Kannelur im Bauchbereich erkennen. Aufgrund seines Henkels lässt sich das Gefäß vermutlich eher den Krügen als den Tassen zuzuweisen. Bei dem zweiten Gefäß handelt es sich um eine sehr kugelige Form ohne erhaltenen Henkelansatz.

6.2.2 Henkelschalen

Zu den Henkelschalen zählen vier Ganzgefäße und ein rekonstruiertes Stück aus FNr. 2779. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen, jedoch konnte aufgrund der Ähnlichkeit auf eine weitere Unterteilung verzichtet werden. Die letzte Gruppe bilden die vier großen Einzugsrandschalen. Mehrere Fragmente lassen sich zwar den Schalen zuweisen, jedoch aufgrund der schlechten Erhaltung kann keine genaue Bestimmung durchgeführt werden (Taf. 10: 5; Taf. 15: 1, 3–4, 6–7; Taf. 16: 3, 8–9; Taf. 18: 3).

Gruppe 1 – Steilkonische Henkelschale mit schwacher S-Wandung

Diese Henkelschalen (Taf. 7: 1–3) lassen sich nicht genauer eingrenzen. In der vorliegenden Form kommen sie bereits in der gesamten Urnenfelderzeit vor. Vergleichsstücke lassen sich

¹²⁸ Siehe Rebay 2006.

¹²⁹ Siehe Ender 2000.

in zahlreichen Siedlungen und Gräberfeldern finden wie z. B. Inzersdorf ob der Traisen, Hollabrunn oder Horn.¹³⁰

Gruppe 2 – Steilkonische Henkelschalen

Bei zwei Stück handelt es sich um steilkonische Henkelschalen (Taf. 7: 4–5). Ein Gefäß ließ sich vollständig bergen und aus den Fragmenten von der Fnr. 2779_7 konnte ein weiteres Exemplar rekonstruiert werden. Beide weisen eine Grafitierung an der Innen- und Außenseite auf. Eines der Großgefäße aus dem Depot lässt sich auch dieser Form zuweisen (Taf. 14: 1). Diese Form kommt über die gesamte Urnenfelderzeit vor und lässt sich nicht genauer eingliedern. Vergleichsfunde lassen sich unter anderem in den urnenfelderzeitlichen Fundstellen von Maissau, Horn (Grab 2) oder Hollabrunn finden.¹³¹

Gruppe 3 – Facettierte Einzugsrandschalen

Bei den Großgefäßen, die einen Teil des Depots bedeckten, handelt es sich um vermutlich vier facettierte Einzugsrandschalen mit einem Bandhenkel im Bauchbereich (Taf. 12: Taf. 13, 1–3). Nur eine der Schalen konnte komplett restauriert werden. Ein weiteres Fragment kommt auch im restlichen Fundmaterial vor (Taf. 16: 3). Solche Schalen kommen während der gesamten Urnenfelderzeit vor, wie unter anderem im Gräberfeld von Hollabrunn. Auf Schalen dieser Form mit facettiertem Einzugsrand stößt man ab Ha A unter anderem in Chotín (Slowakei).¹³²

6.2.3 Doppelkonus

Im Fundmaterial konnten Fragmente zweier Doppelkoni sichergestellt werden (Taf. 14: 2; Taf. 18: 6). Die Doppelkonusform stellt eine charakteristische Grundform der frühen bis mittleren Urnenfelderkulturen. Oft treten abgesetzte Böden mit einem konischen Gefäßunterteil, einem prägnanten Bauchumbruch und einem leicht einziehenden Gefäßoberteil auf, der ohne Randausbildung gekennzeichnet ist. Varianten mit einem schärferen Bauchumbruch

¹³⁰ Fritzl 2017, 168–176. – Lauermann et al. 2022, 174. – Lochner 1991b.

¹³¹ Siehe Lochner 1991a. – Lochner 1991b. – Lauermann et al. 2022, 174.

¹³² Lauermann et al. 2022, 176.

datieren dabei in die frühere und ältere Urnenfelderkultur (Bz D–Ha A1), weichere Umbrüche finden sich ab der Stufe Ha A2. Doppelkoni kommen überwiegend in Gräbern vor, wobei ihnen häufig der Verwendungszweck als Urne zuteilwird. Bei manchen Gefäßen wird auch die Verwendung als Speise- oder Trinkgefäß diskutiert.¹³³ Vergleichsstücke zum vorliegenden Stück treten zahlreich in österreichischen Fundstellen der Urnenfelderkultur auf unter anderem in Inzersdorf, Mannersdorf, Horn etc.¹³⁴

6.2.4 Töpfe

Mehrere Fragmente können aufgrund ihrer Verzierung und ihrer Größe den Töpfen zugewiesen werden (Taf. 11: 1–13; Taf. 15: 2, 5, 8; Taf. 16: 1–2, 4–7). Diese Stücke gelangten vermutlich über die Verfüllung der Grube mit dem umliegenden Siedlungsmaterial in den Fundkomplex.

6.2.5 Verzierungen und Oberflächenbehandlung

Kannelur

Kanneluren bilden eine der häufigsten Verzierungsarten der Urnenfelderzeit. Flächige schräge Kanneluren mit ausgeprägten Graten und breiten Bahnen scheinen in die frühe bis mittlere Urnenfelderzeit zu datieren, während senkrechte feinere Kanneluren vermutlich in der mittleren bis in die spätere Urnenfelderzeit vorkommen.¹³⁵ Im Fundmaterial treten sie unter anderem an Gefäßen mit gerundetem Bauchbereich auf. Dazu zählen zwei Henkeltassen des Typs A, Var. 1. (Taf. 4: 1–2). Hierbei handelt es sich um eine enge senkrechte Kannelur, die das Gefäß umläuft, jedoch alle drei Zentimeter unterbrochen wird. Des weiteren findet sich auch eine senkrechte breitere Kannelur auf den beiden Henkeltassen mit Zylinderhals (Taf. 6: 1–2.) und an der Sonderform (Taf. 6: 3) lässt sich ein Ansatz von einer Kannelur erkennen. Die letzten beiden Stücke lassen sich aufgrund ihrer Erhaltung keiner Gruppe zuweisen, jedoch besitzen sie auch eine breite senkrechte Kannelur im Bauchbereich (Taf. 9: 4; Taf. 10: 2).

¹³³ Fritzl 2017, 154–155.

¹³⁴ Fritzl 2017. – Pomberger 2009. – Lochner 1991b.

¹³⁵ Fritzl 2017, 180.

Rillen

Zwei Randfragmente weisen drei horizontal verlaufende Rillen direkt über dem Bauchknick auf (Taf. 10: 3–4). Ebenso eine Henkelschale mit drei seichten horizontalen Rillen im unteren Bauchbereich (Taf. 10: 5). Verzierungen dieser Art an Henkeltassen und -schalen trifft man unter anderem im Gräberfeld von Chotín (Slowakei) an, wo sie in die Stufe Ha A datieren.¹³⁶

Fingertupfen und senkrechte Ritzverzierungen

Im Fundmaterial konnten auch Stücke mit umlaufenden Fingertupfenleisten sichergestellt werden (Taf. 11: 3–6, 9, 13). Diese Verzierung tritt ab der Stufe Ha A im Fundmaterial auf, jedoch gibt es auch in der Frühbronzezeit Gefäße mit dieser Verzierung.¹³⁷ Meist handelt es sich bei den Gefäßen um Vorratsgefäße oder Gebrauchsgeschirr, das in zahlreichen Siedlungen vorkommt.¹³⁸ Senkrechte Ritzverzierung (Taf. 11: 1–2, 7–8, 10, 12) treten im urnenfelderzeitlichen Fundmaterial häufig auf, wobei sie meist an den Gefäßunterteilen angebracht werden. Meist handelt es sich um größere Gefäße wie z. B. Kegel-/Zylinderhalsgefäße oder größere Schalenformen.¹³⁹

Grafit

Im Fundmaterial lassen sich zwölf Gefäße und Fragmente (Taf. 2: 6, 8; Taf. 3: 3, 5; Taf. 5: 1–2, 5; Taf. 6: 3; Taf. 7: 4–5, Taf. 9: 1) mit einer Grafitierung an der Innen- und/oder Außenseite. Diese Bearbeitung der Gefäße diente unter anderem dazu, das Gefäß leicht abzudichten und ihm einen silbrigen Glanz zu verleihen.¹⁴⁰ Eine Magerung des Tons mit Grafit konnte nicht festgestellt werden.

¹³⁶ Dušek 1957, Taf. 5–6;

¹³⁷ Dušek 1957, 133.

¹³⁸ Lochner 1991a, 305

¹³⁹ Fritzl 2017, 179.

¹⁴⁰ Fritzl 2017, 154.

Bodenzeichen

Auf einer Tasse des Depots (Taf. 2: 7) findet sich ein eingeritztes gleicharmiges Kreuz an der Unterseite des Gefäßes. Solche Bodenzeichen lassen sich über die gesamte Bronzezeit hin beobachten und treten bevorzugt im mittleren Donauraum auf.¹⁴¹

6.2.6 Standfüße

Bei zehn der 30 Kleingefäße tritt ein Standfuß auf. Bei den zerschlagenen Stücken lassen sich weitere vier finden. In der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur treten Gefäße mit Standfuß bevorzugt in der frühen Phase auf, jedoch beschränken sich die Formen meist auf große Zylinderhalsgefäße oder einfache Schalen.¹⁴² Auch im Vergleich mit anderen Keramikdepositionen der Urnenfelderzeit in Österreich stellt dieser Aspekt eine Eigenart dar. Die Gefäße der Depots besitzen meist ebene oder leicht abgesetzte Standflächen mit oder ohne Omphalos.¹⁴³ Kleingefäßen mit Standfüßen sind unter anderem zahlreich Richtung Osten zu finden. Unter anderem im nur 14 km entfernten Mannersdorf am Leithagebirge treten ebenso viele verschiedene Kleingefäße mit Standfüßen auf.¹⁴⁴ Die Fundstellen in Österreich mit Standfüßen orientieren sich Richtung der Ostgrenzen zur Slowakei und Ungarn. Im weiteren Karpatenraum, wie z. B. im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Chotín (Slowakei)¹⁴⁵ oder im spätbronzezeitlichen Gräberfeld von Budapest-Békásmegyer (Ungarn) treten diese Standfüße ebenso zahlreich an Kleingefäßen auf.¹⁴⁶

6.2.7 Webgewicht

Bei dem Webgewicht handelt es sich um ein pyramidenförmiges Stück, das an der Oberseite abgeflacht wurde und eine Delle aufweist. Solche pyramidenförmigen Webgewichte kommen auch in der restlichen Siedlung häufig vor. Vergleichsstücke lassen sich in zahlreichen urnenfelderzeitlichen Siedlungen finden.

¹⁴¹ Primas 2008, 191–192. – Siehe ab Seite 65.

¹⁴² Lochner 1991a, 304.

¹⁴³ Siehe Palátová/Salaš 2002.

¹⁴⁴ Pomberger 2009, Taf. 59–60.

¹⁴⁵ Dušek 1957.

¹⁴⁶ Kalicz-Schreiber et al. 2010.

Es konnten an der Innenseite der Lochung keine Gebrauchsspuren von Kettfäden sichergestellt werden. Zwei Seiten des Webgewichts weisen eine sehr starke Brandeinwirkung auf. Aufgrund der einseitigen Blasenbildung und der Verschlackung könnte das Webgewicht direkt in einem Feuer gelegen sein. Wiederholt lassen sich Webgewichte in Verbindung mit Keramikdepots ohne Abnutzungsspuren finden, die mit der Keramikproduktion in Verbindung gebracht werden. A. Stapel sieht eine Verbindung der Webgewichte mit dem Brennvorgang der Keramik und weist auf eine mögliche Nutzung der Stücke als Brennhilfen oder Feuerböcke hin.¹⁴⁷ Da jedoch die genaue Lage im Befund des Webgewichts unklar ist, könnte es auch im Zuge der Verfüllung der Grube in den Befund gelangt sein.

6.2.8 Tierknochen

Aufgrund des Tierverbisses der Knochen lässt sich erkennen, dass sie länger frei an der Oberfläche lagen und erst bei der Verfüllung der Grube mit der umliegenden Siedlungserde in den Befund kamen. Bei den Knochen handelt es sich um ein typisches Milieu der Urnenfelderzeit mit Schaf, Ziege, Schwein und Rind. Bearbeitungsspuren lassen sich aufgrund der schlechten Erhaltung nicht erkennen, somit können Geräte so gut wie ausgeschlossen werden. Auch eine sorgfältige Auswahl weisen sie nicht auf, somit lässt sich auch eine Fleischbeigabe nahezu ausschließen.¹⁴⁸ Da die Lage der Tierknochen nicht näher im Befund beschrieben wurde, kann nur vorsichtig eine Verbindung zum Depot angenommen werden.

6.2.9 Reibplatte/Reibstein

Die mineralogische Erstbestimmung der Reibplatte und des Reibsteins ergab, dass es sich bei beiden Stücken um Gneis handelt.¹⁴⁹ Die Platte weist Abschürfungen in Längsrichtung auf und kann als sogenannter „Läufer“ bezeichnet werden. Solche Platten dienten zum Zermahlen von Getreide und werden in Siedlungen der Urnenfelderzeit häufig angetroffen. Wie die genaue Lage im Depot war, wurde nicht näher dokumentiert, somit kann eine Verbindung zum Keramikdepot nur mit Vorsicht angenommen werden.

¹⁴⁷ Stapel 1999, 39–43.

¹⁴⁸ Die Erstbestimmung der Tierknochen wurden von Mag. Dr. Günther Karl Kunst vorgenommen.

¹⁴⁹ Erstbestimmung durch PD Mag. Dr. Erich Draganits, Institut für Geologie, Universität Wien.

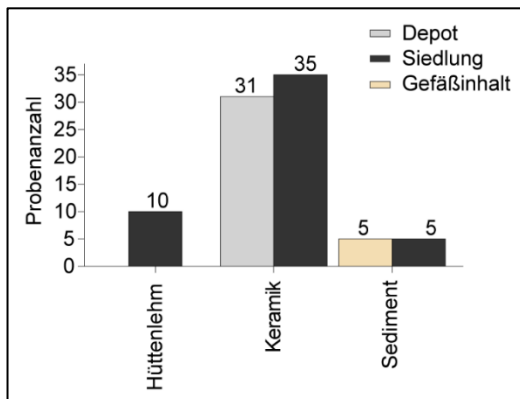


Abb. 27: Aufschlüsselung des Verhältnisses der Probenart von Hüttenlehm, Keramik und Sediment (n = 86) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS, Wien).

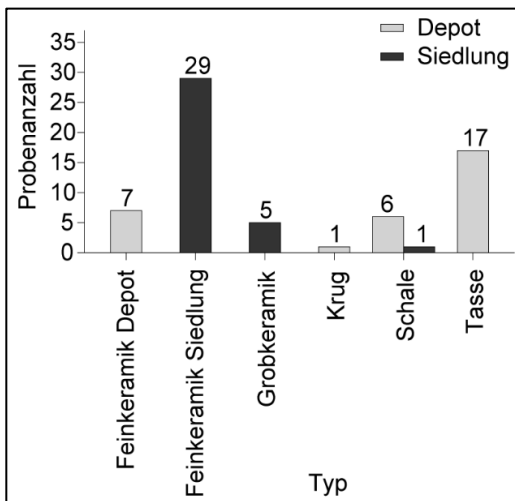


Abb. 28: Aufschlüsselung der Keramikproben der Siedlung und des Depots (n = 66) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS, Wien).

6.3 Ergebnisse der Herkunftsanalyse mit p-RFA

6.3.1 Datengrundlage

Insgesamt konnten 86 Proben, darunter 66 Keramik-, zehn Boden- und zehn Hüttenlehmproben (Abb. 27) gemessen werden. Die Sedimente wurden jeweils zur Hälfte aus den Gefäßen des Depots sowie aus weiteren Kontexten der Siedlung entnommen. Hüttenlehme sowie knapp die Hälfte der Keramikproben (n = 35) gehören ebenfalls dieser Kategorie an. Die übrigen Keramikfunde stammen aus dem Depot (n = 31). Die 17 chemisch untersuchten Tassen sowie ein Krug, sechs Schalen und sieben nicht näher definierte Feinkeramikfragmente (Abb. 28) stammen aus dem Depot, eine einzige feinkeramische Schale stammt aus der Siedlung. Die nicht näher bestimmten Grob- sowie Feinkeramiken (n = 5 und n = 29) stammen aus Siedlungskontexten. Die meisten typologisch bestimmten Objekte sind singulär (n = 10), insgesamt sechs Typen treten jedoch zwei bis vier Mal im Ensemble auf (Abb. 29).

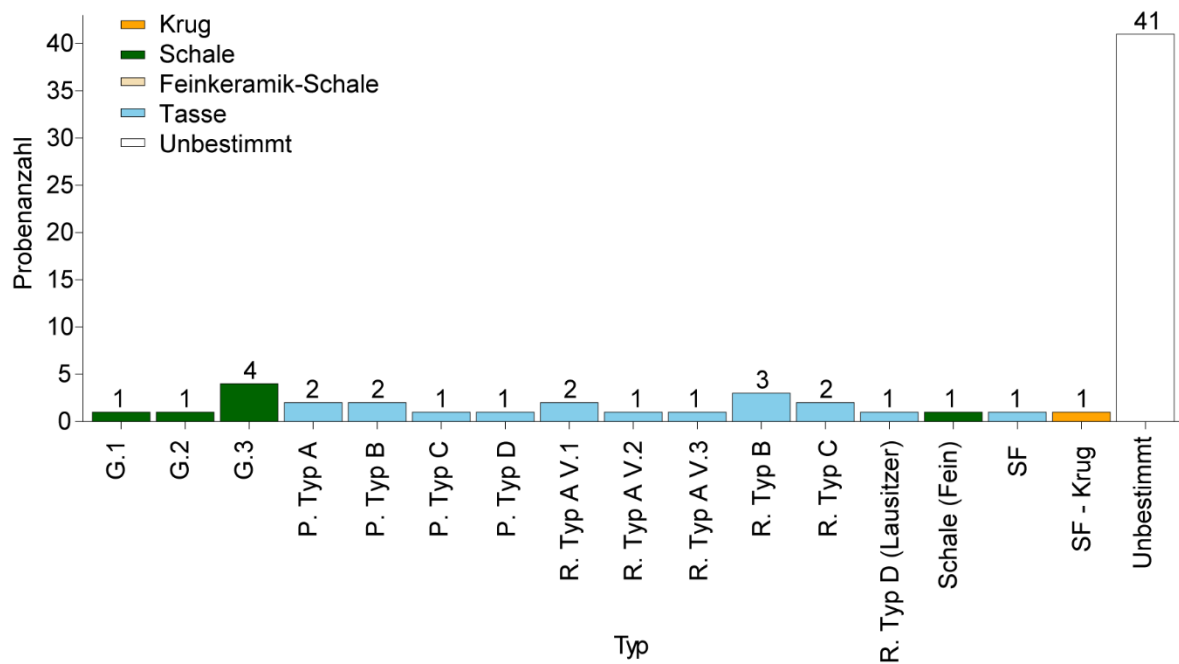


Abb. 29: Typologische Zuweisung der Keramikproben (n = 66), (grün: Gruppe 1–3 der Schalenformen sowie die feinkeramische Schale, blau: Einteilung in die profilierten Formen (P. Typ A – P. Typ D), die Formen mit gerundetem Bauchbereich (R. Typ A V.1 – R. Typ D) und die Sonderform, orange: Krug, weiß: typologisch unbestimmte Fragmente) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS, Wien).

6.3.2 Datenauswertung

Im Rahmen der Datenauswertung können ausgehend von der Prüfung der Variationskoeffizienten und nach der Anwendung der Koeffizientenkorrektur für die Elemente SiO_2 , TiO_2 , Al_2O_3 , Fe_2O_3 , CaO , K_2O , V, Cr, Cu, Zn, Rb, Sr, Y, Zr, Nb und Pb belastbare Aussagen zur Probenchemie getroffen werden.¹⁵⁰ Da keine Tonproben für dieses Projekt zur Verfügung standen, dienen Hüttenlehm und Sediment als Referenz für die lokale chemische Signatur. Auf deren Basis kann die Zusammensetzung der Keramik aus Siedlung und Depot untersucht werden. Eine vergleichende Betrachtung der Hauptelemente, welche im Kontext der Keramik Hinweise bezüglich der Aufbereitungs- und Magerungsweise (Rezeptur) liefern, zeigt – in Übereinstimmung mit den Erwartungen – gewisse Unterschiede zwischen den Materialien.¹⁵¹ Im Hinblick auf die Spurenelemente, welche Informationen bezüglich der Herkunft liefern, lassen sich hingegen weitreichende Übereinstimmungen erkennen (Abb. 30).¹⁵²

¹⁵⁰ Die Koeffizientenkorrektur für Ba ergab für einige Proben negative Werte, weshalb dieses Element nicht verwendet wird.

¹⁵¹ Velde/Druc 1999, 11.

¹⁵² Mommsen 2007, 179.

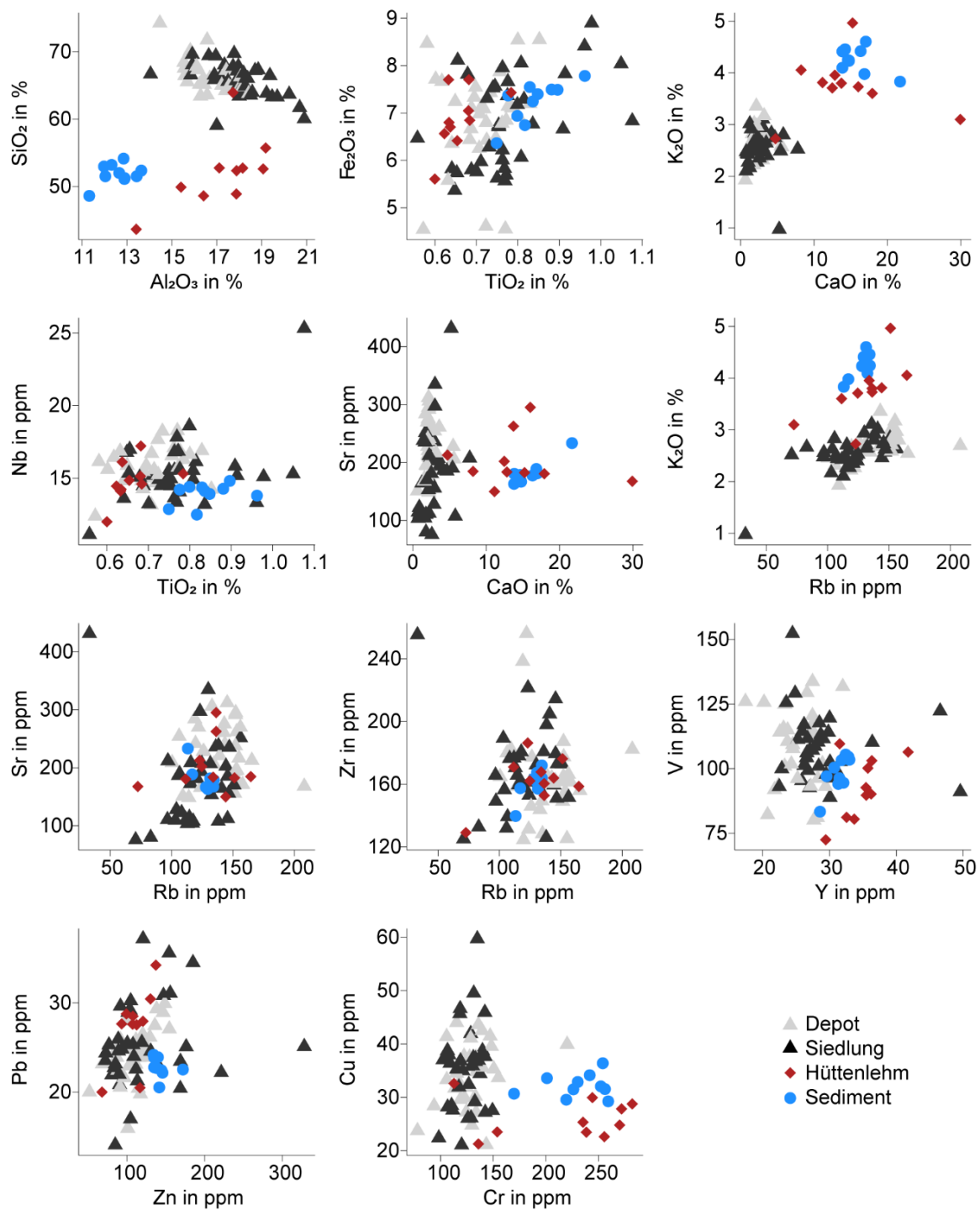


Abb. 30: Elementbasierte Streudiagramme mit Symbol- und Farbkodierung nach Material sowie Auffindungssituation der Keramik (Depot/Siedlung) (n = 66) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS, Wien).

Die SiO₂-Werte der Keramik sind dabei höher als jene von Hüttenlehm und Sediment, während die CaO- und K₂O-Gehalte niedriger liegen. Vergleichbare Konzentrationen für alle drei Materialgruppen weisen zudem die Elemente Al₂O₃, Fe₂O₃, TiO₂, Sr, Rb, Zr, Y, Zn, Nb und Pb auf. Die in den Werten von Ba und Cr sichtbaren Unterschiede der einzelnen Materialien sind als gering zu bezeichnen. Auch eine umfassende Kontamination durch Umwelteinflüsse wie beispielsweise Düngung kann ausgeschlossen werden.¹⁵³

Aufgrund der chemischen Ähnlichkeit der drei Materialgruppen ist somit grundsätzlich eine lokale Produktion der Keramik von Ebreichsdorf anzunehmen. Des Weiteren wird die These der lokalen Produktion der Keramik von Ebreichsdorf durch das konstante Auftreten einer Hüttenlehmprobe (FdNr. 2994) innerhalb der Punktwolke der Keramik untermauert. Eine nähere Betrachtung der Keramik zeigt, dass eine eindeutige chemische Differenzierung zwischen den Funden aus dem Depot und denen der Siedlung nicht möglich ist (vgl. Abb. 29). Die Punktwolken überlappen sich überwiegend, wobei für die Funde der Siedlung tendenziell niedrigere SiO₂- und höhere Al₂O₃- und TiO₂-Gehalte festgestellt werden können. Es kann angenommen werden, dass dies auf die Aufbereitung des Tons, beispielsweise durch Schlämmen zur Entfernung gröberer SiO₂-reicher Bestandteile,¹⁵⁴ und die gezielte Zugabe besonders feiner, sandiger TiO₂-reicher Partikel – möglicherweise durch Beimengung des lokalen Sediments oder bestimmter Bestandteile desselben – zurückzuführen ist. In Anbetracht der Tatsache, dass hinsichtlich des Spurenelementspektrums keine signifikanten Unterschiede zwischen Depot und Siedlungsfunden festzustellen sind, lässt sich jedoch die Nutzung einer vergleichbaren Rohmaterialquelle vermuten. Bei Betrachtung der Funde der Siedlung im Konkreten zeigt sich, dass Feinkeramik FdNr. 2677_5 (Siedlung 1) nicht nur durch besonders hohe Sr-Werte, sondern auch durch niedrige K₂O- und Rb- sowie hohe TiO₂- und Nb-Gehalte auffällt (Abb. 31). Dies lässt die Annahme einer nicht-lokalen Produktion dieser Keramik zu. Die Feinkeramiken FdNr. 5289 und 3942_1 (Siedlung 2), welche sich durch niedrige Sr- und Rb-Werte auszeichnen, weisen zusätzlich lediglich leicht erhöhte TiO₂-Konzentrationen auf. Die Feinkeramik FdNr. 2677_6 (Siedlung 3) hingegen zeichnet sich in ihrer chemischen Signatur durch besonders hohe CaO- sowie niedrige SiO₂- und Zn-Gehalte aus. Somit wäre für diese Proben die Anforderung zur Definition eines chemischen Ausreißers von mindestens drei auffälligen Elementen grundsätzlich erfüllt.

¹⁵³ Helfert 2010, 146.

¹⁵⁴ Helfert 2013, 385.

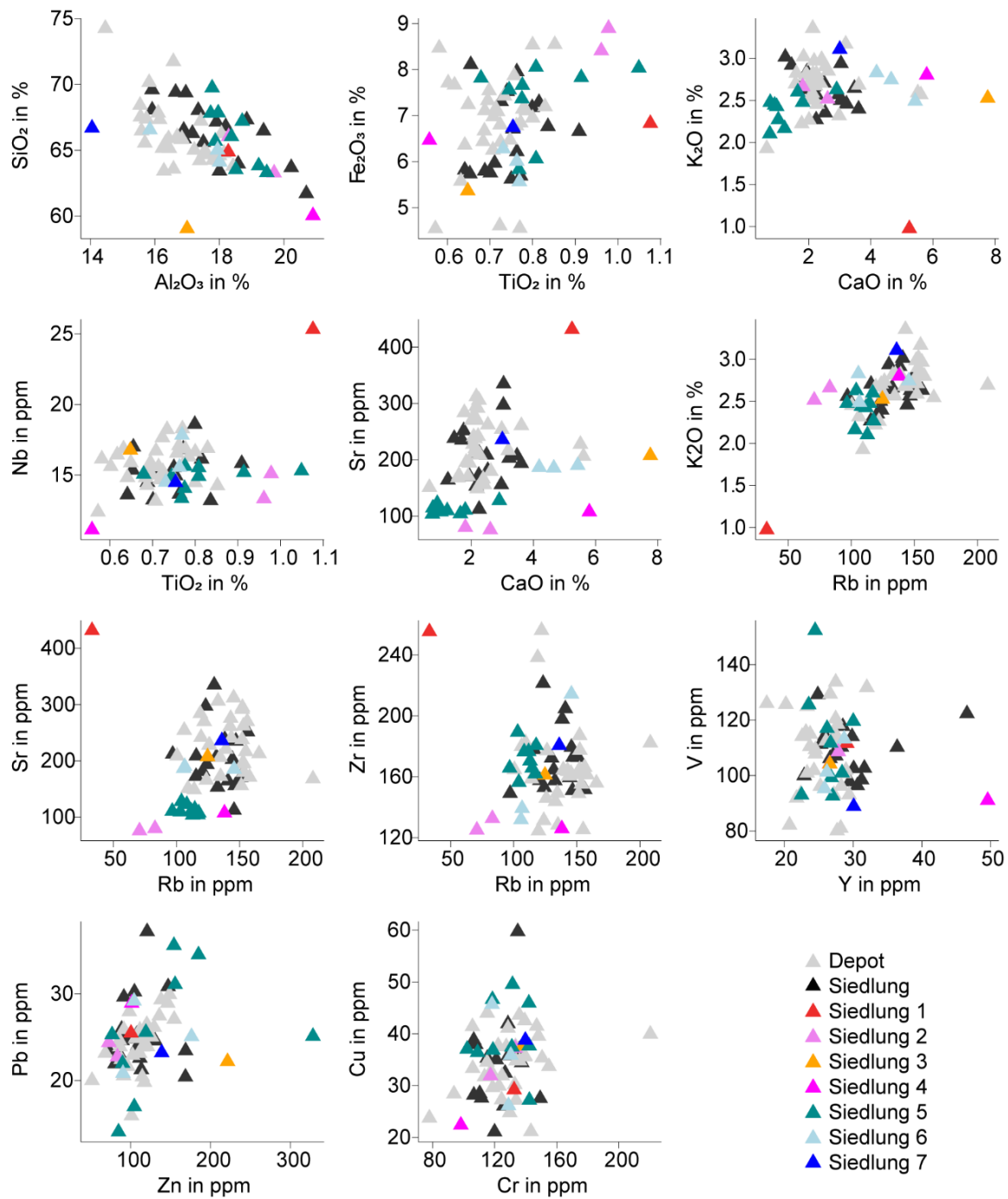


Abb. 31: Elementbasierte Streudiagramme mit Farbkodierung auffälliger Keramikfunde der Siedlung (n = 66) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS, Wien).

Da alle drei Objekte jedoch im Hinblick auf die weiteren Streudiagramme innerhalb der Punktwolke der Keramik liegen, ist es wahrscheinlicher, dass sich hierin spezifische Aufbereitungs- bzw. Magerungsweisen zeigen, nicht jedoch eine ortsfremde Produktion. Für die Feinkeramik mit der FdNr. 2333 (Siedlung 4) lässt sich eine ähnliche Argumentation aufstellen. Hier sind vergleichsweise niedrige SiO_2 -, TiO_2 - und Nb-Werte sowie hohe Al_2O_3 - und Y-Gehalte kennzeichnend, wobei der CaO-Gehalt moderat erhöht ist. Für die weiteren Funde mit niedrigem Sr-Gehalt (Siedlung 5) lassen sich in den übrigen Streudiagrammen keine klaren Muster erkennen, welche eine Abgrenzung von der übrigen Keramik als eigenständige Gruppe ermöglichen würden. Dies trifft ebenfalls auf Objekte der Siedlung mit moderat erhöhtem CaO-Gehalt (Siedlung 6) oder niedrigem Al_2O_3 -Gehalt (Siedlung 7) zu.

In Bezug auf die Proben des Depots sind ebenfalls diverse auffällige Objekte zu nennen. So besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass FdNr. 2587 (Depot 1) nicht in Ebreichsdorf produziert wurde. Diese Tasse weist sowohl hohe SiO_2 - als auch niedrige Al_2O_3 -, Fe_2O_3 -, TiO_2 -, CaO-, K_2O -, V-, Cu- und Cr-Werte auf (Abb. 32).

In Anbetracht der Übereinstimmung in einer nicht geringen Zahl von Spurenelementen kann angenommen werden, dass diese Tasse entweder mit Rohmaterial aus einer geologisch ähnlichen Zone oder in nicht allzu großer Distanz hergestellt wurde. Auch wenn FdNr. 2779_5 (Depot 2) durch einen besonders hohen Rb-Wert, FdNr. 2574 (Depot 3) durch eine auffallend hohe Cr-Konzentration, FdNr. 2625 (Depot 4) durch einen niedrigen Y-Gehalt sowie FdNr. 2624 (Depot 6) durch einen niedrigen Pb- und V-Gehalt gekennzeichnet ist, so fallen diese Objekte für alle weiteren chemischen Elemente in den allgemein üblichen Rahmen des Fundortes. Selbiges gilt hinsichtlich der FdNr. 2779_4 (Depot 5), für welche ein niedriger V-Anteil und für FdNr. 2624 (Depot 6), welche durch einen niedrigeren Pb- und V-Gehalt zu vermerken ist. Für insgesamt fünf weitere Objekte kann dies jedoch ausgeschlossen werden. Für die Proben FdNr. 2614 und 2779_6 (Depot 7) kann festgestellt werden, dass sie sich ebenfalls ausschließlich durch hohe Zr- und niedrige Fe_2O_3 -Gehalte auszeichnen. In diesem Fall sei angemerkt, dass sich die Funde stets in räumlicher Nähe zueinander und häufiger am Rande der Punktwolke finden. Aufgrund dessen lässt sich eine ähnliche spezifische Rezeptur für beide Objekte annehmen. Eine erneute archäologische Untersuchung der Funde bestätigt, dass es sich bei dem feinkeramischen Fragment FdNr. 2779_6 um ein Bruchstück des Kruges handelt. Beide Proben beschreiben somit dasselbe Gefäß.

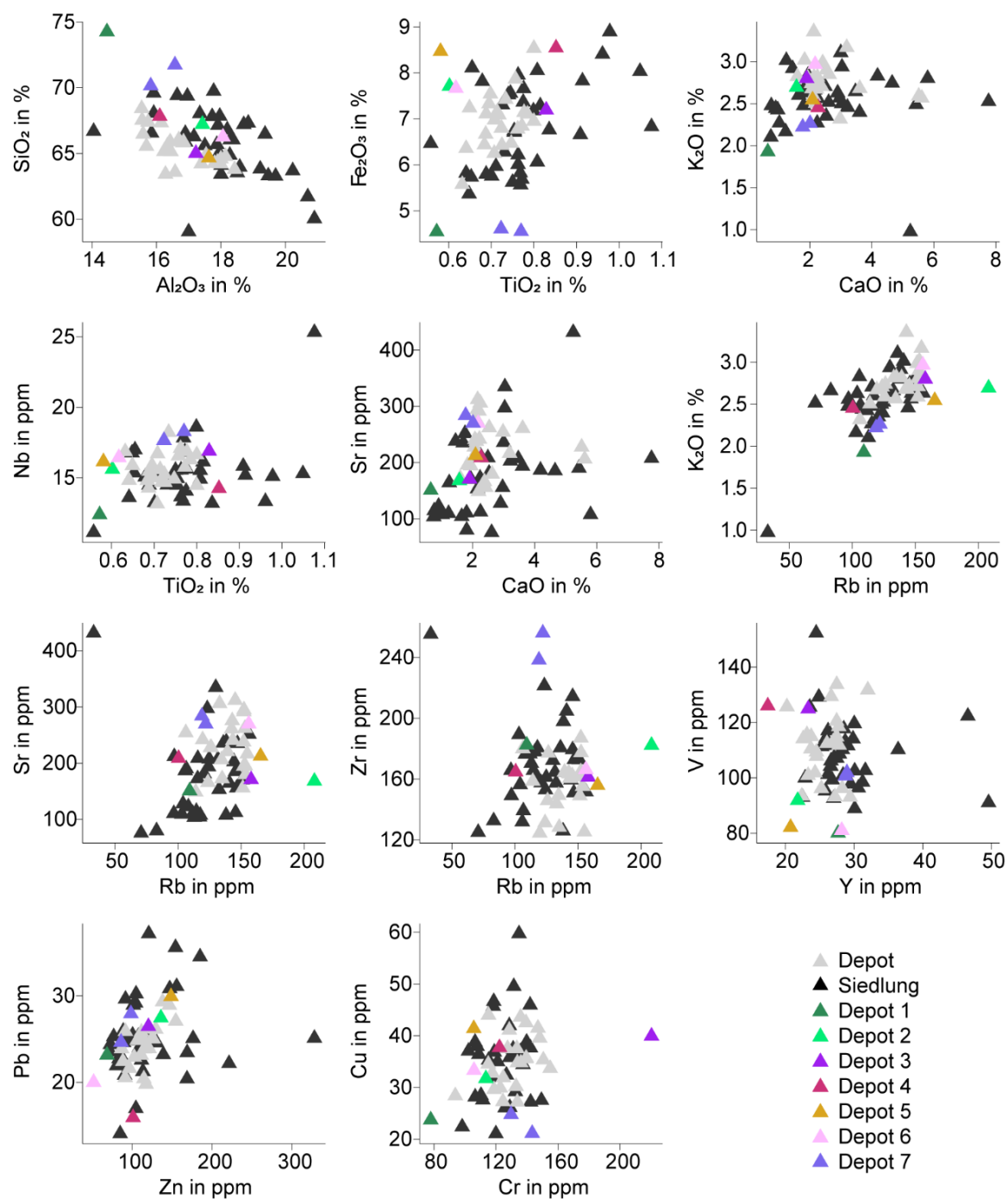


Abb. 32: Elementbasierte Streudiagramme mit Farbkodierung auffälliger chemischer Keramikfunde des Depots (n = 66) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS Wien).

Bei Betrachtung der Streudiagramme unter Einbeziehung der Typologie zeigen sich auch im Hinblick auf die Aufbereitung und Rohmaterialauswahl keine Unterschiede zwischen den archäologischen Formen. Dieses Ergebnis bestätigt sich auch, wenn eine detaillierte, typologische Bestimmung herangezogen wird.¹⁵⁵

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass der größte Teil der Keramik (n = 64/97 %) dieser Studie vor Ort produziert wurde (Abb. 33). Lediglich zwei Objekte, eine nicht näher bestimmte Feinkeramik der Siedlung (FdNr. 2677_5/Ortsfremd 1) sowie eine Tasse des Lausitzer Stils des Depots (FdNr. 2587/Ortsfremd 2), wurden mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in Ebreichsdorf produziert. Insgesamt konnten vier spezielle Rezepturen, das heißt Magerungs- bzw. Aufbereitungsweisen, identifiziert werden. Für die Siedlung konnten die Rezepturen 1 (FdNr. 3942_1, 5289), 2 (FdNr. 2677_6) und 3 (FdNr. 2333) nachgewiesen werden. Somit kann festgestellt werden, dass die Produktion von Siedlungsfeinkeramik in Bezug auf die Herstellungsweise etwas variantenreicher ist als diejenige des Depots. Dennoch ist eine grundlegende Einheitlichkeit der Machart für die gesamte hier untersuchte Keramik von Ebreichsdorf sichtbar. Die vorliegende Studie bietet somit eine solide Grundlage für weiterführende Studien zu Produktionsweisen, Rohmaterialgewinnung sowie Austausch- und Kontaktnetzwerken. Um diesen Aspekten jedoch konkret und umfassender nachgehen zu können, wäre die chemische Untersuchung weiterer Keramik sowie potenzieller Tonquellen aus dem Umfeld von Ebreichsdorf erforderlich.

Die Analysen wurden alle mithilfe von Michaela Schauer vom Vienna Institute of Archaeological Science (VIAS) der Universität Wien durchgeführt. Die Interpretation der Daten wurden dankenswerterweise von ihr vorgenommen und für die Masterarbeit zur Verfügung gestellt.

¹⁵⁵ Diese Grafiken (Zusatz_1 und Zusatz_2) sind im R-Quarto-Skript Ebreichsdorf_2024_RSript.qmd bzw. im zugehörigen .html-file einsehbar.

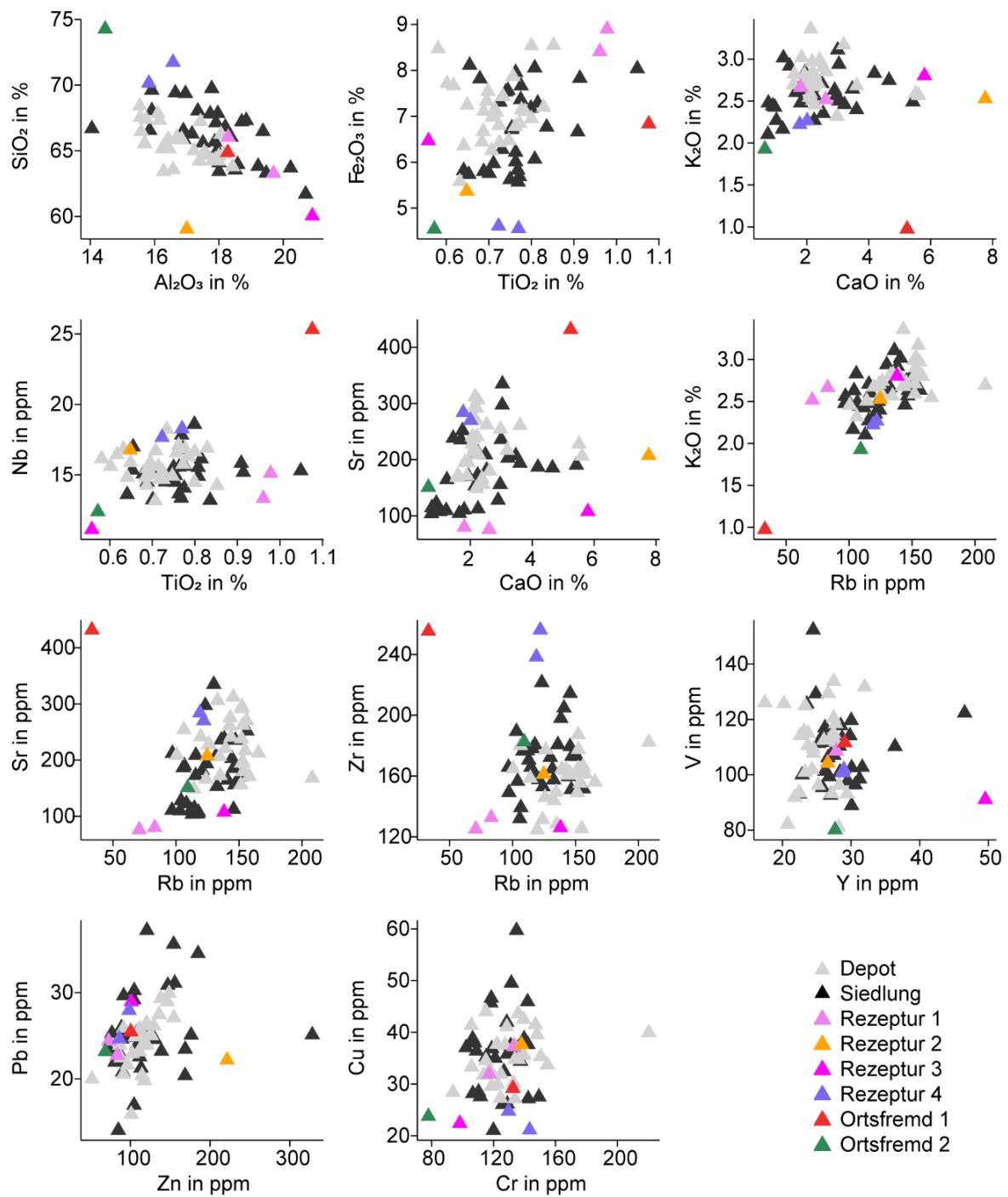


Abb. 33: Elementbasierte Streudiagramme mit Farbkodierung von chemischen Rezepturen und ortsfremden Keramikobjekten (n = 66) (Quelle & Grafik: Michaela Schauer, VIAS Wien)

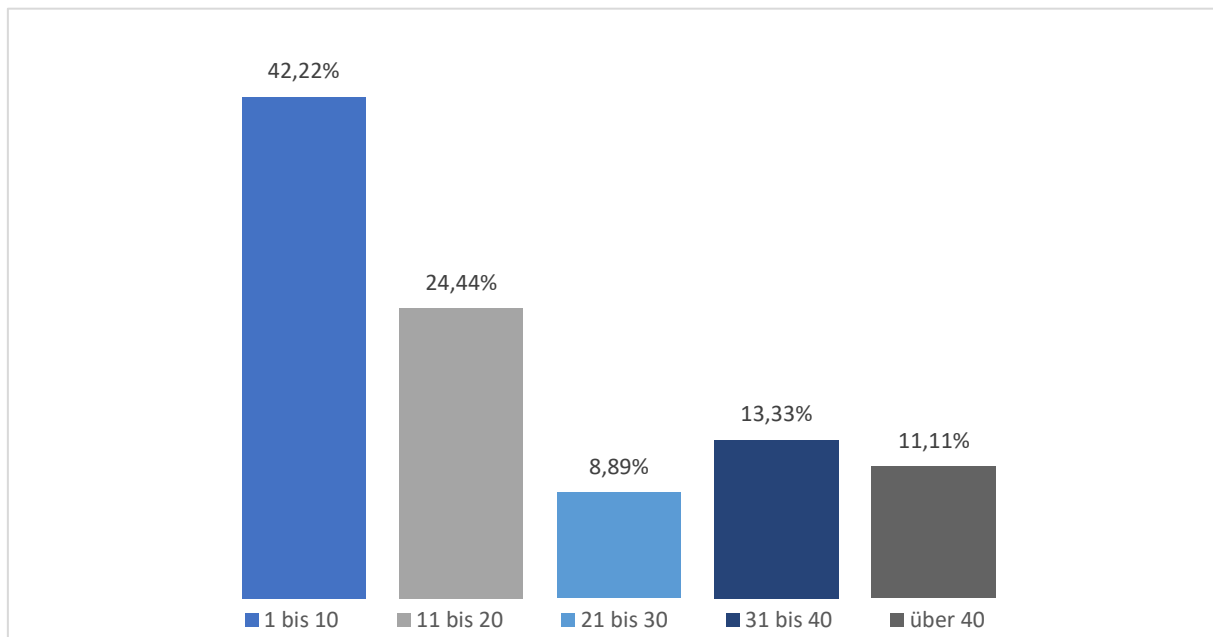


Abb. 34: Anzahl aller Gefäße in Keramikdeponierungen der gesamten Bronzezeit in Österreich (Grafik: Tabea Truntschnig, UHA Wien)

6.4 Vergleich der urnenfelderzeitlichen Keramikdepositionen

6.4.1 Gefäßanzahl

Die Anzahl der in urnenfelderzeitlichen Deponierungen in Österreich niedergelegten Gefäßen variiert stark und folgt keinem direkten Muster. Dies scheint aufgrund der geringen Anzahl der Befunde nicht weiter verwunderlich. Insgesamt lassen sich 15 Befunde der Urnenfelderkultur zuweisen, wobei es sich bei zwei (Plaika I & II) um kompakte Scherbenlagen handelt. Insgesamt lässt sich erkennen, dass sich in 53,8 % (sieben von 13 Stück) der Befunde weniger als 20 Gefäße befunden haben.

Sieht man sich jedoch alle 45 Gefäßdeponierungen in Österreich über die gesamte Bronzezeit verteilt an, kann man erkennen, dass sich in 42,22 % aller Befunde eins bis zehn Gefäße befinden, 24,44 % weisen elf bis 20 Gefäße auf, 8,89 % weisen 21 bis 30 Gefäße auf, 13,33 % zwischen 31 und 40 und nur knapp 11,11% der Deponierungen besitzen über 40 Gefäße (Abb. 34). Somit lässt sich eine klare Tendenz zu Niederlegungen unter 20 Gefäßen erkennen.

Größere Gefäßdepots wie z. B. das frühbronzezeitliche Depot von Enzersdorf an der Fischa¹⁵⁶ mit 72 Gefäßen scheinen eher die Ausnahme gewesen zu sein.

Diese Zahlen decken sich in etwa mit der Studie von A. Stapel aus dem Jahr 1999¹⁵⁷. Sie erstellte einen Katalog bronzezeitlicher Keramikgefäßdepots im Gebiet von Deutschland, Österreich, Tschechien und der Slowakei und verglich die Gefäßanzahl von 249 Befunden miteinander (80 aus der FBz., 60 aus der MBz. und 109 aus der Ufz.). Sie teilte die Befunde anhand ihrer Gefäßanzahl in fünf Gruppen ein. Die Gruppe IV (21–40 Gefäße) und V (über 40 Gefäße) wiesen jeweils nur wenige Exemplare auf. Genauer gesagt waren es neun Stück (11,3 %) in der Frühbronzezeit, zehn Stück (16,6 %) in der Mittelbronzezeit und 16 Stück (14,7 %) in der Urnenfelderzeit. Somit liegen knapp 86 % der bronzezeitlichen Gefäßdeponierungen unter 20 Gefäßen, wobei sich ein Schwerpunkt klar in Gruppe I (Einzeldeponierung) und II (2–10 Gefäße) erkennen lässt.¹⁵⁸

6.4.2 Formenspektrum

In den urnenfelderzeitlichen Deponierungen überwiegt die Anzahl der Tassen und Schalenformen. Von den 15 Depots weisen zwölf Befunde Tassen und/oder Schalen auf. Bei den Großgefäßen finden sich am öftesten nur als Töpfe angesprochene Gefäßformen (sechs Befunde). Auch Doppelkoni und Zylinderhalsgefäße wurden bei jeweils drei Befunden mitdeponiert. Häufig finden sich auch weitläufige Schalen und Schüsseln in den Gruben (11 Befunde). In einem der Befunde (Burgschleinitz) tritt ein fässchenförmiges Gefäß auf (Abb. 35).¹⁵⁹

Im internationalen Vergleich lässt sich auch erkennen, dass Tassen und Schalen eines der Grundelemente der bronzezeitlichen Deponierungen darstellen. In der Früh- und Mittelbronzezeit lassen sich in 76 % der Befunde diese Gefäßformen finden. In der Urnenfelderzeit nimmt die Zahl leicht ab, jedoch fällt sie nur auf 67 %. Bei den Großgefäßen stößt man häufig auf amphorenartige Formen, ebenso auf Zylinder-/Kegel-, und Trichterhalsgefäße aber auch auf Doppelkoni und Töpfe. Auch Sonderformen wie Saug- und

¹⁵⁶ Krenn-Leeb 1998/99.

¹⁵⁷ Siehe Stapel 1999.

¹⁵⁸ Stapel 1999, 101–103.

¹⁵⁹ Lochner 1991a.

	ZHG	S	T	HS	SL	F	DK	TF	N
Burgschleinitz	✓	✓		✓	✓	✓			
Drösing an der March		✓	✓	✓			✓		
Ebreichsdorf		✓	✓	✓			✓		
Gaiselberg		✓			✓				
Gobelsburg		✓	✓	✓					
Gobelsburg 2			✓					✓	
Großmeiseldorf			✓		✓				
Hollabrunn					✓		✓	✓	
Inzersdorf ob der Traisen		✓	✓		✓		✓	✓	
Kalladorf			✓					✓	
Oberravelsbach		✓	✓		✓			✓	
Plaika									
Plaika 2									
Stillfried an der March	✓	✓	✓					✓	
Thürnthäl	✓		✓	✓					✓

Abb. 35: Gefäßformen der urnenfelderzeitlichen Deponierungen, (ZHG = Zylinderhalsgefäß, S = Schale, T = Tasse, HS = Henkelschale, SL = Schüssel, F = Fässchen, DK = Doppelkonus, TF = Topf, N = Napf) (Grafik: Tabea Truntschnig, UHA Wien).

Siebgefäße können in den Deponierungen in sehr geringer Zahl auftreten, wobei sich jedoch die Sauggefäße auf die Urnenfelderzeit beschränken.¹⁶⁰

¹⁶⁰ Stapel 1999, 103–106.

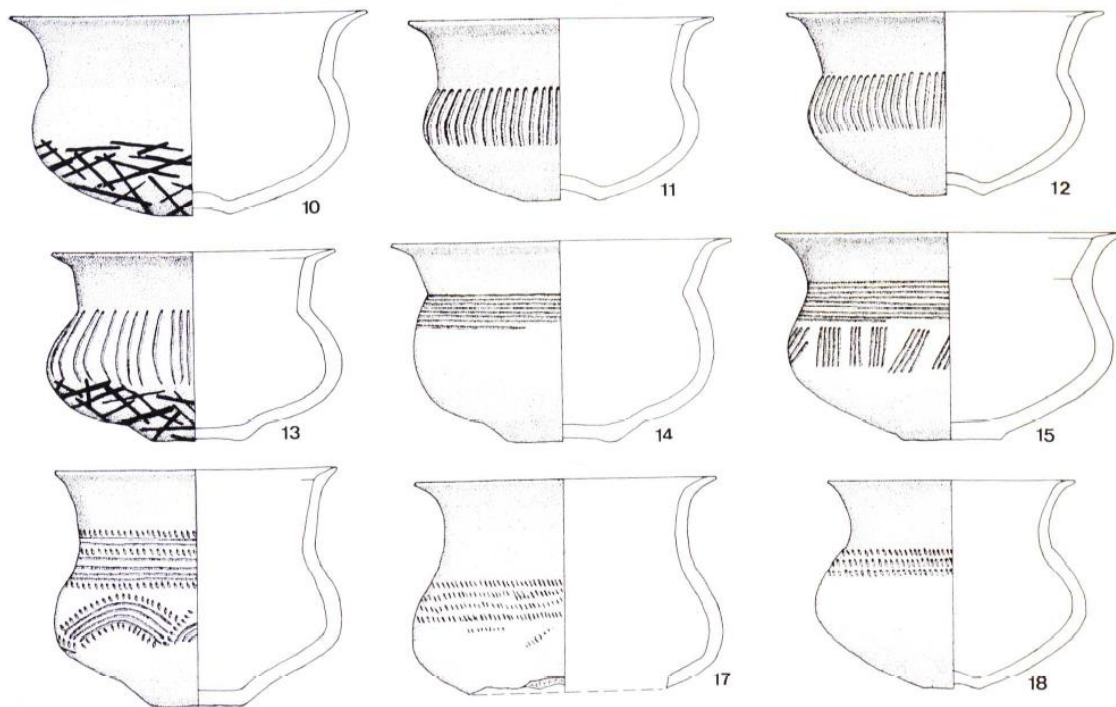


Abb. 36: Oberravelsbach: Auszug der Gefäße des Keramikdepots (Quelle: Lochner 1986, Taf. 1).

Da die meisten Deponierungen bei Altgrabungen geborgen wurden, lässt sich die Ansprache mancher Gefäße nicht mehr genau nachvollziehen. Vor allem die Gefäße, die nur als Topf angesprochen wurden, stellen eine Schwierigkeit dar, ebenso die individuelle Unterscheidung der Bearbeiter:innen von Schalen und Schüsseln. Jedoch stellt dieser Umstand kein Problem bei der späteren Interpretation dar, da man von einem ähnlichen Verwendungszweck der Formen ausgehen kann.

6.5.3 Verzierungen und Oberflächenbehandlung

Eine Regelmäßigkeit der Verzierungen der niedergelegten Gefäße in den urnenfelderzeitlichen Keramikdeponierungen lässt sich nicht erkennen. Meist handelt es sich um klassische Verzierungen, die auch im Siedlungs- und Gräberfeldinventar vorkommen. Am häufigsten stößt man in den Befundbeschreibungen auf kannelierte und grafitierte Gefäße.¹⁶¹ Einzig das Keramikdepot von Oberravelsbach weist eine exzessive Verwendung von Tassen mit unterschiedlichsten Verzierungsmustern auf (Abb. 36).

¹⁶¹ Siehe Befundkatalog: Burgschleinitz, Ebreichsdorf, Kalladorf, Oberravelsbach, Stillfried, Thürnthal.

Grafit

Anhand der Befundbeschreibungen konnten acht Keramikdepots mit grafitierten Gefäßen dokumentiert werden.¹⁶² Dabei beschränkte sich die Oberflächenbehandlung nicht nur auf die Kleingefäße, sondern auch große Zylinderhals- oder Kegelhalsgefäße konnten grafitiert sichergestellt werden. Die Grafitierung diente in erster Linie dazu, Gefäßen einen dunklen, metallisch aussehenden, silbernen Glanz zu verleihen und die Oberfläche abzudichten. Um die Oberfläche so zu behandeln, musste sie mit einem Rohgrafitstück eingerieben werden. Grafitlagerstätten lassen sich zahlreich entlang der Böhmisches Masse, im sogenannten Grafitbezirk „Bunte Serie“ finden. Vereinzelt stößt man auch in der Grauwackenzone im Bereich der „Veitscher Decke“ auf Lagerstätten. Diese waren an der Oberfläche leicht erkennbar und die Rohknollen mussten nur aufgesammelt werden.¹⁶³

An den Keramiken von Ebreichsdorf konnte nur eine äußerliche Anwendung des Grafits festgestellt werden, jedoch kein Zusatz zur Magerung. Diese sogenannte Grafittonkeramik besitzt besonders feuer- und flüssigkeitsabweisende Eigenschaften und tritt in geringer Anzahl ab der Mittelbronzezeit auf. Häufige Verwendung erfährt sie in der Eisenzeit, wo sie meist für Kochgeschirr verwendet wurde.¹⁶⁴

Bodenzeichen

In drei Keramikdeponierungen lassen sich Gefäße mit gleicharmigem, eingeritztem Kreuz an der Gefäßunterseite finden.¹⁶⁵ Ein dekorativer Zweck der Ritzung lässt sich ausschließen, da die Kreuze meist sehr einfach und seicht in den Boden geritzt wurden. Meist handelt es sich dabei um ein gleicharmiges Kreuz auf der Standfläche des Gefäßes, das vermutlich schon vor dem Brand auf das Gefäß angebracht wurde. Bei der Tasse aus dem Depot erkennt man es, trotz des fehlenden Bodens, der vermutlich erst nach der Niederlegung abgeplatzt ist. Am häufigsten trifft man das Kreuz in Mähren und Ostösterreich an, wo es bereits auf zahlreichen unverzierten Kleingefäßen, wie Tassen und Krügen der Glockenbecherkulturen

¹⁶² Siehe Befundkatalog: Burgschleinitz, Drösing, Ebreichsdorf, Oberravelsbach, Stillfried an der March, Thürnthal, Gobelsburg 1 und 2.

¹⁶³ Trebsche 2021, 206.

¹⁶⁴ Trebsche 2021, 208.

¹⁶⁵ Siehe Befundkatalog: Burgschleinitz, Drösing, Ebreichsdorf.

erscheinen. Jedoch stößt man auch im Karpatenraum¹⁶⁶ immer wieder darauf. In der Frühbronzezeit treten diese Markierungen vorwiegend in Kindergräbern auf, wobei jedoch ein weiteres Spektrum an Strichkombinationen hinzukommt. Ab der Mittelbronzezeit finden sich Gefäße mit Bodenzeichen auch in Gräbern von Erwachsenen, wie unter anderem im Theissgebiet zu erkennen ist. In der Spätbronzezeit treten die Bodenzeichen dann zahlreich in allen Befundsituationen auf. Die Fundstücke finden sich nun nicht nur mehr in Gräbern, sondern auch auf Gefäßen aus einem Siedlungskontext. Am beliebtesten bleibt das gleicharmige Kreuz, jedoch kommen weitere Bodenmarkierungen hinzu. Am häufigsten finden sich die Markierungen an konischen Schalen.¹⁶⁷ Auch in Gefäßdepots trifft man auf diese Bodenzeichen wie z. B. an dem urnenfelderzeitlichen Gefäßdepot von Drösing zu sehen ist.¹⁶⁸

Wie diese Bodenzeichen zu interpretieren sind, liegt noch im Dunklen. Jedoch kann es sich dabei noch nicht um eine Töpfermarkierung handeln, da die Markierungen sehr einfach gehalten wurden und die Variationsbreite der Zeichen zu gering ist. Eine Möglichkeit wäre, dass es sich hierbei um eine Markierung für gewisse Verwendungen handelte oder einem bestimmten Inhalt vorbehalten war.¹⁶⁹ Im Laufe der Eisenzeit werden die Bodenmarkierungen auf den Gefäßen komplexer und dienen dann vermutlich als Töpfermarkierungen. Interessanterweise handelt es sich im Fall von Hallstatt um jeden zweiten Topf mit senkrechte Ritzverzierung, die der Gebrauchskeramik und somit dem Kochgeschirr zugewiesen werden.¹⁷⁰ Auch an anderen Fundstücken der Bronzezeit treten solche Kreuzmarkierungen auf, wie zum Beispiel an der Oberseite von Webgewichten. Schon in der Věteřovkultur finden sich meist pyramidenförmige oder kreuzförmige Markierungen an den Gewichten.¹⁷¹

6.5.4 Beifunde

In fünf der 15 Befunde der Urnenfelderzeit konnten neben den Gefäßen auch weitere Funde geborgen werden. In Drösing an der March und Großmeisdorf wurden zahlreiche

¹⁶⁶ Siehe Kalicz-Schreiber et al. 2010, Tafel 198.

¹⁶⁷ Primas 2008, 191–192.

¹⁶⁸ Kühtreiber 1994, 109, Taf. 1, 3.

¹⁶⁹ Primas 2008, 192.

¹⁷⁰ Kappel 1969, 104–122.

¹⁷¹ Neugebauer 1977, 81, Taf. 28, 11; 29, 6; 55, 4.

Glättsteine geborgen, die mit der Herstellung der Keramik in Verbindung gebracht werden können.¹⁷² In Ebreichsdorf und Kalladorf wurden auch Reibsteine dokumentiert, jedoch in beiden Fällen lässt sich der Zusammenhang zu der Deponierung nicht mehr rekonstruieren. Diese könnten dazu gedient haben, Speisebeigaben für die Deponierung herzustellen, jedoch soll aufgrund der zu vagen Befundbeschreibung auf eine Überinterpretation verzichtet werden. Ebenso verhält es sich mit dem verbrannten Webgewicht von Ebreichsdorf, das nicht näher dokumentiert wurde. In Burgschleinitz konnte ein verbrannter Knochenstichel dokumentiert werden und in Großmeisdorf ein Stück Horn, das als Werkzeuggriff interpretiert wird.

Es lässt sich erkennen, dass den meisten Beifunden ein Zusammenhang zu der Keramikherstellung oder zur Befüllung der Gefäße nahegelegt werden kann, jedoch folgen die Beifunde keinem vorgegebenen Schema und sind vermutlich regional unterschiedlich bemessen worden.

6.5.5 Auffälligkeiten im Befund

In sieben Befunden konnten Holzkohlestücke und/oder Ascheschichten dokumentiert werden. In Gaiselberg und Stillfried an der March wurden die Gefäße direkt auf einer Ascheschicht platziert. In Burgschleinitz wurde eine mächtige Ascheschicht auf die Gefäße geleert. In dieser konnten noch Stücke von verkohltem Getreide und Brot dokumentiert werden. Auch im Befund von Großmeisdorf und Ebreichsdorf wurden mehrere Einschlüsse von Holzkohle und Asche verzeichnet. In Inzersdorf ob der Traisen wurden auch zwei Gefäße mit sekundärer Brandeinwirkung geborgen, die zum Depot dazugehören, jedoch wurde keine Asche oder Holzkohle dokumentiert. Diese Ascheschichten könnten mit den zugrunde liegenden Praktiken der Niederlegung in Verbindung stehen. In zeitgenössischen Quellen stößt man häufiger auf Opferhandlungen, wobei die Speiseopfer den höheren Mächten mittels Verbrennung dargebracht wurden. Dabei wurde geglaubt, dass der entstehende Rauch das Opfer an die Mächte übergibt.¹⁷³ Jedoch könnten der Niederlegung auch eine gemeinsame Speisetätigkeit zugrunde gelegen haben, wo auch die Reste des Feuers in die

¹⁷² Draganits 1994.

¹⁷³ Bernhardt 1885, 1–11.

Gruben deponiert wurden. Da Tierknochen nur sehr sporadisch in den Befundbeschreibungen aufgenommen wurden, lassen sich keine weiteren Aussagen dazu tätigen.

In Plaika II wurde ein flächiger Holzkohlebereich dokumentiert, der vermutlich von einem Holzbrett stammt, das in der Grube abgelegt wurde. Unter dieser Schicht auf der Grubensohle kam das vollständige Skelett eines Großsäugers (vermutlich eines Pferdes) zum Vorschein.

Das Depot von Oberravelsbach wurde in einem zerstörten Töpferofen niedergelegt. Dabei wurde die Interpretation als Töpferinventar ausgeschlossen, da die Gefäße aus verschiedenen Tönen hergestellt wurden und die Gefäßzusammensetzung stark variierte.¹⁷⁴

Die Befunde weisen meist eine runde Grundform auf, jedoch können anhand der Befundbeschreibungen keine weiteren Aussagen getätigt werden. Bei kleineren Grubenausmaßen kann davon ausgegangen werden, dass die Gruben für die Deponierung selbst errichtet wurden. Jedoch treten auch Befunde mit knapp 2 m Durchmesser auf. Ob die Deponierungen schon in bestehende (Abfall-)Gruben gelegt worden sind oder explizit für die Niederlegung eine Grube ausgehoben wurde, konnte nicht mehr festgestellt werden.

¹⁷⁴ Lochner 1986, 295–315.

7. Diskussion und Interpretation

Es lässt sich erkennen, dass es sich bei den Keramikniederlegungen um ein Phänomen handelt, das in weiten Teilen Europas über die gesamte Bronzezeit beobachtet werden kann. Die häufigste Deutung der Befunde, als direkt mit dem Töpferhandwerk zusammenhängend, konnte in den meisten Fällen widerlegt werden. So findet man im Laufe der Forschung zahlreiche Interpretationsversuche von Rückständen von Töpferöfen, als Verwahrfund oder als Reste von Fertigungsstätten.¹⁷⁵ Dies mag wohl für manche Befunde zutreffen, diese Interpretation kann aber sicherlich nicht auf alle übertragen werden.¹⁷⁶ Auch die Deutung, dass die Keramikdeponierungen mit Katastrophen in Verbindung stehen, ist heutzutage nicht mehr haltbar. M. Kaus wies schon 1984 auf den Umstand hin, dass bronzezeitliche Keramik kaum dazu geeignet ist, längere Zeit in den Boden deponiert zu werden, um sie dann wieder zu bergen und zu verwenden.¹⁷⁷

Auch mit Bautätigkeiten lassen sich die Deponierungen schwer in Einklang bringen.¹⁷⁸ Meist werden Niederlegungen, die in Zusammenhang mit Gebäuden stehen, in Türschwellbereichen der Bauten selbst platziert, wie z. B. unter dem Türstock oder in einer der Baugruben. In den Fällen, wo die Lage des Befundes in der Siedlung bekannt ist, liegen die Deponierungen meist in freieren Flächen des Siedlungsareals und lassen sich keinem direkten Bau zuweisen.

Eine weitere Interpretationsmöglichkeit findet sich bei Fojtík und Parma. Sie verweisen auf die Ähnlichkeit des Keramikinventars von Brankovice (Tschechien) mit einem gesamten Haushaltsgeschirr und vermuten eine rituelle Niederlegung des Küchengeschirrs aufgrund des Todes, dem Verlassen der Siedlung oder der Veränderung der Gesellschaftsrolle des Besitzers.¹⁷⁹ Diese Szenarien erklären aber nicht, weshalb die Deponierungen so selten in den Siedlungen auftreten.

Auch ökonomische oder landwirtschaftliche Ereignisse könnten der Notwendigkeit einer Deponierung vorausgegangen sein. In einer Interpretation von A. Krenn-Leeb 2008 verweist sie auf die Möglichkeit, dass Deponierungen der Frühbronzezeit ein Ausdruck einer noch

¹⁷⁵ Hansen 1992, 385.

¹⁷⁶ Siehe Laue 1987.

¹⁷⁷ Kaus 1984, 18.

¹⁷⁸ Palátová & Salaš 2002, 152.

¹⁷⁹ Fojtík & Parma 2013, 65.

stark agrarisch geprägten Gesellschaft sein könnten, die trotz aufkommender Metallurgie auf ihre „alten“ Traditionen nicht verzichten wollte.¹⁸⁰ Inwiefern sich diese Hypothese noch auf die Spätbronzezeit auswirkt, bleibt ungeklärt. Was sich jedoch anhand der Verteilung der Deponierungen im Bundesgebiet Österreich feststellen lässt, ist die Konzentration der Befunde in weiten offenen Flächen mit sehr fruchtbaren Böden wie z. B. dem Wiener Becken, dem Wein- oder Waldviertel. Diese Gebiete bilden auch noch heute wichtige landwirtschaftliche Zonen. In alpinen Regionen stieß man bisher auf keine Deponierungen. Jedoch bieten auch die wiederkehrenden Zeitpunkte, wie z. B. die Erntezeit oder ein Jahreszeitenwechsel kaum Erklärungen für die nur wenig auftretenden Niederlegungen. Plausibel wäre in diesem Zusammenhang eine Katastrophe, wie ein Ernteausfall oder Überflutungen durch nahe gelegene Gewässer. Somit könnte die Niederlegung dazu gedient haben, die Götter zu besänftigen und die Gesellschaftsbande innerhalb der Siedlung zu stärken.

Durchaus plausibel ist der Zusammenhang der zahlreichen Trinkgeschirrniederlegungen mit rituellen Trinkriten oder Festgelagen. Es gibt zahlreiche Festlichkeiten, die auch noch in der heutigen Zeit mit gemeinsamen Speisen und Getränken gefeiert werden. Auffällig gestaltet sich hierbei die geringe Anzahl der Keramikdeponierungen. In den meisten Siedlungen treten nur einzelne Befunde auf oder – wie sich z. B. an Gobelsburg erkennen lässt – wurden die Niederlegungen mit einigem zeitlichen Abstand vorgenommen. Somit würden sich auch zahlreiche Ereignisse ausschließen lassen, wie z. B. Hochzeiten, Initiationsriten, die Geburt eines Kindes oder das Erreichen eines bestimmten Alters. Eine verbreitete Deutung stellen unter anderem Eidrituale dar, die dazu dienen, die Bande der Gesellschaften zu stärken und neue Gefolgschaften zu festigen. Wenn die Deponierungen jedoch solchen Ereignissen gegolten hätten, müsste man auch auf zahlreiche Niederlegungen in Siedlungsarealen stoßen. Somit wäre es möglich, dass es sich um ein außergewöhnliches Ereignis gehandelt haben muss. Auch dass die Deponierung meist auf freien Flächen der Siedlung stattgefunden hat, weist daraufhin, dass es sich um ein großes Ereignis gehandelt haben könnte, das weithin sichtbar durchgeführt wurde. Somit wären die anwesenden Siedler:innen Teil der Niederlegungspraxis. Überlegungswert wäre die Gründung der Siedlung, die meisten Befunde

¹⁸⁰ Krenn-Leeb 2008, 183–184.

lassen sich aber nicht an den Beginn der Siedlung datieren, sondern entstanden während der Siedlungstätigkeit, weshalb diese Begründung nicht plausibel erscheint.¹⁸¹

Wie die Gefäße in Verbindung mit Speisebeigaben stehen, lässt sich zum aktuellen Zeitpunkt der Forschung nicht gänzlich klären. Meist weisen möglicherweise vorhandene Tierknochen auf keine expliziten Fleischbeigaben hin, so auch im Fall von Ebreichsdorf. Auch konnten bisher nur in seltenen Fällen die Beigaben von Getreide oder anderen Speisen nachgewiesen werden, wie zum Beispiel in Burgschleinitz, wo verbrannte Getreidekörner und ein verbranntes Stück Brot mit in den Befund gelangten.¹⁸² Aufgrund mangelnder bzw. selten nachweisbarer Speisereste, der Lage vieler Gefäße mit der Mündung nach unten, aber auch die Zuweisung der Gefäße als Trinkgeschirr lassen von einer Interpretation Abstand nehmen, dass es sich bei den Niederlegungen um reine Speiseopfer handeln könnte.¹⁸³ In antiken Schriftquellen stößt man immer wieder auf den Brauch, Speiseopfer komplett zu verbrennen und somit den Göttern zu opfern. Dies könnte einen möglichen Ansatz für die Interpretation der Ascheschichten in sieben der 15 Befunde liefern und die verkohlten Essensreste in Burgschleinitz erklären. Jedoch könnte die Asche auch von verbrannten Speisen stammen, indem die Reste des Feuers gemeinsam mit der Deponierung niedergelegt wurden.¹⁸⁴

Inwiefern politische Ereignisse den Niederlegungen zugrunde liegen, lässt sich durch die Deponierungen kaum rekonstruieren. In der Vergangenheit stoßen wir häufig auf Feierlichkeiten, Bestattungen und Handlungen, die dazu dienten, die Legitimation einer Person zu stärken. Es wäre möglich, dass den Deponierungen ein Umbruch im politischen System zugrunde liegt, vielleicht dem Wechsel einer politischen Hierarchie oder der soziale Aufstieg einer Person. Legitimation musste ständig neu erworben und tief im kollektiven Gedächtnis der Gemeinschaft verankert werden.¹⁸⁵

Ebensfalls interessant gestaltet sich der Aspekt, dass die generelle Inszenierung der Deponierung zwar bestimmten Regeln zu folgen scheint, die verwendeten Gegenstände, die Anzahl und Art der Gefäße aber individuell von der Identitätengemeinschaft selbst bestimmt wurden. Somit handelt es sich vermutlich bei den zugrunde liegenden Ritualen um ein

¹⁸¹ Siehe z. B. Fundstelle Gobelsburg oder Ebreichsdorf.

¹⁸² Höbarth 1948, 11–13.

¹⁸³ Stapel 1999, 147–150.

¹⁸⁴ Siehe Bernhardt 1885.

¹⁸⁵ Krenn-Leeb 2011, 172–173.

überregionales Phänomen. Bei der praktischen Ausführung der Niederlegungen konnte die Gemeinschaft jedoch die Praxis individuell an ihre Bedürfnisse anpassen. Auch war es anscheinend nicht notwendig, dass man stark verzierte oder eingehandelte Gefäße verwenden musste. So reichten auch alltägliche Trinkgeschirrformen vollkommen für die Niederlegung aus.¹⁸⁶

Wie man erkennen kann, gibt es zahlreiche Möglichkeiten einer Interpretation. Mit Sicherheit lässt sich nur die absichtliche Niederlegung der Gefäße und ein zugrundeliegendes Muster erkennen, dass die Praxis definiert. Welche Absichten/Motivationen oder Ereignisse hinter den Deponierungen wirklich stecken, lässt sich nach aktuellem Forschungsstand unbefriedigend rekonstruieren. Am plausibelsten erscheint der Zusammenhang mit besonderen Feiern und Festlichkeiten, welche genau diese sind, bleibt jedoch im Dunkeln.

7.1 Ausblick

Es besteht ein erkennbarer Bedarf an weiterführender Forschung des Deponierungsverhaltens von Keramikgefäßen, da noch viele Wissenslücken existieren. Eine zentrale Herausforderung der Archäolog:innen besteht darin, das Bewusstsein für diese Art von Befunden zu schärfen, um sicherzustellen, dass sie nicht irrtümlich als Vorrats- oder Siedlungsgruben klassifiziert werden. Die Kategorisierung von Deponierungen in sakrale und profane Kontexte scheint sich im Kreis zu drehen. Neue Forschungsansätze, insbesondere solche, die naturwissenschaftliche Methoden integrieren, sowie die Berücksichtigung der Verbindung zwischen Hortfunden und ihrem räumlichen Kontext, sollten in weiteren zukünftigen Untersuchungen miteinbezogen werden.

Ein weiterer Punkt, der bei der Betrachtung der Keramikdeponierungen berücksichtigt werden muss, ist die Möglichkeit der Deponierung in abgelegenen Bereichen, die nicht unmittelbar mit einer Siedlung in Verbindung stehen. Im Falle des Materials Bronze stellt dieser Aspekt weniger ein Problem dar, da solche Depots mithilfe von Metalldetektoren entdeckt werden können. Im Gegensatz dazu erfordern Keramikdeponierungen direkte Ausgrabungen zur Identifizierung, was ihre Erfassung erschweren kann. Es besteht somit die Möglichkeit, einer Unterrepräsentation von Keramikniederlegung, da die Aufmerksamkeit

¹⁸⁶ Siehe Auswertung der Befunde und Herkunftsanalysen mittels p-RFA.

hauptsächlich auf Befunde innerhalb von Siedlungen und Gräberfeldern gerichtet ist. Die Untersuchung von G. v. Szabós zur Korrelation von spätbronzezeitlichen Hortfunden und Siedlungen in Ungarn beleuchtet einen weiteren Aspekt der Erforschung des Deponierungsverhaltens, der möglicherweise auch zum besseren Verständnis der Keramikniederlegungen beitragen könnte.¹⁸⁷ Ebenso Analysen zu den Gefäßinhalten würden einen wichtigen neuen Ansatz für die Interpretationen liefern. Insgesamt bleiben viele Fragen offen, deren Klärung durch weiterführende Forschung in der Zukunft angestrebt werden sollte.

¹⁸⁷ Siehe V. Szabó 2016.

8. Zusammenfassung

Bei dem Depot von Ebreichsdorf handelt es sich um einen Befund, der sich sehr gut in das Bild der bronzezeitlichen Keramikgefäßdepots einfügt. Insgesamt konnten 30 Ganzgefäße, bestehend aus Henkeltassen und Henkelschalen, vier große Einzugsrandschalen, ein Webgewicht und ein Reibstein mit zugehöriger Platte geborgen werden. Die Keramikformen können in die ältere Urnenfelderkultur, genauer in den Baierdorf-Velatice-Horizont datiert werden (Bz D–Ha A1). Die Analyse der Befundsituation gestaltet sich als schwierig, da die Lage und Orientierung der Keramiken nicht genauer dokumentiert wurden. So lassen sich aktuell nur Vermutungen anstellen, ob die Gefäße befüllt gewesen sein könnten. Aufgrund der Analyse der Tierknochen lässt sich zumindest eine Fleischbeigabe ausschließen.

Die Herkunftsanalysen der Gefäße lässt klar eine Herstellung der meisten Gefäße in der Siedlung mit lokalem Ton erkennen. Nur zwei Ausreißer könnten aufgrund ihrer chemischen Zusammensetzung von außerhalb der Siedlung stammen. An den Gefäßen konnten keine Gebrauchsspuren festgestellt werden. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass die Gefäße eigens für die Niederlegung hergestellt wurden. Welche Praktiken in Verbindung mit der Niederlegung stattgefunden haben, lassen sich nicht mehr rekonstruieren. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die Deponierung auf einer freien Fläche der Siedlung und gut wahrnehmbar stattgefunden hat. Anhand der Gefäßanzahl selbst lassen sich keine Rückschlüsse auf die Anzahl und Zusammensetzung der Deponierenden treffen.

Der Vergleich mit den weiteren urnenfelderzeitlichen Keramikdeponierungen ergab ein sehr homogenes Bild. In nahezu allen Deponierungen wurden Großgefäße gemeinsam mit Tassen- und Schalenformen niedergelegt. Bei den Großgefäßen handelte es sich meist um Zylinderhalsgefäße, Doppelkoni, große Schalen oder Töpfe. Die Gefäßanzahl variiert stark und es lässt sich kein Muster erkennen. Deponierungen über 40 Gefäßen stellen allerdings eher die Ausnahme dar. Auch die Verzierungen folgen keinem vorgegebenen Schema. Wiederkehrend sind Graitierungen an Innen- und Außenseiten und verschiedenste Arten von Kanneluren und Ritzverzierungen. Keramikdeponierungen, wie das Depot von Oberravelsbach mit zahlreichen verzierten Kleingefäßen, bilden eher die Ausnahme. Auch die Beifunde der Deponierungen folgen keiner Regel. Meist könnten sie in Verbindung mit der Herstellung oder Befüllung der Gefäße gebracht werden, jedoch lassen sich aufgrund der vagen Befundbeschreibungen keine konkreten Aussagen treffen.

Sieht man sich die Verteilung der Keramikdeponierungen im überregionalen Vergleich an, erkennt man, dass der Schwerpunkt sich auf den Osten Österreichs in das Gebiet von Niederösterreich und dem Burgenland konzentriert. Auch in den anschließenden Gebieten wie Mähren, Westungarn und die Westslowakei lassen sich Deponierungen nahe den heutigen Grenzen finden. Im restlichen Bundesgebiet von Österreich wurden bisher keine Niederlegungen mit Keramikgefäßen dokumentiert.

9. Literaturverzeichnis

Adametz 2009

K. Adametz, Eine urnenfelderzeitliche Siedlung von Unterradlberg, VB St. Pölten, Diplomarbeit Universität Wien, Wien 2009.

Adametz 2011

K. Adametz, Eine Siedlung der Urnenfelderkultur in Unterradlberg, Niederösterreich, In: Fundberichte aus Österreich 50, 2011, 67–92.

Adametz & Lochner 2021

K. Adametz/M. Lochner, Von Häusern, Dörfern und Wallanlagen, In: Lochner, M. (Hrsg.), Brandbestattung und Bronzemetallurgie – Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich (1300–800 v. Chr.), Archäologie Niederösterreichs, Wien 2021, 46–79.

Angeli 1960

W. Angeli, Urnenfelderfunde aus Niederösterreich und Wien, In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 90, 1960, 115–117.

Assmann 1999

A. Assmann, Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999.

Ballmer 2010

A. Ballmer, Zur Topologie des bronzezeitlichen Deponierens. Von der Handlungstheorie zur Raumanalyse, In: Praehistorische Zeitschrift 85, 2010, 120–131.

Barth 1989

F. E. Barth, Zum Goldscheibenfund von Óbuda, In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 118/119, 1989, 155–158.

Bayer 1906

J. Bayer, Eine Töpferei aus der Bronzezeit bei Herzogenburg, In: Jahrbuch der k. k. Zentralkommission für Erhaltung und Erforschung der kunst- und historischen Denkmale, N. F. IV, Wien 1906, 53–70.

Behrendt et al. 2012

S. Behrend/D. P. Mielke/O. Mecking, Die portable Röntgenfluoreszenzanalyse (p-RFA) in der Keramikforschung: Grundlagen und Potenzial, In: Restaurierung und Archäologie, Sonderdruck aus Jahrgang 5, Leibnitz 2012, 93–110.

Benkovsky-Pivovarová 1981

Z. Benkovsky-Pivovarová, Zur kulturellen Stellung der Hügelgräberkultur im Osten Österreichs, In: Studien zur Bronzezeit. Festschrift für Willhelm Albert v. Brunn, Mainz am Rhein 1981, 3–20.

Berg 1952

F. Berg, Ein urnenfelderzeitlicher Siedlungsfund aus Groß-Meiseldorf, Ger. Bez. Ravelsbach, NÖ, In: *Archaeologica Austriaca* 11, 1952, 54–70.

Bernhardi 1885

K. Bernhardi, *Das Trankopfer bei Homer*, Leipzig 1885.

Binder 2023

M. Binder, Die urnenfelderzeitliche Siedlung von Ebreichsdorf, In: Grömer, K./ Binder, M./Krenn-Leeb, A. (Hrsg.), *Gold: Die Geschichte des Goldfundes von Ebreichsdorf*, Wien 2023, 23–40.

Blesl & Kalser 2005

C. Blesl/H. Kalser, Pixendorf, In: *Fundberichte aus Österreich* 44, 2005, 30–31.

Doneus 1991

M. Doneus, Zum mittelbronzezeitlichen Keramikdepot von Maisbirbaum, MG. Ernstbrunn, PB Korneuburg, Niederösterreich, In: *Archaeologica Austriaca* 75, 1991, 107–135.

Doneus 1994

M. Doneus, Das mittelbronzezeitliche Keramikdepot von Maisbirbaum, MG Ernstbrunn, PB Korneuburg, Niederösterreich, In: *Die Fragen der Bronzezeit. Archäologische Konferenz des Komitates Zala und Niederösterreichs III. Keszthely, 5.-7. 10. 1992. Zalai Múzeum* 5, 1994, 201–209.

Draganits 1994

E. Draganits, Bemerkungen zu Keramik–Glättsteinen unter besonderer Berücksichtigung der Glättsteine aus dem urnenfelderzeitlichen Keramikdepot von Drösing, Niederösterreich, In: *Archaeologica Austriaca* 78, 1994, 115–125.

Dušek 1957

M. Dušek, Halstatská Kultúra Chotínskej Skupiny (Die Hallstattkultur der Chotín–Gruppe in der Slowakei), In: *Slovenská Archeológia* 5/1, 1957, 73–173.

Eibner 1969

C. Eibner, Ein mittelbronzezeitlicher Gefäßverwahrfund von Schrattenberg, PB. Mistelbach, Niederösterreich. Zur Interpretation der sogenannten Töpfereiwarenlager, In: *Archaeologica Austriaca* 46, 1969, 19–52.

Eibner 2012

A. Eibner, Die Situla von Kuffern. Zu Ritualen und identitätsstiftenden Handlungskomplexen in der Situlenkunst, In: *Rituale – Identitätsstiftende Handlungskomplexe: 2. Tagung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2.–3. November 2009, Denkschriften der philosophisch–historischen Klassen* 437, Wien 2012, 47–70.

Ender 2000

W. Ender, Liebersee: Ein polykultureller Bestattungsplatz an der sächsischen Elbe, In: Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte 30, Dresden 2000.

Falkenstein 2005

F. Falkenstein, Zu den Gewässerfunden der älteren Urnenfelderzeit in Süddeutschland, In: Horejs, B./ Jung, R./Kaiser, E./Teržan, B. (Hrsg.), Interpretationsraum Bronzezeit: Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet, Bonn 2005, 491–504.

Fojtík & Parma 2013

P. Fojtík/D. Parma, Doba bronzová (Bronzezeit), In: Výzkumy – Ausgrabungen 2005–2010, Ústav Archeologické Památkové Péče Brno, v.v.i., Brno 2013, 52–71.

Fritz 2017

M. Fritzl, Die mehrfach belegten Gräber des Gräberfelds von Inzersdorf ob der Traisen, NÖ. Eine Studie zu sozialen, religiösen und rituellen Implikationen von mehrfach belegten Gräbern der Urnenfelderkultur, Masterarbeit, Universität Wien 2017.

Gábor 2017

V. S. Gábor, A Gáva-kerámiastílus kora. Az Alföld a hajdúböszörményi szitulák földbekerülésének időszakában – The age of the Gáva pottery style. The Great Hungarian Plain in the time of the burying of the Hajdúböszörményi situlae, In: A második hajdúböszörményi szitula és kapcsolatrendszer – The second situla of Hajdúböszörmény and its relations, Studia Oppidorum Haidonicalium XIII, Budapest 2017, 231–278.

Geißlinger 1984

H. Geißlinger, Depotfund, Hortfund, In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 5, Berlin 1984, 320–338.

Grömer & Saunderson 2023

K. Grömer/K. Saunderson, Die Goldfadenfunde von Ebreichsdorf und ihre kulturelle Einordnung, In: Grömer, K./Binder, M./Krenn-Leeb, A. (Hrsg.), Gold: Die Geschichte des Goldfundes von Ebreichsdorf, Wien 2023, 79–86.

Gruber 2008

H. Gruber, Schätze aus Gold. Die urnenfelderzeitlichen Depotfunde vom Arikogel und aus dem Koppental, In: schätze.gräber.opferplätze – traunkirchen.08. Archäologie im Salzkammergut, Katalog zur Ausstellung im ehemaligen Kloster Traunkirchen, 29. April bis 2. November 2008, Fundberichte aus Österreich, Materialhefte A, Sonderheft 6, Wien 2008, 72–77.

Halbwachs 1985

M. Halbwachs, Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt am Main 1985.

Hansen 1992

S. Hansen, Depozite ca ofrandă: o contribuție la interpretarea descoperirilor de depozite din perioada timpurie a UFZ (Horte als Weihegabe: Ein Beitrag zur Interpretation der Depotfunde der älteren Urnenfelderzeit), In: Studii și Cercetări de Istorie Veche și Arheologie 43, Bukarest 1992, 371–392.

Hansen 2002

S. Hansen, Über bronzezeitliche Depots, Horte und Einzelfunde: Brauchen wir neue Begriffe?, In: Archäologische Informationen 25/1&2, 2002, 91–97.

Hansen 2012

S. Hansen, Bronzezeitliche Horte: Zeitliche und räumliche Rekontextualisierung, In: Hansen, S./Neumann, D./Vachta, T. (Hrsg.), Hort und Raum – Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa, Topoi – Berliner Studien der Alten Welt 10, Berlin-Boston 2012, 23–48.

Hansen et al. 2012

S. Hansen/D. Neumann/T. Vachta, Hort und Raum – Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa, Topoi – Berliner Studien der Alten Welt 10, Berlin-Boston 2012.

Hasenhündl 1989

G. Hasenhündl, Urnenfelderzeit, KG Kalladorf, In: Fundberichte aus Österreich 27 1989, 278–279, Abb. 222–230.

Hautmann 1931

F. Hautmann, Ein keramischer Depotfund des Wieselburger Typus in der Hoffmannshöhle auf der Malleiten, In: Speläologisches Jahrbuch 10–12, Wien 1929/31, 131–133.

Helfert 2010

M. Helfert, Groß Gerau II. Die römischen Töpfereien von Groß-Gerau „Auf Esch“. Archäologische und archäometrische Untersuchungen zur Keramikproduktion im Kastellvicus. Frankfurter Archäologische Schriften 11, Bonn 2010.

Helfert 2013

M. Helfert, Die portable energiedispersive Röntgenfluoreszenzanalyse (P-ED-RFA) – Studie zu methodischen und analytischen Grundlagen ihrer Anwendung in der archäologischen Keramikforschung, In: B. Ramminger/O. Stilborg/M. Helfert (Hrsg.), Naturwissenschaftliche Analysen vor- und frühgeschichtlicher Keramik III, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 238, Bonn 2013, 13–47.

Helfert 2013

M. Helfert, Geochemische Untersuchungen an spätlatènezeitlicher und frühromischer Keramik vom Martberg. Erste Ergebnisse zur Entwicklung des lokalen Töpferhandwerks und des Keramikimports von der Stufe Latène D2 bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Moseltal. In: A. Haffner/H.-M. von Kaenel/H.-H. Wegner (Hrsg.), Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer III. Die Siedlung, Funde und Befunde sowie naturwissenschaftliche

Ergebnisse der Grabungen 1986/87 und 1994–2010. Sonderdruck. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 19, Koblenz 2013, 381–472.

Hicke 1984

W. Hicke, Der Keramik-Depotfund der frühen Bronzezeit aus Siegendorf. Ein Beitrag zur Leithaprodersdorf-Gruppe (Leitha-Gruppe), In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Band 69, Eisenstadt 1984, 24–37.

Höbbarth 1938

J. Höbbarth, KG Ober-Ravelsbach, In: Fundberichte aus Österreich 3, Heft 1, 1938, 30–31.

Höbbarth 1948

J. Höbbarth, KG Burgschleinitz, In: Fundberichte aus Österreich 3, Heft 1, 1942, 11–13.

Horst 1977

F. Horst, Bronzezeitliche Speiseopfer in Gefäßen, In: Geneza kultury luzyckiej na terenie nadodrza. Polska Akademia Nauk, oddział we Wrocławiu, Komisja nauk humanistycznych sekcja Archeologiczna, Warszawa 1977, 10–14.

Kaider 1931

J. Kaider, KG Gaiselberg, In: Fundberichte aus Österreich 1, Heft 3, 1930–34, 52.

Kalicz-Schreiber et al. 2010

Kalicz-Schreiber, R., Kalicz, N., Váczi, G., Ein Gräberfeld der Spätbronzezeit von Budapest–Békásmegyer, Budapest 2010.

Kalser 2019

K. Kalser, Bericht B zum Oberbodenabtrag und zur archäologischen Grabung in der KG Kuffern, In: Fundberichte aus Österreich 58, 2020, D2574–2631.

Kappel 1969

I. Kappel, Die Grottonkeramik von Manching, Die Ausgrabung in Manching, Römisch–Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts zu Frankfurt am Main, Manching Band 2, Wiesbaden 1969.

Karner 1887

L. Karner, Gefäßfund von Thürnthal, Niederösterreich, In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 17, Sitzungsberichte, 1887, [57].

Kaus 1984

M. Kaus, Ein jungneolithisches Gefäßdepot von Donnerskirchen–Kreutberg, In: Urgeschichte – Römerzeit – Mittelalter. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlands I, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 69, Eisenstadt 1984, 7–23.

Kerschler 1958

H. Kerschler, Siedlungsfunde der Urnenfelderkultur aus Gaiselberg, B. H. Gänserndorf, Niederösterreich, In: Archaeologica Austriaca 24, 1958, 6–14.

Krenn-Leeb 1998/99

A. Krenn-Leeb, Ein Keramikdepotfund der Leithaprodersdorf-Gruppe aus Enzersdorf an der Fischa, NÖ, In: Archäologie Österreichs, Sonderausgabe 9/10, 1998/1999, 46–68.

Krenn-Leeb 2006

A. Krenn-Leeb, Gaben an die Götter? Depotfunde der Frühbronzezeit in Österreich, In: Archäologie Österreichs 17/1, 2006, 4–17.

Krenn-Leeb 2008

A. Krenn-Leeb, Strategie und Strategem: Überlegungen zu Tradition, Innovation und Legitimation anhand der frühbronzezeitlichen Depotfunde in Österreich, In: Vorträge des 26. Niederbayrischen Archäologentages, Rahden/Westfalen 2008, 163–196.

Krenn-Leeb 2010

A. Krenn-Leeb, Ressource versus Ritual – Deponierungsstrategien der Frühbronzezeit in Österreich, In: Der Griff nach den Sternen. Internationales Symposium in Halle (Saale) 16.–21. Februar 2005, Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 5/1, Halle (Saale) 2010, 281–316.

Krenn-Leeb 2011

A. Krenn-Leeb, Von der Phänomenologie zur Mentalitätengeschichte am Beispiel ritueller Praktiken in der Frühbronzezeit, In: Bronzen im Spannungsfeld zwischen praktischer Nutzung und symbolischer Bedeutung, Beiträge zum internationalen Kolloquium am 9. Und 10. Oktober 2008 in Münster, Prähistorische Bronzefunde, Band 13, Stuttgart 2011, 163–176.

Krenn-Leeb 2014

A. Krenn-Leeb, Tabuisierung – Inszenierung – Transformierung, Bemerkungen zum Phänomen deponierter Gefäßensembles im Ritualkontext, In: Archäologie Österreich 25/1, 2014, 26–31.

Krenn-Leeb 2020

A. Krenn-Leeb, Rituelle Gewalt – Gewalt beim Ritual: von der Traumatisierung zur Identitätsstiftung. Eine sozioarchäologische Spurensuche, In: Rituelle Gewalt – Rituale der Gewalt, 12. Mitteldeutscher Archäologentag vom 10. bis 12. Oktober 2019 in Halle (Saale), Tagung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 22/1, Halle (Saale) 2020, 31–58.

Krenn-Leeb 2023

A. Krenn-Leeb, Der Goldfundkomplex von Ebreichsdorf und seine kulturelle Bedeutung, In: Grömer, K./Binder, M./Krenn-Leeb, A. (Hrsg.), Gold: Die Geschichte des Goldfundes von Ebreichsdorf, Wien 2023, 41–60.

Kühtreiber 1994

K. Kühtreiber, Ein urnenfelderzeitliches Gefäßdepot aus Drösing a. d. March, VB Gänserndorf, Niederösterreich, Archaeologica Austriaca 78, 1994, 99–113.

Kultus et al. 2010

M. Kultus/O. Schmitsberger/ C. Stöckl, Gobelsburg, In: Fundberichte aus Österreich 49, 2010, 274–275.

Kunst 2021

G. K. Kunst, Tiernutzung und Abfallverhalten in verschiedenen Siedlungsformen, In: Lochner, M. (Hrsg.), Brandbestattung und Bronzemetallurgie – Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich (1300–800 v. Chr.), Archäologie Niederösterreichs, Wien 2021, 149–152.

Lang 2002

A. Lang, Speise- und Trankopfer, In: Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum (Culti Nella Preistoria Delle Alpi. Le Offerte – I Santuari – I Riti), Teil 2/Parte 2, Bozen 2002, 917–934.

Laue 1987

S. Laue, Das Gefäßdepot der jüngeren Urnenfelderzeit von Stillfried an der March, Ein Beitrag zur Problematik der Gefäßdepots, Unpubl. Diplomarbeit, Universität Wien, Wien 1987.

Lauermann 1990

E. Lauermann, Auf den Spuren der Vergangenheit. Eine archäologische Landschaft stellt sich vor. Der Siedlungsraum Großmugl in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Stockerau 1990.

Lauermann 1995

E. Lauermann, Ein mittelbronzezeitlicher Töpferdepotfund aus Obergänserndorf, VB Korneuburg, Niederösterreich, In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 273–279.

Lauermann 2006

E. Lauermann, KG Herzogbirbaum, MG Großmugl, VB Korneuburg, In: Fundberichte aus Österreich 45, 2007, 649–650.

Lauermann & Hahnel 1999

E. Lauermann/B. Hahnel, Die mittelbronzezeitlichen Gefäßdepots von Großmugl in Niederösterreich, In: Archäologie Österreich 9/10, 1998/1999, 88–102.

Lauermann et al. 2022

E. Lauermann/V. Lindinger/G. Hasenhündl, Das urnenfelderzeitliche- und hallstattzeitliche Gräberfeld von Hollabrunn „An der Aspersdorferstrasse“, Archäologische Forschungen Niederösterreich, Neue Folge 9, Asparn/Zaya 2022.

Lindinger 1999

V. Lindinger, Mittelbronzezeitliche Gefäßdeponierung von Zwerndorf an der March, NÖ, In: Archaeologica Austriaca, Sonderausgabe 9/10, 1998/99, 78–87.

Lippert 1964

A. Lippert, Eine frühbronzezeitliche Töpfergrube in Unterwinden bei St. Andrä an der Traisen, PB. St. Pölten, Niederösterreich, In: Archaeologica Austriaca, Band 35, Wien 1964, 11–23.

Lochner 1986

M. Lochner, Ein urnenfelderzeitliches Keramikdepot aus Oberravelsbach, In: *Archaeologica Austriaca*, Band 70, 1986, 295–315.

Lochner 1991a

M. Lochner, Studien zur Urnenfelderkultur im Waldviertel (Niederösterreich), *Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 25, Wien 1991.

Lochner 1991b

M. Lochner, Ein Gräberfeld der älteren Urnenfelderzeit aus Horn, Niederösterreich, *Archaeologica Austriaca* 74, Wien 1991, 137–220.

Lochner 2013

M. Lochner, Bestattungssitten auf Gräberfeldern der mitteldonauländischen Urnenfelderkultur, In: *Brandbestattungen von der mittleren Donau bis zur Ägäis zwischen 1300 und 750 v. Chr., Akten des internationalen Symposiums an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, 11.–12. Februar 2010, Mitteilungen der Prähistorischen Kommission* 77, Wien 2013, 11–32.

Lochner 2021

M. Lochner, Keramikgefäßdepots – für Trinkgelage?, In: Lochner, M. (Hrsg.), *Brandbestattung und Bronzemetallurgie – Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich (1300–800 v. Chr.)*, Archäologie Niederösterreichs, Wien 2021, 295–296.

Melzer 1982

G. Melzer, KG Mannersdorf am Leithagebirge, In: *Fundberichte aus Österreich* 21, 1982, 248.

Melzer 1982b

G. Melzer, Bronzezeit, NÖ, Gänserndorf, In: *Fundberichte aus Österreich* 20, Wien 1981, 342–347.

Mommsen 2007

H. Mommsen, Tonmasse und Keramik: Herkunftsbestimmung durch Spurenanalyse. In: G. A. Wagner (Hrsg.), *Einführung in die Archäometrie*, Berlin-Heidelberg 2007, 179–195.

Montelius 1903

O. Montelius, *Die typologische Methode*, Stockholm 1903, 1–14.

Müller 2013

R. Müller, A második késő bronzkori aranykincs Várvolgyről, In: *Archaeologiai Értesítő* 138, 81–103.

Müller et al. 2013

S. Müller/A. Preinfalk/F. Preinfalk, KG Plaika, In: *Fundberichte aus Österreich* 52, 2013, 234–235; Bericht B, 32–34.

Munoz et al. 2014

N. Munoz/B. Lang/A. Stagl/C. v. Planta/V. Stuppner, Prospektion Pottendorfer Linie, Bericht B, In: Fundberichte aus Österreich 53, 2014, D1178–D1201.

Neugebauer 1970

J. W. Neugebauer, Eine mittelbronzezeitliche Siedlungsgrube aus Trasdorf, PB. Tulln, Niederösterreich, In: Archaeologica Austriaca 47, 1970, 9–43.

Neugebauer 1977

J. W. Neugebauer, Böheimkirchen, Monographie des namengebenden Fundortes der Böheimkirchnergruppe der Věteřovkultur, Archaeologica Austriaca 61/62, 1977.

Neugebauer 1994

J.-W. Neugebauer, Bronzezeit im Ostösterreich, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101, Forschungsberichte zur Ur- und Frühgeschichte 16, St. Pölten 1994.

Neugebauer 1995

J.-W. Neugebauer, Kult und Kunst der frühen Bauern, In: Archäologie Österreichs 6/1, 1995, 19–30.

Neugebauer & Gattringer 1984

J.-W. Neugebauer/A. Gattringer, Die Kremser Schnellstraße S 33, In: Fundberichte aus Österreich 22, 1984, 51–57.

Neugebauer et al. 1991

J.-W. Neugebauer/A. Gattringer/C. Blesl/ /C. Neugebauer–Maresch/B. Sitzwohl/F. Preinfalk, Rettungsgrabungen im Unteren Traisental im Jahre 1991 (mit Ausblick auf 1992), Zehnter Vorbericht über die Aktivitäten der Abt. f. Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes im Raum St. Pölten-Traismauer, In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 87–140.

Neugebauer & Blesl 1998

J.-W. Neugebauer/Ch. Blesl, Das Traisental in Niederösterreich. Die Siedlungserschließung einer Talandschaft im Alpenvorland in der Bronzezeit, In: Mensch und Umwelt in der Bronzezeit Europas, Kiel 1998, 395–418.

Neugebauer et al. 1999

J.-W. Neugebauer/C. Blesl/M. Lochner/C. Neugebauer–Maresch, Zu Metall- und Keramikdepots der Bronzezeit aus dem Zentralraum Niederösterreichs, In: Archäologie Österreichs, Sonderausgabe 9/10, 1999, 5–45.

Neumann 2017

D. Neumann, Wandel der sozialen Inszenierung – Zur Dialektik zwischen Grab und Hort, In: Phasenübergänge und Umbrüche im bronzezeitlichen Europa. Beiträge zur Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der 80. Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Lübeck vom 2. bis 3. September 2013, Bonn 2017, 67–76.

Palátová & Salaš 2002

Palátová, H./Salaš, M., Depoty keramických nádob doby bronzové na Moravě a v sousedních zemích:=(Bronzezeitliche Gefäßdepotfunde in Mähren und benachbarten Gebieten), In: Pravěk Supplementum 9, Brno 2002.

Pittioni & Wurth 1935

R. Pittioni/E. Wurth, Funde aus Guntramsdorf, In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 65, 1935, 158–168.

Pittioni 1940

R. Pittioni, Ein keramischer Hortfund der frühen Bronzezeit aus Trausdorf (Niederdonau), In: Germania, Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts 24/1, 1940, 12–15.

Pittioni 1954

R. Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954.

Pollak 1986

M. Pollak, Flußfunde aus der Donau bei Grein und den oberösterreichischen Zuflüssen der Donau, In: Archaeologica Austriaca 70, 1986, 1–85.

Pomberger 2009

B. M. Pomberger, Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Diplomarbeit Universität Wien, Wien 2009.

Popovtschak et al. 2021

M. Popovtschak/A. G. Heiss/R. Drescher-Schneider, Zur Umwelt, In: Lochner, M. (Hrsg.), Brandbestattung und Bronzemetallurgie – Die Urnenfelderkultur in Niederösterreich (1300–800 v. Chr.), Archäologie Niederösterreichs, Wien 2021, 28–45.

Primas 2008

M. Primas, Bronzezeit zwischen Elbe und Po, Strukturwandel in Zentraleuropa 2200 – 800 v. Chr., Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 150, Bonn 2008.

Rebay 2006

K. C. Rebay, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Statzendorf in Niederösterreich. Möglichkeiten und Grenzen der Interpretation von Sozialindexberechnungen, In: Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 135, Bonn 2006.

Rammer 2019

E. C. Rammer, Vergraben für die Ewigkeit? Die Keramikhorde der Gruppe Leithaprodersdorf, In: Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2019, Asparn/Zaya 2019, 36–41.

Rice 1987

P. M. Rice, Pottery Analysis – A Sourcebook, Chicago 1987.

Říhovský 1982

J. Říhovský, Lovčičky – Jungzeitliche Siedlung in Mähren. Materialien zur allgemeinen und vergleichenden Archäologie 15, München 1982.

Ruttkay 1966

E. Ruttkay, Bronzezeitliches Gefäßdepot aus Deutschkreutz, Bez. Oberpullendorf, In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 35, Eisenstadt 1966, 222–251.

Sauer 2006

F. Sauer, Haus und Hof in der Urnenfelderzeit, In: Die archäologischen Grabungen auf der Trasse der S1. Fundstelle Rannersdorf, Bad Vöslau 2006.

Sauer & Brzyski 2007

F. Sauer/S. Brzyski, KG Reyersdorf, In: Fundberichte aus Österreich 46, 2008, 29.

Schauer et al. 2024

M. Schauer/F. Siegmund/M. Helfert/B. L. Drake, The Munich Procedure – Standardising linear regression documentation in p-XRF research, Software Impacts 21 3, 2024, 100660.

Schauer 2024

M. Schauer, Coefficient corrections for portable X-ray fluorescence data of the Niton XL3t No. 97390 (coefcor I-IV) developed according to the Munich procedure. Data in Brief 53/2024, 109914

Scholz 2012

H. Scholz, Lageuntersuchungen als Mittel zur Hortbeschreibung und -interpretation. Lageverhältnisse bronzezeitlicher Horte in Mecklenburg-Vorpommern, In: Hort und Raum, Aktuelle Forschungen zu bronzezeitlichen Deponierungen in Mitteleuropa, Topoi – Berliner Studien der Alten Welt 10, Berlin-Boston 2012, 69–92.

Shackley 2012

M. S. Shackley, X-Ray Fluorescence Spectrometry (XRF) in Geoarchaeology, 2012.

Sip 2022

Sip, M. J., Der Goldschatz und die Siedlung Ebreichsdorf. Zeugnisse spätbronzezeitlicher Fernkontakte in Mitteleuropa, In: Pieler F./Breibert, W. (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2022, Asparn/Zaya 2022, 47–52.

V. Szabó 2016

G. V. Szabó, Hortfunde und Siedlungen. Neue Fakten zum Kontext der spätbronzezeitlichen Deponierungen in Ungarn, In: Raum, Gabe und Erinnerung. Weihgaben und Heiligtümer in prähistorischen und antiken Gesellschaften, Berlin Studies Of The Ancient World 38, Berlin 2016, 165–210.

Szombathy 1929

Szombathy, J., Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich, In: Römisch-Germanische Forschungen 3, Berlin 1929.

Stapel 1999

A. Stapel, Bronzezeitliche Deponierungen im Siedlungsbereich – Altdorf-Römerfeld und Altheim, Landkreis Landshut, Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 3, Münster 1999.

Torbrügge 1985

W. Torbrügge, Über Horte und Hortdeutung, In: Archäologisches Korrespondenzblatt 15, 1985, 17–23.

Trachsel 2008

M. Trachsel, Rituale in der Prähistorischen Archäologie, Definition – Identifikation – Interpretation, In: Ritus und Religion in der Eisenzeit, Beiträge zur Sitzung der AG Eisenzeit während der Jahrestagung des Mittel- und Ostdeutschen Verbandes für Altertumskunde e. V. in Halle an der Saale 2007, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 49, Langenweissbach 2008, 1–5.

Trnka & Ladenbauer-Orel 1992

G. Trnka/H. Ladenbauer–Orel, Das urnenfeldereitliche Gräberfeld von Gusen in Oberösterreich, In: Archaeologica Austriaca 76, 1992, 47–112.

Truntschnig 2024

T. Truntschnig, Das urnenfelderzeitliche Keramikgefäßdepot von Ebreichsdorf, In: Pieler, F./Maurer, J. (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2024, Asparn/Zaya 2024, 38–46.

Velde & Druc 1999

B. Velde/I. Druc, Archaeological Ceramic Materials. Origin and Utilization, Heidelberg 1999.

Wilke 1925

G. Wilke, Depotfund (Verwahrfund), In: Reallexikon der Vorgeschichte, Beschwörung – Dynastie 2, Berlin-Boston 1925, 362–370.

Willvonseder 1937

K. Willvonseder, Die mittlere Bronzezeit in Österreich, Wien-Leipzig 1937.

Zimmermann & Prehsegger 2020

U. Zimmermann/M. Prehsegger, KG Inning, In: Fundberichte aus Österreich 59, 2020, 202–203.

10. Fundkatalog

Bei den Ganzgefäßen handelt es sich generell um gut gebrannte, handgefertigte Keramik aus einem Mischbrandmilieu. Die Gefäße weisen allesamt eine sehr feine Sandmagerung auf. Die Farbe wurde mit dem Munsell-Farbcode bestimmt.

FNr.: 2572 – Taf. 2, 8.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut erhalten, 75 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 50 mm; Msdm 123 mm; Bdm 103 mm; Stfldm 22 mm; Wst 3 mm

Handhabe: englichtiger unterrandständiger Bandhenkel mit zwei vertikalen Graten; Maße: H 22 mm; B 19 mm; Wst 3 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Beschreibung: abgerundete Standfläche, stark ausladender Gefäßunterteil, scharfer Bauchknick, kurz einziehende Schulter, nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger Bandhenkel mit zwei vertikalen Leisten an, der in den Bauchknick übergeht. Am abgeplatzten Gefäßboden lässt sich ein eingeritztes Kreuz erkennen.

FNr.: 2573 – Taf. 2,6.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut erhalten, 95 %; Brand: Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/3 brown; Innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/3 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: kein

Maße: H 55 mm; Msdm 105 mm; Bdm 82 mm; Stfldm 27 mm; Wst 5 mm

Handhabe: Henkel mit vertikal verlaufendem mittigem Grat; Maße: H 22 mm; B 10 mm; Wst 5 mm

Verzierung: Grafitierung; Glättung: außen: gut, innen: gut

Beschreibung: abgesetzte eben Standfläche, kurzer ausladender Gefäßunterteil, scharfer Bauchknick, kurze einziehende Schulter, hoher leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger englichtiger, im Querschnitt dachförmiger Bandhenkel an, der in den Bauchknick übergeht.

FNr.: 2574 – Taf. 5,3.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: gut, 75 %; Brand: Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 2 mm

Maße: H 60 mm; Msdm 105 mm; Bdm 88 mm; Stfldm 30 mm; Wst 5mm

Handhabe: fehlend; Ansätze eines englichtigen Henkels erkennbar

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut

Weitere Bemerkungen: Randstücke aus FNr. 2779 hinzugefügt

Beschreibung: abgesetzter Omphalosstandfuß, kurzer gerundet ausladender Gefäßunterteil, facettierter Bauchumbruch, kurze einziehende Schulter, steil konischer Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger englichtiger Henkel, der in den Bauchumbruch übergeht jedoch nur in den Ansätzen erhalten ist.

FNr.: 2575 – Taf. 3, 5.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: mittelmäßig; 40 %; Brand: Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/2 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/2 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein; < 1 mm

Maße: erh. H 38 mm; Msdm 64 mm; Bdm 82 mm; Wst 4mm

Handhabe: keine erhalten

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, hoher leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Kein Henkel erhalten.

FNr.: 2576 – Taf. 2, 7.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 70 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm

Maße: H 50 mm; Msdm 90 mm; Bdm 75 mm; Stfldm 30 mm; Wst 4 mm

Handhabe: Henkel mit vertikalen Mittelgrat; Maße: H 20 mm; B 10 mm; Wst 4 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen gut, innen: gut

Beschreibung: abgesetzter Omphalosstandfuß, konischer Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger englichtiger, im Querschnitt dachförmiger Bandhenkel, der vom Hals bis zum Schulter-/Halsumbruch verläuft.

FNr.: 2577 – Taf. 7, 1.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: sehr gut, 99 %; Brand: gut, Mischbrand;

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm

Maße: H 50 mm; Msdm 108 mm; Bdm 84 mm; Stfldm 42 mm; Wst 3 mm
Handhabe: leicht überrandständiger Bandhenkel; Maße: H 28 mm; B 17 mm; Wst 3 mm
Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut
Weitere Bemerkungen: Schmauchflecken am Gefäßunterteil und am Henkel
Beschreibung: ebene Standfläche, kalottenförmiger Gefäßunterteil, breit gerundeter Bauchbereich, kurze einziehende Schulter, kurzer nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundeten Mundsaum. Leicht überrandständiger englichtiger Bandhenkel; der an der Schulter ansetzt.

FNr.: 2584 – Taf. 5, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 97 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/2 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/2 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm
Maße: H 64 mm; Msdm 95 mm; Bdm 80 mm; Stfldm 28 mm; Wst 3–5 mm
Handhabe: englichtiger facettierter Bandhenkel; Maße: H 20 mm; B 10 mm; Wst 3 mm
Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut
Weitere Bemerkungen: zwei kleinere Schmauchflecken am Gefäßunterteil
Beschreibung: abgesetzter Omphalosstandfuß, kurzer ausladender Gefäßunterteil, kurzer facettierter Bauchumbruch, einziehende Schulter, hoher leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständig setzt ein englichtiger, im Querschnitt dachförmiger Bandhenkel an, der in den Bauchumbruch übergeht.

FNr.: 2585 – Taf. 6, 2.

Ansprache: Henkeltasse mit Zylinderhals

Erhaltung: gut, 80 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm
Maße: H 68 mm; Msdm 95 mm; Bdm 77 mm; Stfldm 28 mm; Wst 2–3 mm
Handhabe: Henkel mit Mittelgrat; Maße: H 30 mm; B 7 mm; Wst 3 mm
Verzierung: umlaufende Kannelur am Bauch; Glättung: außen: gut, innen: gut
Beschreibung: abgesetzter ebener Standfuß, kurzer ausladender Gefäßunterteil, gerundeter Bauchumbruch; einziehende Schulter, prägnanter Schulter-/Halsumbruch, hoher, leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger, weitlichtiger, im Querschnitt dachförmiger Bandhenkel der auf der Schulter ansetzt. Von Schulter-/Halsumbruch bis zum Standfußansatz verläuft eine enge vertikale Kannelur.

FNr.: 2586 – Taf. 6, 1.

Ansprache: Henkeltasse mit Zylinderhals

Erhaltung: sehr gut, 85 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm

Maße: H 85 mm; Msdm 110 mm; Bdm 98 mm; Stfldm 40 mm; Wst 4 mm

Handhabe: unterrandständiger Henkel mit Mittelgrat; Maße: H 40 mm; B 12 mm; Wst 6 mm

Verzierung: umlaufende Kannelur am Bauch; Grafitierung; Glättung: außen & innen: gut

Beschreibung: abgesetzter ebener Standfuß, kurzer ausladender Gefäßunterteil, gerundeter Bauchumbruch, einziehende Schulter, prägnanter Schulter-/Halsumbruch, hoher leicht nach außen geschwungener Hals mit stark ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Weitlichtiger, im Querschnitt dachförmiger unterrandständiger Bandhenkel der bis zum Schulterumbruch verläuft. Vom Schulter-/Halsumbruch bis zur Mitte des Gefäßunterteils verläuft eine enge leicht schräg nach links geneigte vertikale Kannelur.

FNr.: 2587 – Taf. 5, 5.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 60 %; Brand: mittel; Mischbrand

Farbe: außen: 2.5YR 2.5/1 black bis 7.5YR 4/6 strong brown; innen: 2.5YR 2.5/1 black bis 7.5YR 4/6 strong brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1 black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: mittel; regelmäßig innen und außen; Quarzgehalt: fein < 1 mm

Maße: H 75 mm; Msdm 102 mm; Bdm 110 mm; Stfldm 42 mm; Wst 2–5 mm

Handhabe: Henkel mit Mittelgrat; H 35 mm; B 12 mm; Wst 11mm

Verzierung: Sieben umlaufende horizontale Rillen an der Schulter; gespiegelte dreieckige Ritzverzierungen auf dem Bauch; Grafitiert; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Zwei Randstücke der FNR 2779 hinzugefügt

Beschreibung: gut abgesetzte ebene Standfläche, konkaver Gefäßunterteil, gerundeter Bauchumbruch, einziehende Schulter, prägnanter Schulter-/Halsumbruch, leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel. Sieben umlaufende horizontale Rillen an der Schulter darunter eine gespiegelte dreieckige Ritzverzierungen auf dem Bauch. Des Weiteren weist das komplette Gefäß, innen und außen, eine Beschichtung mit Grafit auf.

FNr.: 2588 – Taf. 4, 5.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 95 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/3 brown; innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/3 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: fein < 2 mm

Maße: H 50 mm; Msdm 95 mm; Bdm 89 mm; Stfldm 25 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Bandhenkel mit zwei vertikalen Graten; Maße: H 50 mm; B 10–20 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: schwarzer Schmauchfleck im unteren Bauchbereich

Beschreibung: abgesetzter Omphalosstandfuß, stark bauchiger ausladender Gefäßunterteil; gerundeter Bauch; minimal einziehende Schulter, kurzer nach außen geschwungener Hals mit

ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Weitlichtiger, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Bandhenkel, der zum Schulter-/ Halsumbruch verläuft.

FNr.: 2603 – Taf. 7, 2.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: gut, 60 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 60 mm; Msdm 122 mm; Bdm 95 mm; Stfldm 43 mm; Wst 4 mm

Handhabe: Unterrandständiger Bandhenkel; Maße: H 35 mm; B 13 mm; Wst 4 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut

Weitere Bemerkungen: Weitere Keramikstücke aus FNR: 2779 hinzugefügt; regelmäßige Kratzer am Boden sichtbar

Beschreibung: gut abgesetzte ebene Standfläche, kalottenförmiger Gefäßunterteil, breit gerundeter Bauchumbruch, kurze einziehende Schulter, gerundeter Schulter-/Halsumbruch, kurzer, nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger Bandhenkel, der vom Schulter-/Halsumbruch bis zur Mitte der Gefäßunterseite verläuft.

FNr.: 2610 – Taf. 2, 9.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: 45 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray; innen 7.5Y 4/1 dark gray; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 45 mm; Msdm 90 mm; Bdm 87 mm; Wst 4 mm

Handhabe: Überrandständiger Henkel (nur Ansatz erhalten)

Verzierung: Gritierung; Glättung: außen: gut; innen: gut

Weitere Bemerkungen: Keramik aus FNR 2779 hinzugefügt

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, kurzer Hals, der in einen ausladenden Rand übergeht mit abgerundetem Mundsaum, hoher überrandständiger Henkel, im Ansatz erhalten.

FNr.: 2611 – Taf. 6, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: mittel; 55 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 55 mm; Msdm 92 mm; Bdm 89 mm; Stfldm 34 mm; Wst 3 mm

Handhabe: keine erhalten

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Schmauchfleck im unteren Bauchbereich

Beschreibung: gut abgesetzte Ompahlosstandfläche, kalottenförmiger Gefäßunterteil, breit gerundeter Bauchumbruch, kurze einziehende Schulter, scharfer Schulter-/Halsumbruch, hoher ausladender Hals, kurzer leicht ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum, kein Henkelansatz erhalten.

FNr.: 2612 – Taf. 7, 3.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: sehr gut, 95 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; viel; fein < 1 mm

Maße: H 60 mm; Msdm 110 mm; Bdm 77 mm; Stfldm 46 mm; Wst 4 mm

Handhabe: Bandhenkel; Maße: H 25 mm; B 10 mm; Wst 5 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Beschreibung: gut abgesetzte ebene Standfläche, konisch ausladender Gefäßunterteil, kaum gerundeter Bauch, kurzer Hals, leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger rechteckiger Bandhenkel, innerer Gefäßboden weist eine gerundete Erhöhung auf.

FNr.: 2613 – Taf. 1, 1.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 99 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 35 mm; Msdm 80 mm; Bdm 59 mm; Stfldm 20 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel mit einem vertikalen Grat; Maße: H 32 mm; B 10 mm; Wst 3 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut

Beschreibung: kleine kaum abgesetzte Omphalosstandfläche, kurzer ausladender Gefäßunterteil, ausgeprägter Bauchknick, kurze einziehende Schulter, konischer ausladender Hals mit weit ausladendem Rand, breit gerundetem Mundsaum. Überrandständiger im Querschnitt dachförmiger weitlichtiger Henkel, die Henkelfacette verläuft bis zum Bauchknick.

FNr.: 2614 – Taf. 6, 3.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: mittel; 40 %; Brand: gut, reduzierend

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray; innen: 7.5YR 4/1 dark gray; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 55 mm; Msdm 80 mm; Wst 2mm

Handhabe: englichtiger Ösenhenkel; Maße: H 18 mm; B 10 mm; Wst 3 mm

Verzierung: Am Bauch verlaufende schräge Kannelur; Grafitiert; Glättung: außen: gut, innen: gut

Beschreibung: nur Gefäßoberteil erhalten, kurze einziehende Schulter, hoher trichterförmiger Hals, kurzer leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum. Ein englichtiger Bandhenkel verläuft vom unteren Halsbereich zum Schulter-/Halsumbruch.

FNr.: 2615 – Taf. 12, 1.

Ansprache: Einzugsrandschale

Erhaltung: mittel; 70 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR; 4/3; brown; innen: 10YR; 4/3; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 125 mm; Msdm 370 mm; Stfldm 100 mm; Wst 5 mm

Handhabe: Bandhenkel; Maße: H 38 mm; B 22 mm; Wst 8 mm

Beschreibung: ebener abgesetzter Standfuß, kalottenförmiger ausladender Gefäßunterteil, minimal gerundeter Bauch, englichtiger Bandhenkel auf der Gefäßmitte, facettierter einziehender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2615_2 – Taf. 13, 3.

Ansprache: Einzugsrandschale

Erhaltung: mittel; 40 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR; 4/3; brown; innen: 10YR; 4/3; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 110 mm; Msdm 340 mm; Wst 5 mm

Beschreibung: kalottenförmiger Gefäßunterteil, minimal gerundeter Bauch, facettierter einziehender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2616 – Taf. 4, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 50 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 35 mm; Msdm 100 mm; Bdm 25 mm; Stfldm 20 mm; Wst 4 mm

Handhabe: keine erhalten

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut; innen: gut

Weitere Bemerkungen: abgeplatzte Partien am Bauch und Gefäßunterteil

Beschreibung: Omphalosstandfläche, kalottenförmiger Gefäßunterteil, kurzer gerundeter Bauch, kurz einziehende Schulter, kurzer konischer Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum. Kein Henkelansatz erhalten.

FNr.: 2617 – Taf. 1, 2.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 92 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 45 mm; Msdm 150 mm; Bdm 87 mm; Stfldm 18 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel nur im Ansatz erhalten;

Maße: Wst 7 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: drei Schmauchflecken am unteren Gefäßteil

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, kurzer Hals, stark ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel nur im Ansatz erhalten.

FNr.: 2618 – Taf. 1, 3.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 65 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 4/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 46 mm; Msdm 100 mm; Bdm 87 mm; Stfldm 20 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel mit einem vertikalen Grat; Maße: erh. H 15 mm; B 13 mm; Wst 5 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Henkel von Fnr. 2779; Schmauchfleck am Bauch

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil Bauchknick, kurze einziehende Schulter, kurzer Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, überrandständiger Henkel.

FNr.: 2619 – Taf. 1, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 99 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 40 mm; Msdm 105 mm; Bdm 87 mm; Stfldm 17 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel mit einem vertikalen Grat; Maße: H 42 mm; B 13 mm; Wst 4 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Schmauchfleck am Bauch und einer am Rand innen

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, hoher Hals, kurzer ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, überrandständiger Henkel.

FNr.: 2620 – Taf. 1, 5.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 75 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 40 mm; Msdm 105 mm; Bdm 92 mm; Stfldm 15 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel; im Ansatz erhalten; Maße: B 16 mm; Wst 8 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Durch den starken Sinter am Boden im Inneren des Gefäßes wurde der Boden stark angegriffen, unvollständige Entsinterung und spröde Keramik

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, hoher Hals, kurzer ausladender Rand mit abgerundetem Mundsäum, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel, im Ansatz erhalten.

FNr.: 2621 – Taf. 1, 6.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 85 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 47 mm; Msdm 102 mm; Bdm 87 mm; Stfldm 16 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel mit einem vertikalen Grat; Maße: H 47 mm; B 10 mm; Wst 4 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: zwei Schmauchflecke am Gefäßunterteil

Beschreibung: Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, hoher Hals, kurzer, stark ausladender Rand mit abgerundetem Mundsäum, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2622_1 – Taf. 3, 6.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: schlecht 20 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: erh. H 45 mm; Msdm 120 mm; Wst 3 mm

Handhabe: nicht erhalten

Verzierung: Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: Henkel FNr. 2622_2 gehört nicht zur Henkeltasse

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum. Kein Henkelansatz erhalten.

FNr.: 2622_2 – Taf. 2, 3.

Ansprache: Ringhenkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm
Maße: H 35 mm; B 13 mm; Wst 5 mm
Beschreibung: überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Ringhenkel.

FNr.: 2623 – Taf. 2, 5.

Ansprache: Ringhenkel einer Henkeltasse

Erhaltung: komplett; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/3 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm
Maße: H 40 mm; B 13 mm; Wst 8 mm
Beschreibung: überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Ringhenkel.

FNr.: 2624 – Taf. 7, 4.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: sehr gut, 95 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm
Maße: H 63 mm; Msdm 112 mm; Stfldm 46 mm; Wst 4 mm
Handhabe: randständiger Bandhenkel; Maße: H 32 mm; B 12 mm; Wst 4 mm
Verzierung: innen und außen grafitiert; Glättung: außen: gut, innen: gut
Beschreibung: gut abgesetzte Standfläche, konische, ausladende leicht S-förmige Gefäßkörper, minimal ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, unterrandständiger Henkel, der bis zur Gefäßmitte verläuft.

FNr.: 2625 – Taf. 4, 3.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 95 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm
Maße: H 55 mm; Msdm 108 mm; Bdm 95 mm; Stfldm 34 mm; Wst 3 mm
Handhabe: überrandständiger Henkel; Maße: H 65 mm; B 8 mm; Wst 6 mm
Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut
Weitere Bemerkungen: Schmauchfleck am Gefäßunterteil
Beschreibung: deutlich abgesetzter Omphalosstandfuß, kalottenförmiger Gefäßunterteil, kurzer gerundeter Bauch, einziehende Schulter, abgesetzter Schulter/Halsumbruch, hoher ausladender Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2626 – Taf. 4, 2.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 99 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 60 mm; Msdm 100 mm; Bdm 95 mm; Stfldm 29 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Henkel; Maße: H 65 mm; B 8 mm; Wst 7 mm

Verzierung: partielle schräge Kannelur im Bauchbereich; drei horizontale Leisten unter dem Henkelansatz

Beschreibung: deutlich abgesetzter ebener Standfuß, kalottenförmiger Gefäßunterteil, kurzer gerundeter Bauch, abgesetzter Schulter-/Halsumbruch, hoher konischer Hals, kurzer ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum, überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel. Am Schulter-/Bauchumbruch setzt eine feine Kannelur, die jeweils zehn bis zwölf Wölbungen aufweist, an. Sie verläuft im Abstand von 3 cm um das komplette Gefäß. Unter dem Henkelansatz am Schulter-/Bauchumbruch befinden sich drei horizontale Leisten.

FNr.: 2627 – Taf. 5, 1.

Ansprache: Henkelschale

Erhaltung: sehr gut, 95 %; Brand: mittel; Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 63 mm; Msdm 90 mm; Bdm 76 mm; Stfldm 26 mm; Wst 3 mm

Handhabe: unterrandständiger Ösenhenkel; Maße: H 25 mm; B 7 mm; Wst 8 mm

Verzierung: keine; Glättung: außen: gut, innen: gut

Beschreibung: deutlich abgesetzter Omphalosstandfuß, kurzer ausladender gerundeter Gefäßunterteil, kurzer runder Bauch mit scharf einziehender Schulter, zylinderförmiger Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Unterrandständiger englichtiger, dachförmiger Henkel an, der in den Bauchumbruch übergeht.

FNr.: 2633 – Taf. 14, 1.

Ansprache: Steilkonische Henkelschale

Erhaltung: gut; 60 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR; 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR; 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 120 mm; Msdm 195-210 mm; Stfldm 75 mm; Wst 6 mm

Handhabe: breiter Bandhenkel; nur im Ansatz erhalten

Verzierung: grafitiert; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: großer Schmauchfleck

Beschreibung: Ebene Standfläche, unprofilierte, steilkonische Gefäßform. Randständiger Henkelansatz im oberen Gefäßbereich.

FNr.: 2634 – Taf. 5, 2.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 60 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 58 mm; Msdm 80 mm; Bdm 75 mm; Stfldm 25 mm; Wst 3 mm

Handhabe: unterrandständiger englichtiger Bandhenkel; Maße: H 20 mm; B 7 mm; Wst 6 mm

Verzierung: innen und außen grafitiert; Glättung: außen: gut, innen: gut

Weitere Bemerkungen: In FNr. 2618 aufgefunden.

Beschreibung: deutlich abgesetzter Omphalosstandfuß, kurzer ausladender gerundeter Gefäßunterteil, kurzer Bauchumbruch, einziehende Schulter, steil zylinderförmiger Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Am Rand-/Schulterumbruch setzt ein englichtiger, dachförmiger Bandhenkel an, der in den Bauchumbruch übergeht.

FNr.: 2643 – Taf. 11, 14.

Ansprache: Webgewicht

Erhaltung: stark verbrannt; 90 %

Maße: H 170 mm; B 75 mm; Ldm 10 mm

Beschreibung: pyramidenförmiges Webgewicht, das an der Oberseite abgeflacht wurde und auf der Oberseite eine Delle aufweist. Weist eine starke sekundäre Brandeinwirkung auf. Die Oberfläche ist stark abgeplatzt.

FNr.: 2654_1 – Taf. 14, 2.

Ansprache: Doppelkonus

Erhaltung: mittel; 30 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 250 mm; Msdm 380 mm; Wst 10 mm

Beschreibung: Konischer Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher einziehender konischer Gefäßoberteil, abgerundeter Mundsaum.

FNr.: 2654_2 – Taf. 13, 2.

Ansprache: Einzugsrandschale

Erhaltung: mittel; 50 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 10YR 4/3; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 140 mm; Msdm 320 mm; Stfldm 75 mm; Wst 5 mm

Henkel: Bandhenkel; Maße: H 45 mm; B 30 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: deutlich abgesetzte Standfläche, wenig kalottenförmiger Gefäßunterteil, Bauchumbruch mit stark einziehendem Rand mit abgerundetem Mundsaum. Englichtiger Bandhenkel unterhalb des Bauchumbruches.

FNr.: 2654_3 – Taf. 13, 1.

Ansprache: Einzugsrandschale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 130 mm; Msdm 300 mm; Wst 5 mm

Weitere Bemerkungen: Aus Teilen der FNr. 2654 und 2615 zusammengesetzt

Beschreibung: weit ausladender Gefäßkörper, facettierter Bauchumbruch mit einziehenden Rand und gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2654_4 – Taf. 11, 1.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 30 mm; B 60 mm; Wst 6 mm

Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter Ritzverzierung.

FNr.: 2654_5 – Taf. 11, 2.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 24 mm; B 40 mm; Wst 5 mm

Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter Ritzverzierung.

FNr.: 2654_6 – Taf. 11, 3.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; viel, mittel > 0,5 mm

Maße: H 28 mm; B 30 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste.

FNr.: 2654_7 – Taf. 11, 4.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; viel, mittel > 0,5 mm

Maße: H 32 mm; B 30 mm; Wst 10 mm

Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste.

FNr.: 2654_8 – Taf. 11, 5.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm

Maße: H 32 mm; B 20 mm; Wst 8 mm

Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste.

FNr.: 2654_9 – Taf. 11, 6.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; viel, mittel > 0,5 mm

Maße: H 31 mm; B 24 mm; Wst 6,5 mm

Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste.

FNr.: 2654_10 – Taf. 11, 7.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR, 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR, 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 26 mm; B 26 mm; Wst 5 mm

Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter Ritzverzierung.

FNr.: 2654_11 – Taf. 11, 8.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig, fein < 0,5 mm

Maße: H 26 mm; B 32 mm; Wst 5 mm

Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter Ritzverzierung.

FNr.: 2654_12 – Taf. 11, 9.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig, viel, mittel > 0,5 mm
Maße: H 42 mm; B 42 mm; Wst 8 mm
Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste.

FNr.: 2654_13 – Taf. 11, 10.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm
Maße: H 38 mm; B 40 mm; Wst 8 mm
Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter Ritzverzierung.

FNr.: 2654_14 – Taf. 11, 11.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm
Maße: H 60 mm; B 82 mm; Wst 10 mm
Beschreibung: Wandfragment mit Fingerstrichrauung.

FNr.: 2654_15 – Taf. 11, 12.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm
Maße: H 72 mm; Msdm 82 mm; Wst 9 mm
Beschreibung: Wandfragment mit senkrechter unregelmäßiger Ritzverzierung.

FNr.: 2654_16 – Taf. 11, 13.

Ansprache: Wandfragment eines Topfes

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm
Maße: H 38 mm; B 72 mm; Wst 9 mm
Beschreibung: Wandfragment mit horizontaler Fingertupfenleiste und aufgerauter Oberfläche.

FNr.: 2654_17 – Taf. 15, 1.

Ansprache: Randfragment einer Schale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 18 mm; Msdm 140 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: Randfragment, weit ausladender konischer Hals, kurzer leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_18 – Taf. 15, 2.**Ansprache: Randfragment eines Topfes**

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 24 mm; Msdm 160 mm; Wst 3,5 mm

Beschreibung: Randfragment, einziehender Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_19 – Taf. 15, 3.**Ansprache: Randfragment einer Schale**

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 25 mm; Msdm 160 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Randfragment, kalottenförmig ausladender Gefäßoberteil, minimal einziehender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_20 – Taf. 15, 4.**Ansprache: Randfragment einer Schale**

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 16 mm; Msdm 160 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Randfragment, konisch ausladender Hals mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_21 – Taf. 15, 5.**Ansprache: Randfragment eines Topfes**

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 18 mm; Msdm 140 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: Randfragment, kurzer, gekehlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_22 – Taf. 15, 6.

Ansprache: Randfragment einer Schale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 20 mm; Msdm 140 mm; Wst 5,5 mm

Beschreibung: Randfragment, steil konischer Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_23 – Taf. 15, 7.

Ansprache: Randfragment einer Schale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 32 mm; Msdm 240 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Randfragment, steil konischer Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_24 – Taf. 15, 8.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 20 mm; Msdm 240 mm; Wst 8 mm

Beschreibung: Randfragment, konisch einziehender Hals, minimal ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_25 – Taf. 16, 1.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm

Maße: erh. H 54 mm; Msdm 390 mm; Wst 10 mm

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals mit waagrecht ausladendem, abgeflachtem Rand und abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_26 – Taf. 16, 2.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; mittel > 0,5 mm

Maße: erh. H 54 mm; Msdm 390 mm; Wst 10 mm

Verzierung: Kleine senkrechte Abdrücke entlang des Mundsaums

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals mit waagrecht ausladendem, abgeflachtem Rand und abgerundetem Mundsaum. Am Mundsaum befinden sich vertikale Abdrücke/Einkerbungen.

FNr.: 2654_27 – Taf. 16, 3.

Ansprache: Randfragment einer Einzugsrandschale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 30 mm; Msdm 300 mm; Wst 10 mm

Beschreibung: Randfragment, kurzer ausgeprägter Bauchumbruch, kurzer einziehender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_28 – Taf. 16, 4.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; viel, mittel > 0,5 mm

Maße: erh. H 33 mm; Msdm 390 mm; Wst 10 mm

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals mit waagrecht ausladendem abgeflachtem Rand und abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_29 – Taf. 16, 5.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 30 mm; Msdm 330 mm; Wst 8 mm

Verzierung: Kleine senkrechte Abdrücke entlang des Mundsaums

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals mit waagrecht ausladendem abgeflachtem Rand und abgerundetem Mundsaum. Am Mundsaum befindet sich vertikale Abdrücke.

FNr.: 2654_30 – Taf. 16, 6.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig, viel, innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig, viel, mittel > 0,5 mm

Maße: erh. H 78 mm; Msdm 510 mm; Wst 15 mm

Verzierung: Kleine senkrechte Abdrücke entlang des Mundsaums

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals mit waagrecht ausladendem, abgeflachtem Rand und abgerundetem Mundsaum. Am Mundsaum befinden sich vertikale Abdrücke.

FNr.: 2654_31 – Taf. 16, 7.

Ansprache: Randfragment eines Topfes

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 4/3; brown; innen: 7.5YR 5/4; brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig, viel, innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 30 mm; Msdm 220 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Randfragment, gekohlter Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_32 – Taf. 16, 8.

Ansprache: Randfragment einer (steil)konischen Schale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 28 mm; Msdm 180 mm; Wst 8 mm

Beschreibung: Randfragment, steilkonischer Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2654_33 – Taf. 16, 9.

Ansprache: Randfragment einer Schale

Erhaltung: mittel; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; mittel; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: erh. H 12 mm; Msdm 320 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: Randfragment, weit ausladender Hals, abgesetzter ausladender Rand mit abgeflachtem Mundsaum.

FNr.: 2760_1 – Taf. 10, 1.

Ansprache: Randfragment einer Henkelschale

Erhaltung: schlecht; 5 %; Brand: gut, reduzierend

Farbe: außen: 2.5Y 2.5/1 black; innen: 2.5Y 2.5/1 black; Bruch: 2.5Y 2.5/1 black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 35 mm; Msdm 100 mm; B 32 mm; Wst 3–5 mm

Weitere Bemerkungen: In FNr. 2588 sichergestellt

Beschreibung: kein Gefäßunterteil erhalten, ausgeprägten Bauchknick, hoher Hals mit ausladendem Rand und abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2760_2 – Taf. 10, 2.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse mit Zylinderhals

Erhaltung: schlecht; 5 %; Brand: gut, reduzierend/Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 3/1 very dark gray; innen: 10YR 3/1 very dark gray; Bruch: 5Y 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: regelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 40 mm; B 58 mm; Wst 3–5 mm

Weitere Bemerkungen: In Gefäß FNr. 2588 gefunden.

Beschreibung: gerundeter Bauch, abgesetzter Schulter-/ Bauchumbruch, hoher zylinderförmiger Hals, kein Rand erhalten. Fragment weist eine enge senkrechte Kannelur auf, die am Schulter-/Bauchumbruch ansetzt.

FNr.: 2761 – Taf. 10, 3.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: schlecht; 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; innen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; Bruch: 2.5Y 5/2; grayish brown

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 30 mm; Msdm 80 mm; B 45 mm; Wst 4 mm

Verzierung: Drei umlaufende Rillen über dem Bauchknick.

Weitere Bemerkungen: In FNr. 2584 sichergestellt

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher konischer Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum. Über den Bauchknick lassen sich drei umlaufende horizontale Rillen erkennen.

FNr.: 2761_2 – Taf. 10, 4.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: schlecht; 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; innen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; Bruch: 2.5Y 5/2; grayish brown

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,5 mm

Maße: H 25 mm; B 20 mm; Wst 3 mm

Verzierung: Drei umlaufende Rillen über dem Bauchknick.

Weitere Bemerkungen: In FNr. 2584 sichergestellt

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher konischer Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum. Über den Bauchknick lassen sich drei umlaufende horizontale Rillen erkennen.

FNr.: 2778 – Taf. 4, 1.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: sehr gut, 85 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 7.5YR 5/4 brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 1 mm

Maße: H 63 mm; Msdm 116 mm; Bdm 103 mm; Stfldm 38 mm; Wst 3 mm

Handhabe: überrandständiger Bandhenkel im Ansatz erhalten; Maße: B 14 mm; Wst 5 mm

Verzierung: am Bauch verlaufende schräge, gebündelte Kannelur, unter dem Henkelansatz vier horizontale Leisten; Glättung: außen: gut; innen: gut

Beschreibung: Abgesetzter ebener Standfuß, kalottenförmiger Gefäßunterteil, kurzer gerundeter Bauch, Schulter/Halsabsatz, hoher kaum geschwungener Hals, kurzer ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum. Überrandständiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel. Am Schulter-/Bauchumbruch setzt eine feine Kannelur die jeweils zehn bis zwölf Wölbungen aufweist an. Sie zieht sich im Abstand von 3cm um das komplette Gefäß. Unter dem Henkelansatz am Bauch-Schulterumbruch befinden sich 3 horizontale Leisten.

FNr.: 2779_1 – Taf. 2, 1.

Ansprache: Ringhenkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 56 mm; B 30 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Ringhenkel.

FNr.: 2779_2 – Taf. 2, 2.

Ansprache: Ringhenkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; innen: 7.5YR 4/2 brown bis 7.5YR 5/6 strong brown; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 52 mm; B 31 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Ringhenkel.

FNr.: 2779_3 – Taf. 2, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 60 mm; B 32 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum. Hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_4 – Taf. 3, 1.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 30 mm; Msdm 100 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsäum. Kein Henkelansatz erhalten.

FNr.: 2779_5 – Taf. 3, 2.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 32 mm; Msdm 100 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsäum. Kein Henkelansatz erhalten.

FNr.: 2779_6 – Taf. 3, 4.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 35 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 41 mm; Msdm 120 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_7 – Taf. 7, 5.

Ansprache: Randfragment einer konischen Schale

Erhaltung: gut, 25 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 38 mm; Msdm 100 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: steilkonische Gefäßform, abgerundeter Mundsäum. Innen und außen grafitiert.

FNr.: 2779_8 – Taf. 8, 1.

Ansprache: Henkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 56 mm; B 16 mm; Wst 4–7 mm

Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_9 – Taf. 8, 2.

Ansprache: Henkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 50 mm; B 10 mm; Wst 6 mm

Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_10 – Taf. 8, 3.

Ansprache: Henkel einer Henkelschale

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 45 mm; B 9 mm; Wst 7 mm

Beschreibung: unterrandständiger, englichtiger, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_11 – Taf. 8, 4.

Ansprache: Henkel einer Henkelschale

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 38 mm; B 9 mm; Wst 6 mm

Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel, der sich im oberen Bereich rautenförmig ausformt.

FNr.: 2779_12 – Taf. 8, 5.

Ansprache: Bandhenkel einer Henkelschale

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 30 mm; B 10 mm; Wst 3 mm
Beschreibung: unterrandständiger, englichtiger, im Querschnitt rechteckiger Bandhenkel.

FNr.: 2779_13 – Taf. 8, 6.

Ansprache: Henkel einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 24 mm; B 10 mm; Wst 6 mm
Beschreibung: hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_14 – Taf. 8, 7.

Ansprache: Wandfragmente einer Henkeltasse

Erhaltung: 15 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 37 mm; B 75 mm; Wst 4 mm
Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_15 – Taf. 8, 8.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 32 mm; B 25 mm; Wst 4 mm
Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_16 – Taf. 8, 9.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 30 mm; B 38 mm; Wst 4 mm
Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_17 – Taf. 8, 10.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 28 mm; B 40 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_18 – Taf. 8, 11.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 19 mm; B 22 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_19 – Taf. 8, 12.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 4/2 brown bis 5.YR 5/6 yellowish red; Innen: 7.5Y 4/1 dark gray bis 5/2 brown; Bruch: 7.5YR 4/1 dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 19 mm; B 25 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_20 – Taf. 8, 13.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 18 mm; B 17 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_21 – Taf. 8, 14.

Ansprache: Wandfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 20 mm; B 25 mm; Wst 4 mm
Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher ausladender Hals, kein Rand erhalten.

FNr.: 2779_22 – Taf. 8, 15.

Ansprache: Standfuß einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 15 mm; Stfldm 25 mm; Wst 3 mm
Beschreibung: deutlich abgesetzter Standfuß, ausladender Gefäßunterteil.

FNr.: 2779_23 – Taf. 8, 16.

Ansprache: Standfuß einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 14 mm; Stfldm 27 mm; Wst 3 mm
Beschreibung: deutlich abgesetzter Standfuß, ausladender Gefäßunterteil.

FNr.: 2779_24 – Taf. 9, 1.

Ansprache: Fragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 15 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 62 mm; B 28 mm; Wst 3,5 mm
Beschreibung: kurzer abgerundeter Bauchumbruch, gekelter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum. Hochgezogener, im Querschnitt dachförmiger Henkel.

FNr.: 2779_25 – Taf. 9, 2.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 10 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 27 mm; Msdm 100 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: hoher Hals, stark geschwungener ausladender Rand mit abgerundeten Mundsaum.

FNr.: 2779_26 – Taf. 9, 3.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 25 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 42 mm; Msdm 140 mm; Bdm 145 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, hoher Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum. Ansatz eines überrandständigen, hochgezogenen Henkels erkennbar.

FNr.: 2779_27 – Taf. 9, 4.

Ansprache: Henkeltasse

Erhaltung: gut, 45 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 55 mm; Stfldm 35 mm; Bdm 100 mm; Wst 2–4mm

Verzierung: umlaufende senkrechte Kannelur

Beschreibung: deutlich abgesetzter Standfuß, ausladender Gefäßunterteil, gerundeter Bauchbereich, abgesetzter Schulter-/Bauchumbruch, hoher ausladender Hals, kein Rand oder Handhabe erhalten. Am Schulter-/Bauchumbruch setzt eine senkrechte umlaufende Kannelur an, die sich bis in die Gefäßmitte zieht.

FNr.: 2779_28 – Taf. 17, 1.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: erh. H 13 mm; Msdm 130 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, gekehlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_29 – Taf. 17, 2.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 17 mm; Msdm 110 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: Randfragment, hoher Hals, kaum geschwungener leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_30 – Taf. 17, 3.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 14 mm; Msdm 130 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: Randfragment, geschwungener Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_31 – Taf. 17, 4.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 14 mm; Msdm 130 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, stark geschwungener Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_32 – Taf. 17, 5.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 11 mm; Msdm 130 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, geschwungener Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_33 – Taf. 17, 6.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 12 mm; Msdm 120 mm; Wst 4 mm

Beschreibung: Randfragment, gekohlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsäum.

FNr.: 2779_34 – Taf. 17, 7.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 17 mm; Msdm 110 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, leicht geschwungener Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_35 – Taf. 17, 8.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 15 mm; Msdm 120 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, gekehlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_36 – Taf. 17, 9.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 10 mm; Msdm 110 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, gekehlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_37 – Taf. 17, 10.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 10 mm; Msdm 130 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, gekehlter Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_38 – Taf. 18, 1.

Ansprache: Randfragment einer Tasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; innen: 10YR 6/4; light yellowish brown bis 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 36 mm; Msdm 80 mm; Wst 1 mm
Beschreibung: Randfragment, zylindrische Halsform, leicht ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_39 – Taf. 18, 2.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 29 mm; Msdm 100 mm; Wst 3 mm
Beschreibung: Randfragment, geschwungener Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_40 – Taf. 18, 3.

Ansprache: Randfragment einer Henkelschale

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 25 mm; Msdm 120 mm; Wst 3 mm
Beschreibung: Randfragment, gerundeter Bauchbereich, kurze einziehende Schulter, ausladender Hals, ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_41 – Taf. 18, 4.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; innen: 7.5YR 4/1 dark gray bis 5YR 5/8 yellowish red; Bruch: 10YR 3/1 very dark gray
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 24 mm; Msdm 120 mm; Wst 4,5 mm
Beschreibung: Randfragment, einziehende Schulter, kurzer gekehlter Hals, leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_42 – Taf. 18, 5.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 26 mm; Msdm 110 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, einziehende Schulter, gekehlter Hals, leicht ausladender Rand mit gerundetem Mundsaum.

FNr.: 2779_43 – Taf. 18, 6.

Ansprache: Randfragment eines Doppelkonus

Erhaltung: 5 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 41 mm; Msdm 140 mm; Wst 3 mm

Beschreibung: Randfragment, steil konischer Gefäßkörper, der direkt in den Rand mit gerundetem Mundsaum übergeht.

FNr.:2781 – Taf. 10, 5.

Ansprache: Randfragment einer Henkelschale

Erhaltung: schlecht; 15 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; innen: 2.5Y 5/4; light olive brown bis 2.5Y 3/1; very dark gray; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black.

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig, wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 53 mm; Msdm 100 mm; B 90 mm; Wst 2 mm

Handhabe: keine erhalten

Weitere Bemerkungen: in Gefäß FNr. 2574 gefunden

Beschreibung: gerundeter Bauchbereich mit einziehender Schulter, kurzen Hals, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum. Im Bauchbereich mehrere seichte, breite horizontale Rillen erhalten.

FNr.: 2782 – Taf. 10, 6.

Ansprache: Randfragment einer Henkeltasse

Erhaltung: schlecht; 10 %; Brand: gut, Mischbrand

Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm

Maße: H 31 mm; Msdm 90 mm; B 75 mm; Wst 3 mm

Handhabe: keine erhalten

Verzierung: außen und innen grafitiert

Weitere Bemerkungen: in FNr. 2618 gefunden worden.

Beschreibung: gerundeter Bauchumbruch, kurze einziehende Schulter, ausladender Rand mit abgerundetem Mundsaum.

FNr.: 2783 – Taf. 8, 17.

Ansprache: Bodenfragment einer Henkelschale/ oder -tasse

Erhaltung: schlecht; 5 %; Brand: gut, reduzierend

Farbe: außen: 2.5Y 2.5/1, black; innen: 2.5Y 2.5/1, black; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black.

Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 15 mm; B 63 mm; Stfldm 25 mm; Wst 2 mm
Weitere Bemerkungen: in FNr. 2622 gefunden worden.
Beschreibung: Fragment eines Bodens, leicht abgesetzte Omphalosstandfläche, ausladender Gefäßunterteil.

FNr.: 2784 – Taf. 3, 3.

Ansprache: Fragment einer Henkeltasse

Erhaltung: schlecht; 20 %; Brand: gut, Mischbrand
Farbe: außen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; innen: 7.5YR 5/8, strong brown bis 10YR 4/2, dark grayish brown; Bruch: 2.5Y 2.5/1, black
Magerung: Sand; Glimmergehalt: regelmäßig; wenig; innen und außen; Quarzgehalt: unregelmäßig; fein < 0,3 mm
Maße: H 40 mm; Msdm 90 mm; B 80 mm; Wst 3 mm
Verzierung: außen und innen grafitiert
Beschreibung: ausladender Gefäßunterteil, Bauchknick, kurze einziehende Schulter, leicht nach außen geschwungener Hals mit ausladendem Rand und gerundetem Mundsaum. Kein Henkel erhalten. An der Außen- und Innenseite grafitiert.

11. Befundkatalog urnenfelderzeitlicher Keramikgefäßdepots

Im folgenden Kapitel werden die derzeit bekannten urnenfelderzeitlichen Keramikgefäßdeponierungen im Bundesgebiet von Österreich vorgestellt und die vorhandenen Befundinformationen zusammengefasst. Grundlagen lieferten die Fundberichte aus Österreich sowie vorhandene Publikationen.

1. Burgschleinitz

Datierung: Ha A; Gefäßanzahl: 14 Ganzgefäße + 20–25 Fragmente von weiteren Gefäßen

Befund: Gefunden 1948, Ried Mariazell/Grube 3: kreisrund, Dm 130 cm am oberen Rand, 150 cm am unteren Rand, Tiefe 50–60 cm, die ersten 30 cm der Grube waren fundleer, darunter tiefschwarze Erde mit Einschlüssen verkohlten Getreides und Brot. Insgesamt konnten 14 Ganzgefäße geborgen werden und Fragmente von 20–25 weiteren ebenso wurde ein verbrannter Knochenstichel sichergestellt. Zu den Gefäßen zählen unter anderem ein *Zylinderhalsgefäß* mit zwei Henkeln, ein *Zylinderhalsgefäß* mit vier gegenständigen Knöpfen im Halsbereich, eine zweihenkelige *Schale*, teilweise grafitiert, eine *Schale* mit zwei Henkeln, grafitiert, eine *Schale* mit zwei Ösenhenkeln, kanneliert und grafitiert, eine *Henkelschale* mit geknicktem Bauch und hochgezogenem Henkel, drei *Henkelschalen* mit hochgezogenem Henkel, eine kleine *Henkelschale* mit Bauchknick und hochgezogenem Henkel, eine Schüssel mit senkrechten Hängeösen, eine Schüssel, ein fäßchenartiges Gefäß, Fragmente von weiteren 20–25 Gefäßen.

Literatur: Höbarth 1948; Lochner 1991; 34–35; Stapel 1999; 330.

2. Drösing an der March

Datierung: Ha A2 – Ha B1; Gefäßanzahl: 18

Befund: gefunden 1994, unregelmäßige Grube, 120 cm unter der Humusoberkante, in die Grube wurde ein großes, doppelkonisches Gefäß gestellt, das mit einer Henkelschale abgedeckt wurde daneben wurden zehn weitere Schalen und Tassen angetroffen, die mit der Gefäßöffnung teilweise nach unten und teilweise ineinander gestapelt platziert wurden. Der

Doppelkonus wurde mit der Erdfüllung geborgen und mit Röntgenbildern näher untersucht. Dabei wurden weitere sechs Gefäße sowie zehn Glättsteine und eine Molluskenschale gefunden. Die sechs Gefäße wurden größtenteils auch verkehrt in den Doppelkonus platziert, somit lässt sich eine Getränke- oder Speisebeigabe nahezu ausschließen. Bei den Keramiken handelt es sich um drei Schalen, zehn Henkelschalen, drei Henkeltassen und den Doppelkonus. Auf den ersten Blick wurde der Befund aufgrund seiner Ähnlichkeit als Brandgrab interpretiert, jedoch konnten keine Aschereste oder verbrannte Knochen beobachtet werden.

Literatur: Kührtreiber 1994; Draganits 1994.

3. Ebreichsdorf

Datierung: Bz D – Ha A1; Gefäßanzahl: 35–40

Befund: gefunden 2021, 3,25 m x 3,15 m breite, fast runde Grube. An der tiefsten Stelle weist sie 82 cm auf. Im südwestlichen Teil der Grube wurden insgesamt 30 nahezu vollständigen Henkeltassen- und schalen sichergestellt. Des Weiteren waren Fragmente von drei großen Henkelschalen und zahlreichen weiteren Kleingefäßfragmenten vorhanden. Die zahlreichen Fragmente lassen auf eine absichtliche Zerschlagung weiterer Tassen schließen.

Literatur: Sip 2021; Binder 2023; Truntschnig 2024.

4. Gaiselberg

Datierung: Ha B1; Gefäßanzahl: 9; Siedlung

Befund: Gegraben 1929; Haus 9; 150 cm tief in einer Ascheschicht neun Gefäße. Eine einhenkelige Schüssel (B 15 cm x H 25 cm) und acht Tonschalen; die in der Schüssel platziert wurden. Bei Nachgrabungen von 1928–1934 kamen an derselben Stelle noch weitere 18 Kleingefäße, bestehend aus 14 Schalen (ohne Henkel); drei Henkeltöpfchen und einer Henkeltasse, zum Vorschein. Wie diese zum Befund der Deponierung stehen, bleibt unklar.

Literatur: Kerchler 1958; Kaider 1931.

5. Gobelsburg I

Datierung: Bz D – Ha A; Gefäßanzahl: 48

Befund: Gefunden 2010. Annähernd runde Grube, In der Mitte der Grube wurde auf der Grubensohle ein großes Zylinderhalsgefäß mit der Öffnung nach oben platziert, rundherum ließen sich nahezu 40 Tassen verschiedener Größen und hochgezogener Henkel sicherstellen, ebenso wurden im Gefäß fünf kleine und zwei große Henkelschalen ineinander gestapelt aufgefunden.

Literatur: Kultus et al. 2010; Krenn-Leeb 2020; Lochner 2021.

6. Gobelsburg II

Datierung: Ha A; Gefäßanzahl: 38

Befund: Gefunden 2010. In einer runden Grube wurden fünf Großgefäße platziert, in der Mitte konnte ein Gefäß mit 32 absichtlich zerschlagenen Tassen sichergestellt werden, die sich vermutlich in einer Art von Netz oder Sack befunden haben. Vier der Großgefäße wurden mit der Öffnung nach unten in die Grube gestellt.

Literatur: Kultus et al. 2010; Krenn-Leeb 2020; Lochner 2021.

7. Großmeiseldorf

Datierung: Ha A1; Gefäßanzahl: 15

Befund: Gefunden 1952. Flur „Hinter den Häusern“, Parz. 249/250, Grube 1, Fragmente von 15 Gefäßen, davon neun Tassen mit hochgezogenen Henkel, eine Fußschüssel, Glättsteine aus Sandstein und ein Stück Horn, interpretiert als Werkzeuggriff oder Glätter. In der Füllerde auch Reste von Asche, Holzkohlereste und Tierknochen. Interpretiert damals als Töpferdepot.

Literatur: Berg 1952.

8. Hollabrunn

Datierung: Bz D; Gefäßanzahl: 3; Gräberfeld
Befund: Gefunden 1995. In einer nahezu runden Grube (ungef. 80 x 90 cm) wurden in einem Gräberfeld drei Gefäße platziert. Die

Deponierung lässt sich nicht von einer Brandbestattung unterscheiden, jedoch konnte kein Leichenbrand dokumentiert werden. Ebenso scheint der Befund ungestört gewesen zu sein. Zu den Gefäßen zählt ein großer Doppelkonus, eine Schüssel mit drei Bandhenkeln und ein fragmentiertes Grobgefäß mit Henkel am oberen Schulterbereich.

Literatur: Lauermann et al. 2022.

9. Inzersdorf ob der Traisen

Datierung: Bz D – Ha A; Stufe Baierdorf-Velatices; Gefäßanzahl: 13

Befund: Gefunden 1984. Schottergrube, Grube nur noch zu 2/3 erhalten, zylindrische Form, Dm 100 cm, Tiefe 80 cm, obere Schichten mit Siedlungsmaterial verfüllt (Hüttenlehm, Keramik und verbrannte Tierknochen). Auf der Grubensohle konnten 13 Gefäße geborgen werden, unter anderem drei Tassen, vier flache Henkelschalen, zwei Schüsseln, eine Fußschale, ein Doppelkonus und zwei Großgefäßfragmente. Die Keramik wies teilweise Zerstörungen durch den Bagger auf, aber auch Abplatzungen und Veränderungen durch starke sekundäre Hitzeeinwirkungen. Die vier Henkelschalen wurden übereinandergestapelt aufgefunden, westlich davon der kleine Henkeltopf, diese wurden verkehrt in den Boden gelegt. Der große Doppelkonus wurde umgestülpt und zerdrückt über den Gefäßen sichergestellt.

Literatur: Neugebauer & Gattringer 1984; Neugebauer et al. 1999.

10. Kalladorf

Datierung: Ha A1; Gefäßanzahl: 9

Befund: Ried Kallathalfeld, Verfärbung 2, nahezu rechteckige Grube, ca. 200 cm breit, 100 cm unter der Humusunterkante. Insgesamt konnten neun Ganzgefäße aus der Verfüllung geborgen werden. Fünf Henkeltassen mit hochgezogenen Henkeln und kanneliertem Bauch, zwei konische Henkelschalen, ein gequetscht kugeliges Gefäß mit Kannelur und vierfach gezipfeltem Rand und ein großes Vorratsgefäß. Ebenso konnten Tierknochen und ein Reibstein geborgen werden, jedoch ist durch fehlende Dokumentation nicht ersichtlich, ob

sie aus dem Befund der Keramikdeposition stammten und welchem Zusammenhang sie mit den Keramikfunden stehen.

Literatur: Hasenhündl 1989.

11. Oberravelsbach

Datierung: Ha A2 – Ha B1; Gefäßanzahl: 45

Befund: Gefunden 1938. Ausmaße und Tiefe der Grube unbekannt, laut Ausgräber J. Höbarth ein zerfallener Töpferofen. In den oberen Schichten große, 15 cm starke Wandbewurfstücke. Nach 20 cm Tiefe kamen insgesamt 24 Ganzgefäße und zahlreiche Fragmente zum Vorschein, darunter 15 kleine henkellose Schalen, teils kanneliert und teils mit verschiedenen Ritzmustern. Eine Schüssel mit eingeritztem Zickzackmuster am Bauchknick, ein einhenkeliger Topf mit Kannelur, ein schlecht erhaltener Topf mit Würfelaugen- und Dreiecksmuster, eine grafitierte Schüssel und vier Henkeltassen. In einigen Fällen weist die Keramik eine sekundäre Brandeinwirkung auf. Ebenso lässt sich in vielen Fällen eine Grafitschlickerung erkennen. Durch neue Blickwinkel auf den Befund lässt sich die Interpretation als zerstörter Töpferofen zwar bestätigen, jedoch wurde in dem Ofen eine Keramikdeponierung vorgenommen. Aufgrund des verschiedenen verwendeten Tons und der Gefäßzusammensetzung wäre es sehr unwahrscheinlich, dass es sich um das nicht ausgeräumte Inventar eines Töpfers handelt.

Literatur: Lochner 1986; Höbarth 1938.

12. Plaika I

Datierung: BZ D – Ha A; Gefäßanzahl: massive Scherbenlagen

Befund: Grube *Objekt 1* (SE 94, SE 105) und *Objekt 4* (SE 269). Bei Grabungen 2013 konnten in 97 m Entfernung eines urnenfelderzeitlichen Brandgräberfeldes zwei Befunde dokumentiert werden, die eine sehr große Menge an zerschlagener Keramik aufweist. Diese waren 16,5 m voneinander entfernt und lassen sich schwer in einen gewöhnlichen Siedlungskontext einbinden. Bei *Obj. 1* handelt es sich um eine fast runde Grube (2,3 x 2,4 m) mit senkrechten Wänden und 30 cm Tiefe. Nach 6 cm trat die erste kompakte Scherbenlage

zum Vorschein, die vorwiegend aus Feinkeramik und Kleingefäßfragmenten bestand. Darunter ließen sich größere, zerdrückte Gefäßfragmente dokumentieren. Es folgte eine 10 cm starke Schicht, die nur wenige Fragmente enthielt. Nach ihrem Abbau kam eine noch massivere und kompakte Scherbenlage zum Vorschein. Diese enthielt vorwiegend Grobkeramik und Stücke von Großgefäßen.

Literatur: Müller et al. 2013.

13. Plaika II

Datierung: BZ D–Ha A; Gefäßanzahl: massive Scherbenlagen

Befund: Gefunden 2013. Obj. 4 war ebenfalls eine fast runde Grube (Dm 2,6 m) mit einer Tiefe von 1,3 m. Diese wurde von einer Künette gestört, die durch die Grubenmitte verlief. In 80–90 cm Tiefe stieß man auf eine massive Scherbenlage, die teilweise mit größeren Steinen durchmischt war. Im südlichen Teil der Grube ließ sich ein flächiger Holzkohlebereich dokumentieren. Unmittelbar unter dieser Scherbenlage konnte ein zum Großteil vollständiges Skelett eines Großsäugers (Rind oder Pferd, SE 270) geborgen werden. Zentral in der Grube ließ sich auch eine Pfostengrube erkennen, die noch weitere 35–40 cm unter die Grubensohle eingetieft war (älter als das Tierskelett). Die Interpretation dieser beiden Befunde gestaltet sich als schwierig. Jedoch sind Gruben mit einer so dichten und zahlreichen Keramikfundsituation in Siedlungen nicht üblich. Ebenso wirft der Fund des Großsäugers unter der Scherbenlage einige Fragen auf. Hierbei könnte es sich auch um zwei mit dem Gräberfeld zusammenhängende Gruben handeln, wo Keramik, die in Verbindung mit Bestattungsritualen steht, dem Wiederverwendungszweck entzogen und somit rituell zerschlagen und „entsorgt“ wurde.

Literatur: Müller et al. 2013.

14. Stillfried an der March

Datierung: Ha B2; Gefäßanzahl: 13

Befund: Gefunden 1987. Verkehrt trichterförmige Grube (1,75 m Breite) mit einer Tiefe von 1,48 m (1,64 m unter der Humusoberkante). Insgesamt wurden 13 Gefäße auf einer Asche-

und Holzkohleschicht platziert. Aufgrund der vorliegenden Befunddokumentation kann davon ausgegangen werden, dass die Gefäße mit der Öffnung nach obenstehend auf der Ascheschicht platziert wurden. Nur ein Vorratsgefäß könnte liegend in den Befund gelangt sein. Es handelt sich dabei um vier hohe Vorratsgefäße, ein kleiner eiförmiger Topf, zwei sehr weitmündige Gefäße (Amphoren), vier Kegelhalsgefäße, eine große Tasse und eine Einzugsrandschale.

Literatur: Laue 1987.

15. Thürnthal

Datierung: Ha A1; Gefäßanzahl: 28

Befund: Die Gefäße wurde 1887, in einer Tiefe von 0,50 m unter der Humusoberkante geborgen. In der Beschreibung des Fundes wurde die Lage der Gefäße als regellos und durcheinander beschrieben. Ebenso wurde darauf hingewiesen, dass keine Knochen oder Ascherückstände dokumentiert werden konnten. Insgesamt wurden 25 Ganzgefäße und Bruchstücke von drei weiteren Gefäßen sichergestellt. Bei den Keramiken handelt es sich um zwei Zylinderhalsgefäße mit schräg, kanneliertem Bauch und zwei Henkeln an der Schulter, 13 Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Bandhenkel, sieben Henkeltassen mit gerundetem Bauch und hochgezogenem Bandhenkel, drei große Henkelschalen und zwei konische Näpfe.

Literatur: Angeli 1960; Karner 1887.

12. Anhang

12.1 Bronzezeitliche Keramikdeponierungen in Österreich

Nr.	Fundort	Datierung	Befund	Gefäßanzahl	Literatur
	Frühbronzezeit				
1	Bad Fischau	Wieselburg	Gefäßdepot	6	Hautmann 1931; Neugebauer 1994, 57; Pittioni 1954, 307; Krenn- Leeb 2010, 284–285.
2	Enzersdorf a. d. Fischa	Bz A1	Gefäßdepot	72	Krenn-Leeb 1999; Krenn- Leeb 2010, 284–285.; Rammer 2019.
3	Großmugl	Bz A	Gefäßdepot	6	Eibner 1969; Lauermann 1990, 17; Lauermann & Hahnel 1999.
4	Guntramsdorf	Bz B – Bz C	Gefäßdepot	7	Pittioni & Wurth 1935, 159–160, Taf. 1, 4–11.
5	Herzogbirbaum	Bz A	Gefäßdepot	9	Lauermann 2006.
6	Kuffern	Bz A	Gefäßdepot	5+	Kalser 2019.
7	Michelhausen	Bz A2	Gefäßdepot	9	Neugebauer et al. 1999, 28; 30.
8	Ratzersdorf	Bz A	Gefäßdepot	12	Rammer 2019.
9	Ratzersdorf 2	Bz A2	Gefäßdepot	13	Rammer 2019.
10	Siegendorf	Bz A1	Gefäßdepot	8	Hicke 1984; Neugebauer 1994, 49; Rammer 2019.
11	Siegendorf 2	Bz A2	Gefäßdepot	5	Stapel 1999, 300.

12	Trausdorf a. d. Wulka	Bz A1	Gefäßdepot	40	Pittioni 1940, 261, 264, 267; Neugebauer 1994, 49; Rammer 2019.
13	Unterwinden	Bz A2	Gefäßdepot	17	Pittioni 1954, 324, 333–334; Lippert 1964; Neugebauer et al. 1999; 30.
	Mittelbronzezeit				
14	Deutschkreutz / Oberpullendorf	Bz B2 – B C1	Gefäßdepot	8	Ruttikay 1966; Benkovsky-Pivovarová 1981.
15	Franzhausen	Bz C	Gefäßdepot	13	Neugebauer & Blesl 1998, 412; Neugebauer et al. 1999, 30, 32.
16	Gänserndorf	Bz B–Bz C	Gefäßdepot	10	Melzer 1982b.
17	Gobelsburg	Bz B–Bz C	Gefäßdepot	14	Krenn-Leeb 2020.
18	Großkadolz	Bz B–Bz C	Gefäßdepot	4	Neugebauer 1995, 96; Lindinger 1999, 82.
19	Großmugl 2	Bz C	Gefäßdepot	5	Eibner 1969; Lauermann 1990, 17; Lauermann & Hahnel 1999.
20	Großmugl 3	Bz C	Gefäßdepot	35	Eibner 1969; Lauermann 1990, 17; Lauermann & Hahnel 1999.
21	Haindorf	Bz C	Gefäßdepot	15	Willvonseder 1937, 335–337; Pittioni 1954, 362.

22	Herzogenburg	Bz C2	Gefäßdepot	27	Bayer 1906; Willvonseder 1937; Pittioni 1954; Eibner 1969.
23	Hippersdorf	Bz C	Gefäßdepot	7	Willvonseder 1937, 343–344.
24	Inning	Bz B–Bz C	Scherbenlage		Zimmermann & Prehsegger 2020.
25	Kuffern 2		Gefäßdepot		Kalser 2019, D2585.
26	Maisbirbaum	Bz C2	Gefäßdepot	49	Willvonseder 1937, 366–370; Pittioni 1954, 376; Doneus 1991; Doneus 1994.
27	Mistelbach	Bz B1	Gefäßdepot	12	Willvonseder 1937, 373–376; Pittioni 1954, 359–361; Neugebauer 1994, 145–146, 160.
28	Nußdorf	Bz B–Bz C	Gefäßdepot		Eibner 1969.
29	Obergänserndorf	Bz C	Gefäßdepot	6	Lauermann 1995.
30	Pirawarth	Bz C	Gefäßdepot	40	Drost & Lauermann 1995, 510.
31	Raschala	Bz C	Gefäßdepot	9	Melzer 1982; Neugebauer 1995, 98.
32	Reyersdorf	Bz B–Bz C	Gefäßdepot	40	Sauer & Brzyski 2007, 29
33	Schrattenberg	Bz C	Gefäßdepot	16	Eibner 1969; Neugebauer 1995, 97–98.
34	Trasdorf	Bz C	Gefäßdepot	8	Neugebauer 1970.

35	Zwerndorf a. d. March	Bz C	Gefäßdepot	42	Lindinger 1999.
	Spätbronzezeit / Urnenfelderzeit				
36	Burgschleinitz	Ha A	Gefäßdepot	38	Höbarth 1948; Lochner 1991a.
37	Drösing a. d. March	Ha A2 – Ha B1	Gefäßdepot	17	Kühtreiber 1994; Draganits 1994.
38	Ebreichsdorf	Bz D – Ha A	Gefäßdepot	35	Sip 2021; Binder 2023; Truntschnig 2024.
39	Gaiselberg	Ha A – Ha B	Gefäßdepot	9	Kerschler 1958.
40	Gobelsburg 2	Ha A1	Gefäßdepot	47	Kultus et al. 2010; Krenn-Leeb 2020; Lochner 2021.
41	Gobelsburg 3	Ha A2	Gefäßdepot	37	Kultus et al. 2010; Krenn-Leeb 2020; Lochner 2021.
42	Großmeiseldorf	Ha A1	Gefäßdepot	11	Berg 1952.
43	Hollabrunn	Ha A–Ha B	Gefäßdepot	3	Lauermann et al. 2022.
44	Inzersdorf a. d. Traisen	Ha A	Gefäßdepot	13	Neugebauer & Gattringer 1984; Neugebauer et al. 1999, 32–33.
45	Kalladorf	Ha A1	Gefäßdepot	9	Hasenhündl 1989.
46	Oberravelsbach	Ha A2– Ha B1	Gefäßdepot	34+	Lochner 1986.
47	Plaika I	noch unbestimmt	Scherbenlage	noch unbestimmt	Müller et al. 2013.

48	Plaika II	noch unbestimmt	Scherbenlage	noch unbestimmt	Müller et al. 2013.
49	Stillfried a. d. March	Ha A–B	Gefäßdepot	13	Laue 1987.
50	Thürnthäl	Ha A1	Gefäßdepot	20	Angeli 1960.

12.2 Analyse und Auswertung der Tierknochen

Zähler	Anzahl	Gewicht	Tierart	Element	Gew.	Seite	Altersgruppe	proximal	distal	ad Alter	Fragment
1	119	770,7	OC	Rippe	3,5	sin.	d	o	o		Corpusfrgmt.
1	119	770,7	Bos	Rippe	7,1	sin.	d	o	o	mehr adult	dors.Frgmt.
1	119	770,7	OC	Rippe	2,5	sin.	d	o	o	wohl subadult	dors.Corporusfgmt.
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Rippe	1,2		d	o	o	eher juvenil	ventr.Corporusfgmt.
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Langknochen	2,2		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Radius	6,5	sin.	d	o	o	mehr adult	med.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Radius	13,4	sin.	d	v	o		prox.Abschnitt
1	119	770,7	OC	Tibia	13	sin.	d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Metacarpus	6,8	sin.	d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Sus	Humerus	4,8	dext.	d	o	o	eher juvenil	cran.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	17,9		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Scapula	35,3	sin.	d	o	o	mehr adult	craniodist.Randfrgmt.
1	119	770,7	Bos	Pelvis	10,7	sin.	d	o	o		dors.Randfrgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Plattknochen	7		d	o	o		Frgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	6,3		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	5,2		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	4		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Rippe	3	sin.	d	o	o		med.Corporusfgmt.
1	119	770,7	OC	Tibia	4,2	dext.	d	o	o		proximocran.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Tibia	2,4		d	o	o		plantodist.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Humerus	3		d	o	o		Diaphysenfgmt.
2	119	770,7	Größe OC/Sus	Langknochen	5,6		d	o	o		2 Diaphysenfragmte
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Radius	5,1		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Radius	2		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Tibia	2,4		d	o	o	eher juvenil	laterodist.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Sus	Calcaneus	17,5	sin.	d	v	o	tw.beschädigt	
1	119	770,7	OC	Humerus	2,2		d	o	o	mehr adult	cran.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Humerus	2,9		d	o	o		prox.Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	OC	Langknochen	4,7		d	o	o		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Radius	1,1		d	o	o	eher juvenil	Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Tibia	1,5		d	o	o	eher juvenil	Diaphysenfgmt.
4	119	770,7	Größe OC/Sus	Langknochen	5,7		d	o	o		4 Diaphysenfragmte
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	1,3		d	o	o		Diaphysenfgmt.
4	119	770,7	Rindergröße	Rippe	3,4		d	o	o		4 Corporusfragmte
10	119	770,7	Größe OC/Sus	Rippe	4,9		d	o	o		10 Corporusfragmte

2	119	770,7	Größe OC/Sus	Plattknochen	1,8		d					2 Frgmt
4	119	770,7	Größe OC/Sus	Plattknochen	1		d					4 Frgmt
2	119	770,7	Größe OC/Sus	Langknochen	0,8		d					2 Diaphysenfgmt
1	119	770,7	Sus	Mc4	10,8	sin.	c			subadult		ohne Epiphysen
1	119	770,7	Sus	Grundphalanx	4,8		b					tw.beschädigt
1	119	770,7	Bos	Caudalwirbel	1,2		a					vollständig
1	119	770,7	Sus	Scapula	44,2	sin.	a					tw.beschädigt
1	119	770,7	Bos	Lumbalwirbel	34,4		c			subadult		tw.beschädigt
1	119	770,7	Bos	Metacarpus	90,1	sin.	d			mehr adult		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Metacarpus	61,1	dext.	d			?adult		Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Humerus	112,3	dext.	d					mediodist.Frgmt.
1	119	770,7	Bos	Radius	21,9	dext.	d					proximolast.Frgmt.
1	119	770,7	OC	Radius	2,9	sin.	d					proximomed.Frgmt.
1	119	770,7	OC	Os intermedium	0,9	sin.						ziemlich komplett
1	119	770,7	Rindergröße	Scapula	23,5		d					caud.Randfrgmt.
1	119	770,7	Rindergröße	Langknochen	3,3		d					Diaphysenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Schädel	8,1					stark abgekau		Molarenfgmt.
1	119	770,7	Bos	Mandibel	5,2							Molarenfgmt.
1	119	770,7	OC	Mandibel	18,1	sin.				P4 g, M1 j, M2 h, M3 g		mit P4-M3 Corpusfgmt.
1	119	770,7	OC	Mandibel	51,2	dext.				P4 h, M1 j, M2 g, M3 e/f		mit P2-M3 Corpusfgmt.
1	119	770,7	OC	Mandibel	36,3	dext.				P4 e/f M1 g M2 g M3 d		mit P3-M3 Corpusfgmt.
1	119	770,7	Sus	Mandibel	0,4	dext.				nicht abgekau		Pd
1	119	770,7	Sus	Mandibel	4,5	dext.				nicht abgekau		I3
1	119	770,7	Sus	Mandibel	1,4	sin.				kaum abgekau		I3
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Plattknochen	1,4							Frgmt.
5	119	770,7	Kleinsäuger	Rippe	0,1		a		v			5 Frgmt
24	119	770,7	Cricetus	diverse	6							u.a. Schädelteile, Langknochen, Becken
1	119	770,7	OC	Mandibel	0,1	dext.				mäßig abgekau		Id/Cd
4	119	770,7	Cricetus	Wirbel	0,4							4 ziemlich komplett
1	119	770,7	Cricetus	Mandibel	0,4	sin.						ziemlich komplett
1	119	770,7	Cricetus	Mandibel	0,5	dext.				deutlich abgekau		ziemlich komplett
1	119	770,7	Cricetus	Mandibel	0,4	dext.				nicht abgekau		ziemlich komplett
1	119	770,7	Größe OC/Sus	Langknochen	0,9		d					Diaphysenfgmt.

Auswertung und Analyse vorgenommen von Mag. Dr. Günther Karl Kunst, VIAS Wien.

12.3 Probenliste p-RFA

Proben-nummer	FNr.	Material	Fund- umstand	SE	Alt_Neu	Typ	Typ_original	Typ_komplett	Typ_komplett
2102	2102	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
2333	2333	Keramik	Siedlung	2528	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Rand (FK)	Rand (FK)
2435	2435	Keramik	Siedlung	2528	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Grobkeramik	Grobkeramik
2452	2452	Keramik	Siedlung	2850	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Grobkeramik	Grobkeramik
2572	2572	Keramik	Depot	2977	Neu	P. Typ C	P. Typ C	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung
2573	2573	Keramik	Depot	2977	Neu	P. Typ B	P. Typ B	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung
2574	2574	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ B	R. Typ B	Gedreht kugelig Standfuss	Gedreht kugelig Standfuss
2576	2576	Keramik	Depot	2977	Neu	P. Typ B	P. Typ B	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung	Profilierte Tassen mit geknickter Wandung
2585	2585	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ C	R. Typ C	Zylinderhals- henkeltasse	Zylinderhals- henkeltasse
2586	2586	Keramik	Depot	2977	Alt	R. Typ C	R. Typ C	Zylinderhals- henkeltasse	Zylinderhals- henkeltasse
2587	2587	Keramik	Depot	2977	Alt	R. Typ D (Lausitzer)	R. Typ D (Lausitzer)	Lausitzer	Lausitzer
2588	2588	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ A, V.3	R. Typ A, V.3	Tasse	Tasse
2593	2593	Keramik	Siedlung	2973	Alt	Schale (Fein)	FK Siedl.	Schale	Schale
2599	2599	Sediment	Aus Gefaess		Neu	Sed.	Sed.		
2600	2600	Sediment	Aus Gefaess		Neu	Sed.	Sed.		
2601	2601	Sediment			Neu	Sed.	Sed.		
2603	2603	Keramik	Depot	2977	Neu	G.1	G.1	Steilkonische Henkelschale mit schwacher S-Wandung	Steilkonische Henkelschale mit schwacher S-Wandung
2610	2610	Keramik	Depot	2977	Alt	P. Typ D	P. Typ D	Tasse mit Bauchknick	Tasse mit Bauchknick
2611	2611	Keramik	Depot	2977	Neu	SF	SF	Tasse	Tasse
2614	2614	Keramik	Depot	2977	Neu	SF - Krug	SF - Krug	Krug	Krug
2616	2616	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ A, V.2	R. Typ A, V.2	Tasse	Tasse
2617	2617	Keramik	Depot	2977	Neu	P. Typ A	P. Typ A	Tasse	Tasse
2620	2620	Keramik	Depot	2977	Neu	P. Typ A	P. Typ A	Tasse	Tasse

Auswertung und Analyse vorgenommen von Michaela Schauer, VIAS Wien.

2624	2624	Keramik	Depot	2977	Alt	G.2	G.2	Steilkonische Henkelschale	Steilkonische Henkelschale
2625	2625	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ A, V.1	R. Typ A, V.1	Tasse	Tasse
2627	2627	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ B	R. Typ B	Gedruickt kugelig Standfuss	Gedruickt kugelig Standfuss
2628	2628	Sediment			Neu	Sed.	Sed.		
2630	2630	Sediment	Aus Gefaess		Neu	Sed.	Sed.		
2632	2632	Sediment			Neu	Sed.	Sed.		
2634	2634	Keramik	Depot	2977	Alt	R. Typ B	R. Typ B	Gedruickt kugelig Standfuss	Gedruickt kugelig Standfuss
2635	2635	Sediment			Neu	Sed.	Sed.		
2639	2639	Sediment	Aus Gefaess		Neu	Sed.	Sed.		
2640	2640	Sediment			Neu	Sed.	Sed.		
2641	2641	Sediment	Aus Gefaess		Neu	Sed.	Sed.		
2778	2778	Keramik	Depot	2977	Neu	R. Typ A, V.1	R. Typ A, V.1	Tasse	Tasse
2779	2779	Keramik	Depot	2977	Alt	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2985	2985	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2992	2992	Keramik	Siedlung	3292	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2994	2994	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3005	3005	Keramik	Siedlung	3293	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Grobkeramik	Grobkeramik
3008	3008	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3639	3639	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3850	3850	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
5029	5029	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
5289	5289	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2435_2	2435_2	Keramik	Siedlung	2528	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Boden (FK)	Boden (FK)
2452_2	2452_2	Keramik	Siedlung	2850	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Grobkeramik	Grobkeramik
2515_1	2515_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2515_2	2515_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2515_3	2515_3	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2615_1	2615_1	Keramik	Depot	2977	Neu	G.3	G.3 (EZschalen)	Einzugsrandschale	Einzugsrandschale
2615_2	2615_2	Keramik	Depot	2977	Neu	G.3	G.3 (EZschalen)	Einzugsrandschale	Einzugsrandschale
2652_1	2652_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung
2652_2	2652_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedlung	Feinkeramik Siedlung

2652_3	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2654_1	Keramik	Depot	2977	Neu	G.3 (EZschalen)		Einzugsrandschale	Einzugsrandschale
2654_2	Keramik	Depot	2977	Neu	G.3 (EZschalen)		Einzugsrandschale	Einzugsrandschale
2656_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2656_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_3	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_4	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_5	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_6	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2677_7	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2779_1	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2779_2	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2779_3	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2779_4	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2779_5	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2779_6	Keramik	Depot	2977	Neu	Feinkeramik Depot	Feinkeramik Depot	Feinkeramik (Depot)	Feinkeramik (Depot)
2987_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2987_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
2987_3	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
3005_2	Keramik	Siedlung	3293	Alt	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
3008_2	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL	Grobkeramik	Grobkeramik
3639_2	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3639_3	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3850_2	Huettenlehm	Siedlung		Neu	HL	HL		
3942_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
3942_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
5325_1	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
5325_2	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
5325_3	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung
5325_4	Keramik	Siedlung		Neu	Feinkeramik Siedlung	FK Siedl.	Feinkeramik Siedung	Feinkeramik Siedung

Fundtafeln*

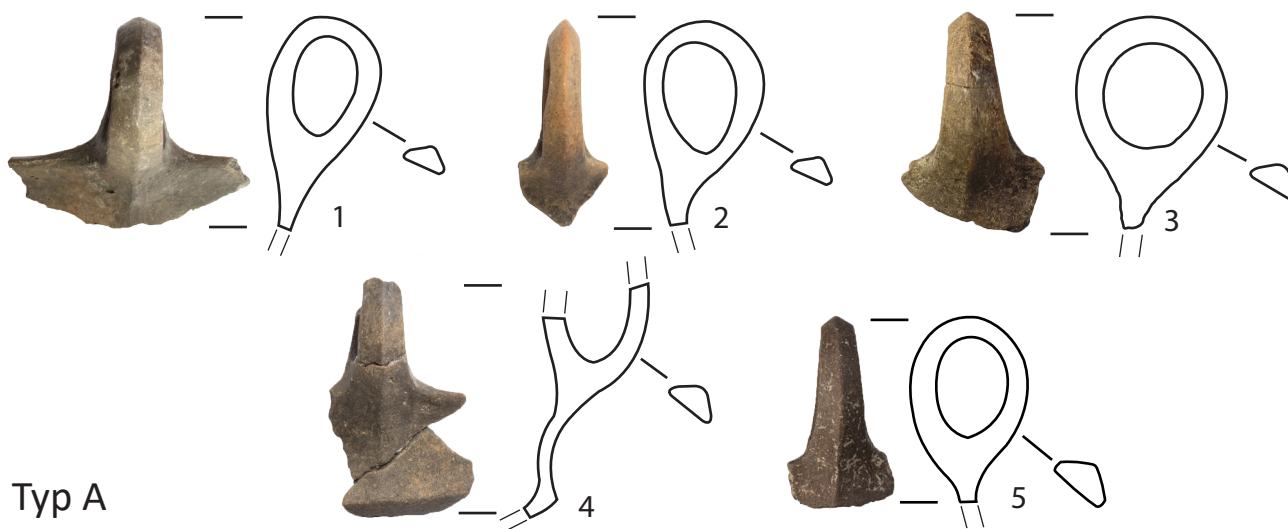
*Alle Fundtafeln wurden von der Verfasserin selbst erstellt.



Typ A

Gruppe I – Profilierte Formen – Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Ringhenkel:
 1: FNr.: 2613; 2: FNr.: 2617; 3: FNr.: 2618; 4: FNr.: 2619, 5: FNr.: 2620, 6: FNr.: 2621.

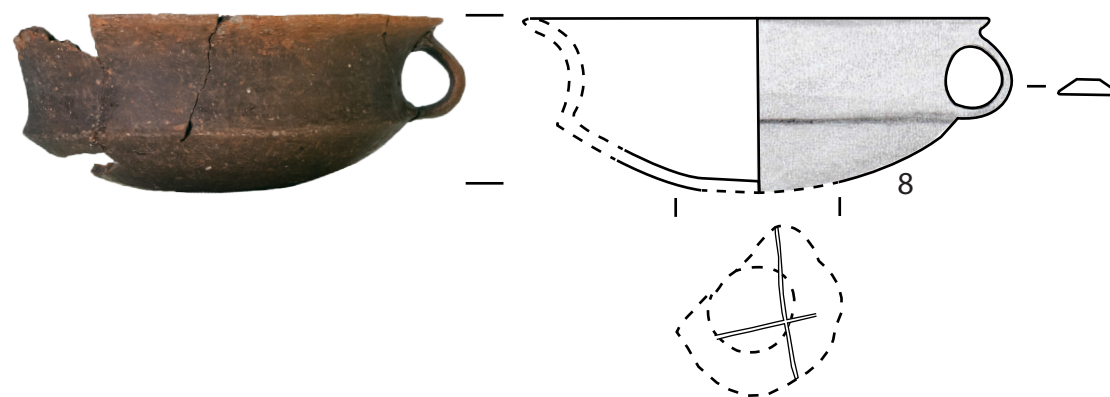
Taf. 2



Typ A

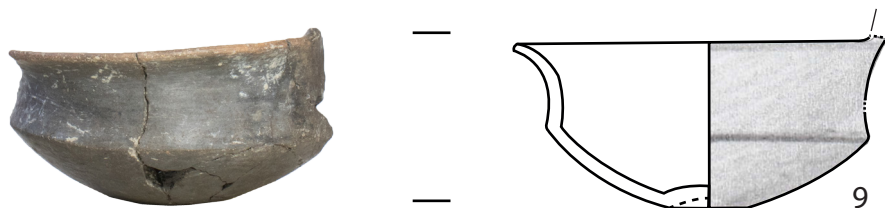


Typ B



Typ C

Typ D



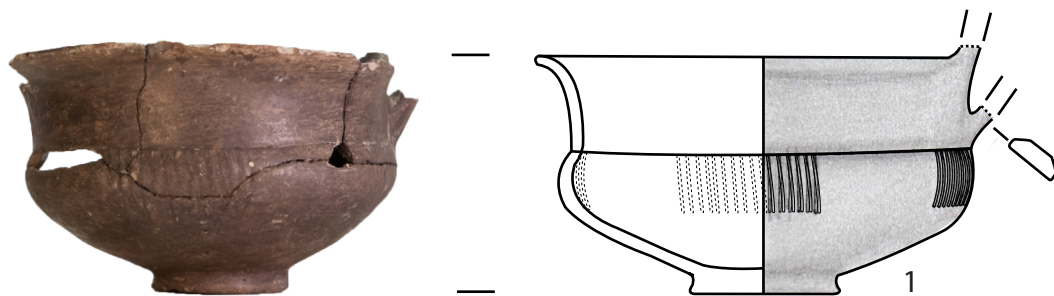
0cm 5cm
M 1:2

Gruppe I – Profilierte Formen – Typ A: Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Ringhenkel; Typ B: Hohe Henkeltassen mit Bauchknick und unterrandständigem Henkel; Typ C: Flache Henkeltassen mit Bauchknick und unterrandständigem Henkel; Typ D: Flache Henkeltassen mit Bauchknick und hochgezogenem Henkel;
1: FNr.: 2779_1; 2: FNr.: 2779_2; 3: FNr.: 2622_2; 4: FNr.: 2779_3; 5: FNr.: 2623; 6: FNr.: 2573; 7: FNr.: 2576; 8: FNr.: 2572; 9: FNr.: 2610.

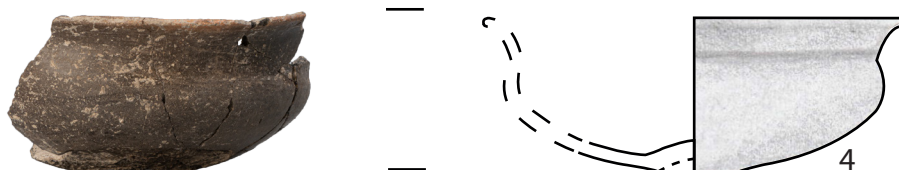


Typ E

Gruppe I – Profilierte Formen – Typ E: Henkeltassen mit Bauchknick;
1: FNr.: 2779_4; 2: FNr.: 2779_5; 3: FNr.: 2784; 4: FNr.: 2779_6; 5: FNr.: 2575; 6: FNr.: 2622_1.



Typ A
Var. 1



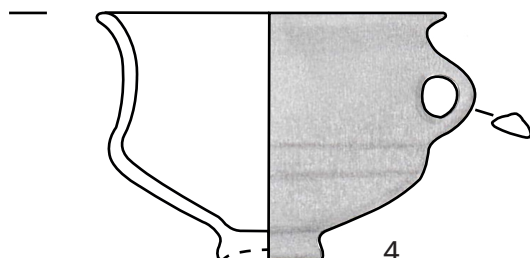
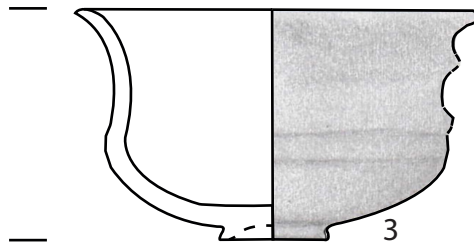
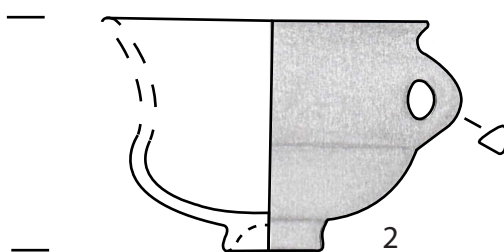
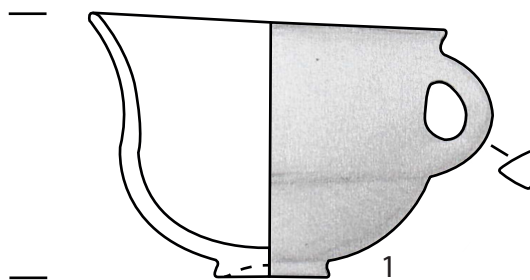
Typ A
Var. 2



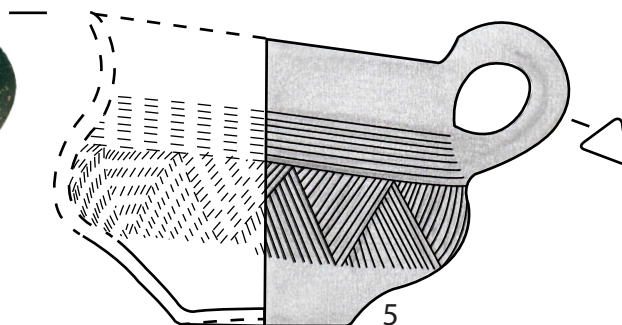
Typ A
Var. 3

0cm 5cm
M 1:2

Gruppe II - Formen mit gerundetem Bauchbereich – Typ A: Henkeltassen mit kugelig abgesetztem Bauch und hochgezogenem Henkel;
1 : FNr.: 2778; 2: FNr.: 2626; 3: FNr.: 2625; 4: FNr.: 2616, 5: FNr.: 2588.



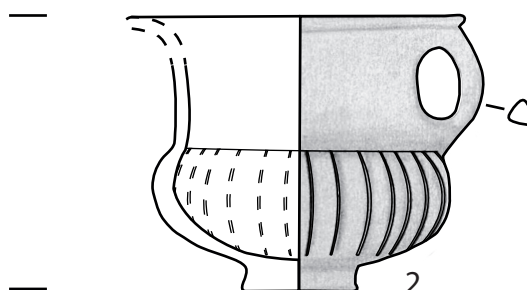
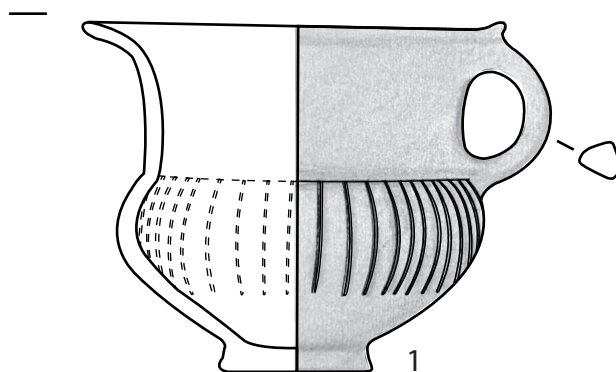
Typ B



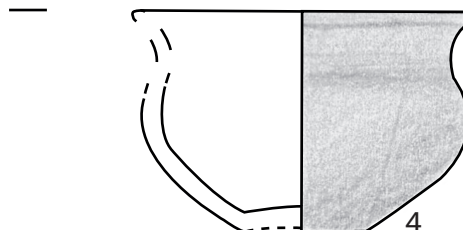
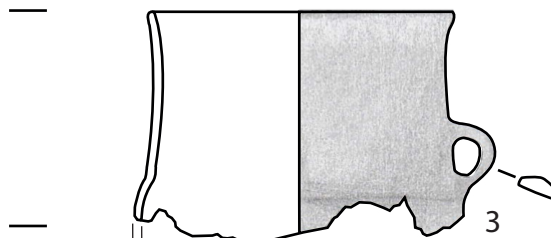
Typ D

0cm 5cm
M 1:2

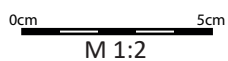
Gruppe II - Formen mit gerundetem Bauchbereich – Typ B: Hohe Henkeltassen mit Zylinderhals und facettiertem Bauch;
Typ D: Henkeltasse mit gedrückt kugeligem Bauch und Ritzverzierung;
1 : FNr.: 2627; 2: FNr.: 2634; 3: FNr.: 2574; 4: FNr.: 2584, 5: FNr.: 2587.



Typ C



G. 3

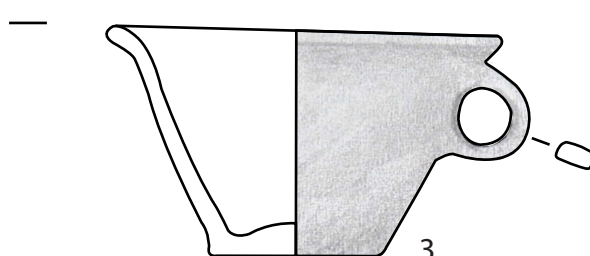
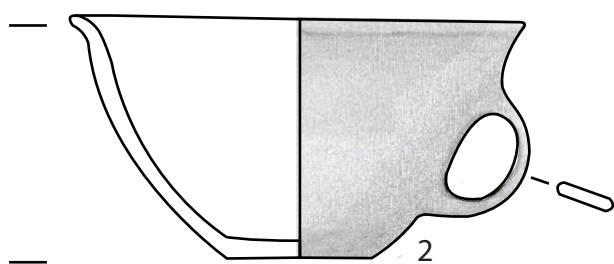
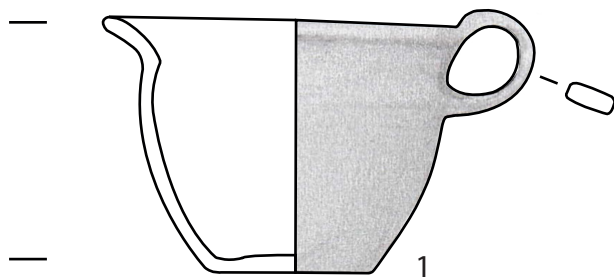


Gruppe II – Formen mit gerundetem Bauchbereich – Typ C: Henkeltassen mit Zylinderhals und Kannelur;

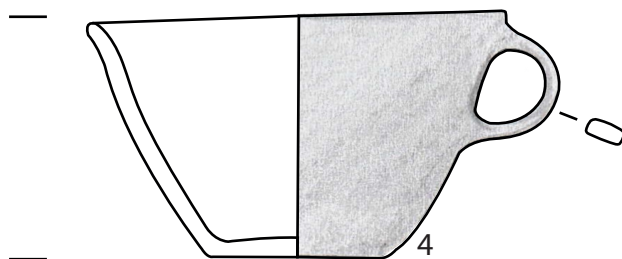
1 : FNr.: 2586; 2: FNr.: 2585;

Gruppe III – Sonderformen

3: FNr.: 2614; 4: FNr.: 2611.



G. 1



0cm 5cm

1-4: M 1:2



0cm 5cm

5: M 1:1

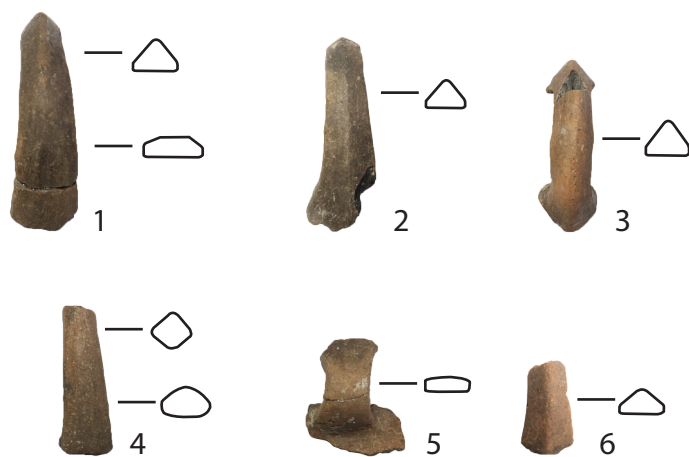
G. 2

Gruppe I – steilkonische Henkelschalen mit schwacher S-Wandung:

1 : FNr.: 2577; 2: FNr.: 2603; 3: FNr.: 2612;

Gruppe II – steilkonische Henkelschalen:

4: FNr.: 2624; 5: FNr.: 2779_7.



0cm 5cm

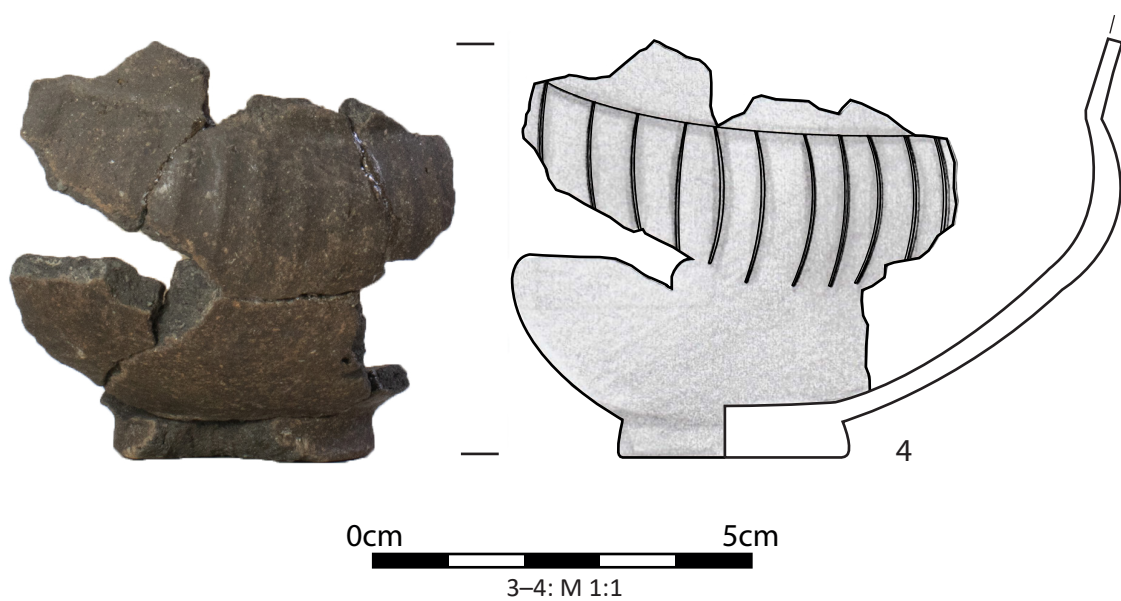
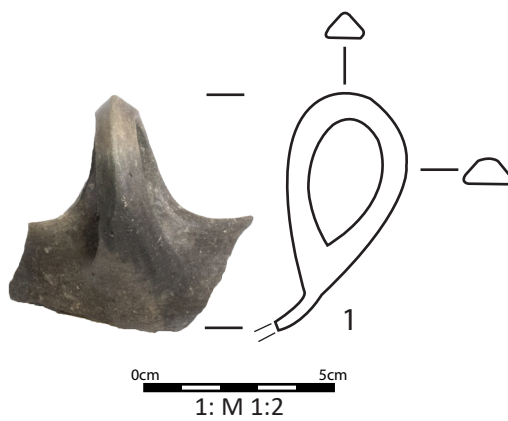
1-6: M 1:2



0cm 5cm

7-16: M 1:1

1-2, 6: Henkel einer Henkeltasse; 3-5: Henkel einer Henkelschale; 7-14: Wandfragment einer Henkeltasse;
15-17: Standfuß einer Henkeltasse;
1: FNr.: 2779_8; 2: FNr.: 2779_9; 3: FNr.: 2779_10; 4: FNr.: 2779_11; 5: FNr.: 2779_12; 6: FNr.: 2779_13;
7: FNr.: 2779_14; 8: FNr.: 2779_15; 9: FNr.: 2779_16; 10: FNr.: 2779_17; 11: FNr.: 2779_18; 12: FNr.: 2779_19;
13: FNr.: 2779_20; 14: FNr.: 2779_21; 15: FNr.: 2779_22; 16: FNr.: 2779_23; 17: FN.: 2783.



1-3: Randfragment einer Henkeltasse; 4: Henkeltasse;
1: FNr.: 2779_24; 2: FNr.: 2779_25; 3: FNr.: 2779_26; 4: FNr.: 2779_27.



0cm 5cm
1-4: M 1:1

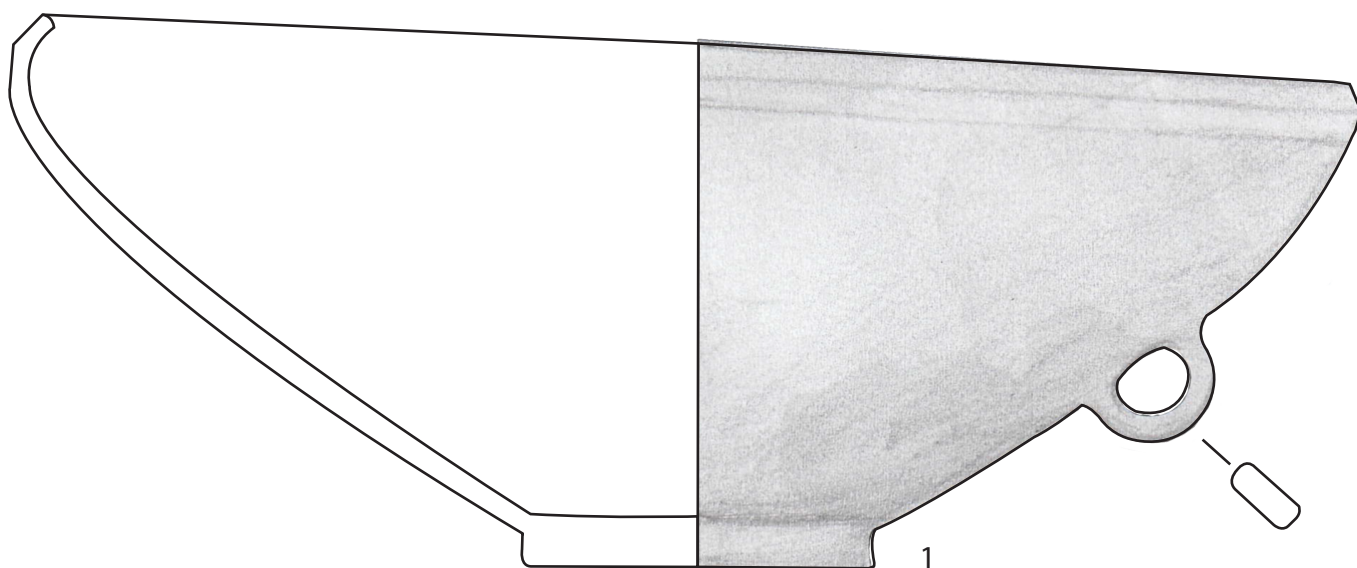


0cm 5cm
5-6: M 1:2

1, 5: Randfragment einer Henkelschale; 2: Randfragment einer Henkeltasse mit Zylinderhals;
3-4, 6: Randfragment einer Henkeltasse;
1: FNr.: 2760_1; 2: FNr.: 2760_2; 3: FNr.: 2761_1; 4: FNr.: 2761_2; 5: FNr.: 2781; 6: FNr.: 2782.



1–13: Wandfragment eines Topfes; 14: Pyramidenförmiges Webgewicht;
 1: FNr.: 2654_4; 2: FNr.: 2654_5; 3: FNr.: 2654_6; 4: FNr.: 2654_7; 5: FNr.: 2654_8; 6: FNr.: 2654_9; 7: FNr.: 2654_10;
 8: FNr.: 2654_11; 9: FNr.: 2654_12; 10: FNr.: 2654_13; 11: FNr.: 2654_14; 12: FNr.: 2654_15; 13: FNr.: 2654_16;
 14: FNr.: 2643.

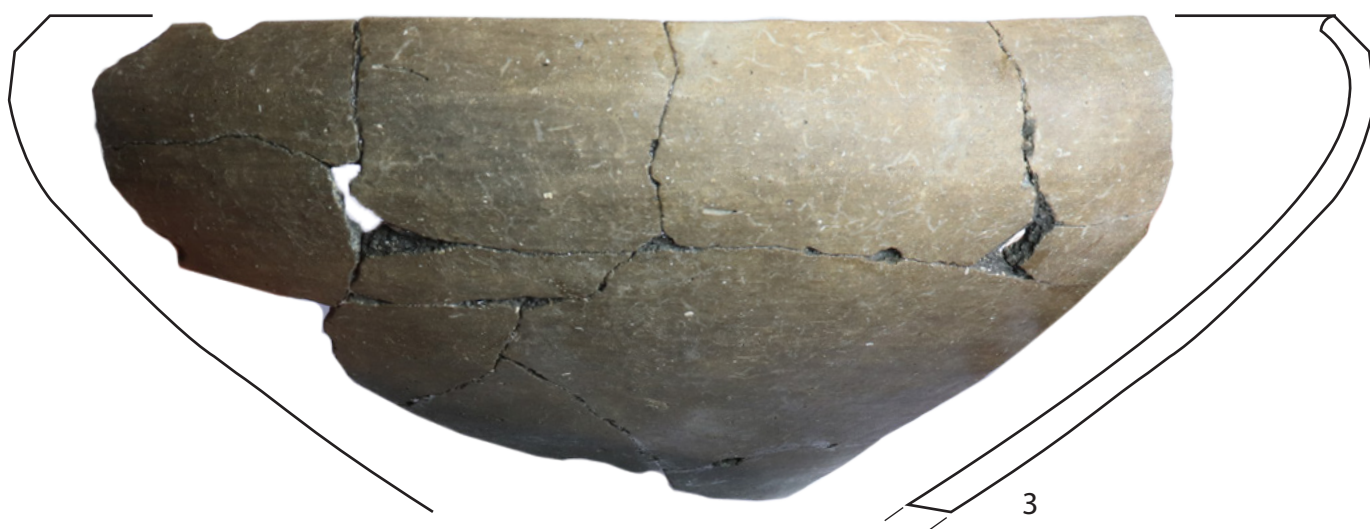
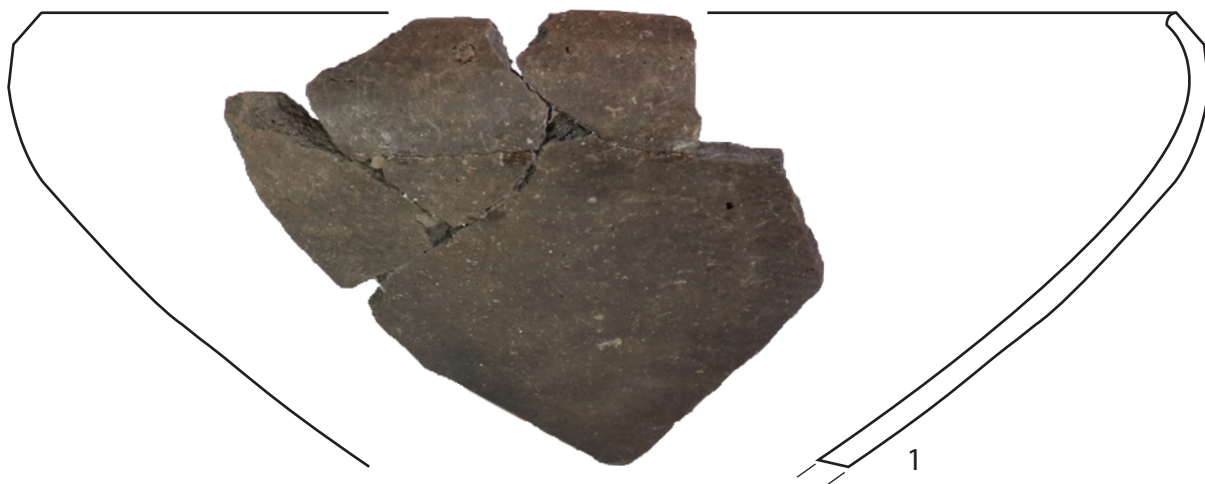


0cm 5cm

M 1:2

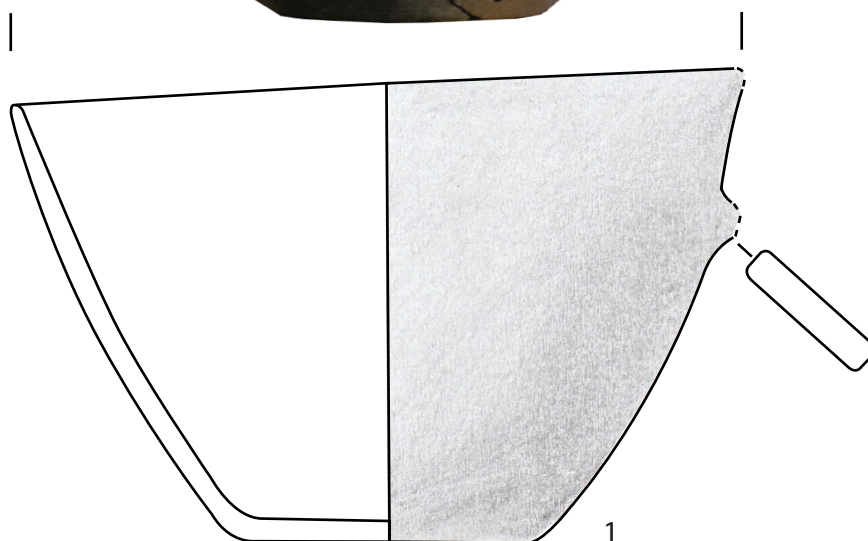
Facettierte Einzugsrandschale:

1: FNr.: 2615_1.



0cm 5cm
M 1:2

Facettierte Einzugsrandschalen:
1: FNr.: 2654_3; 2: FNr.: 2654_2; 3: FNr.: 2615_2.



0cm 5cm

1: M 1:2



0cm 5cm

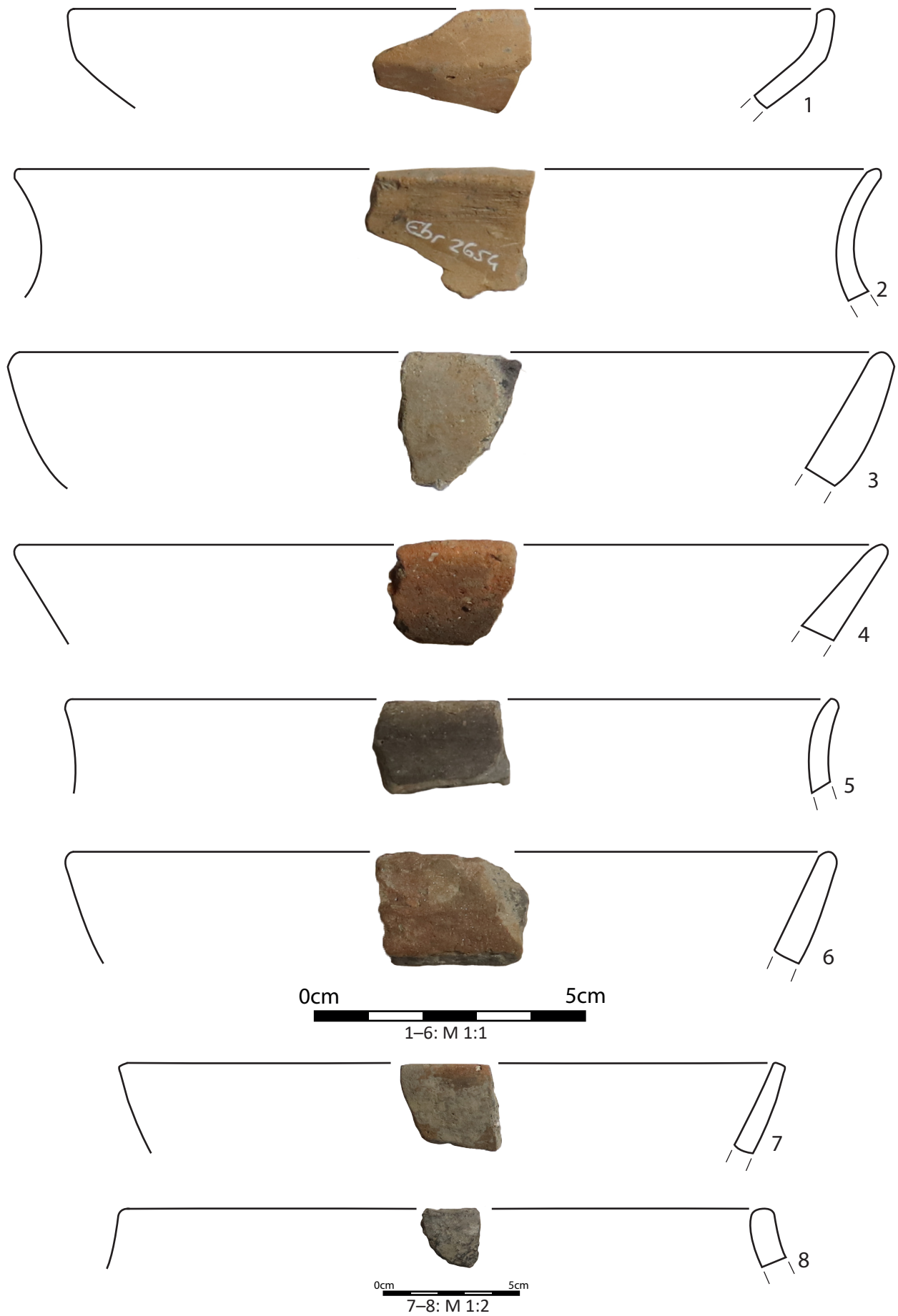
2: M 1:3

1: Steilkonische Henkelschale:

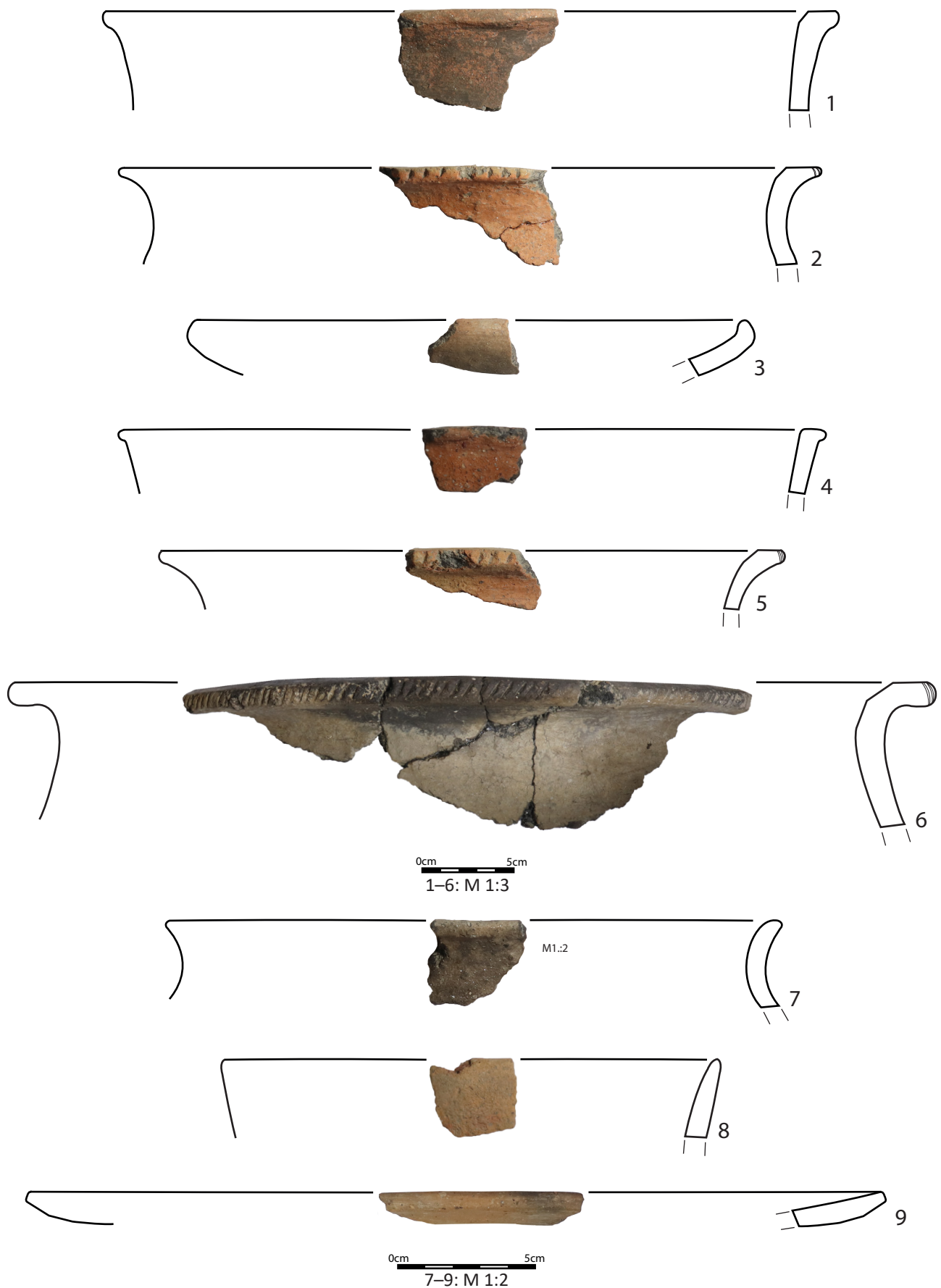
FNr.: 2633;

2: Doppelkonus:

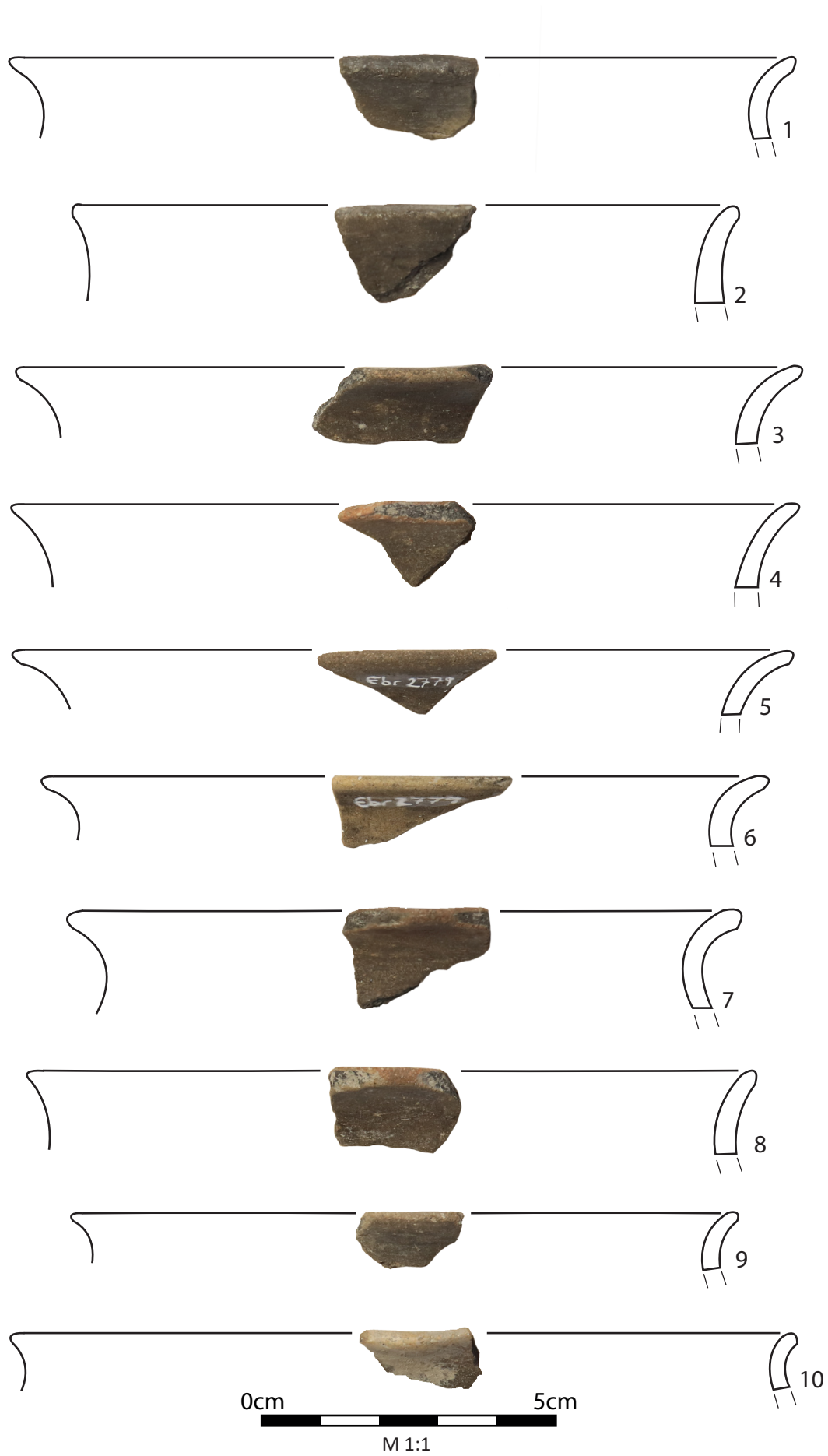
FNr.: 2654_1.



1, 3-4, 6-7: Randfragment einer Schale; 2, 5, 8: Randfragment eines Topfes;
1: FNr.: 2654_17; 2: FNr.: 2654_18; 3: FNr.: 2654_19; 4: FNr.: 2654_20; 5: FNr.: 2654_21; 6: FNr.: 2654_22; 7: FNr.:
2654_23; 8: FNr.: 2654_24.

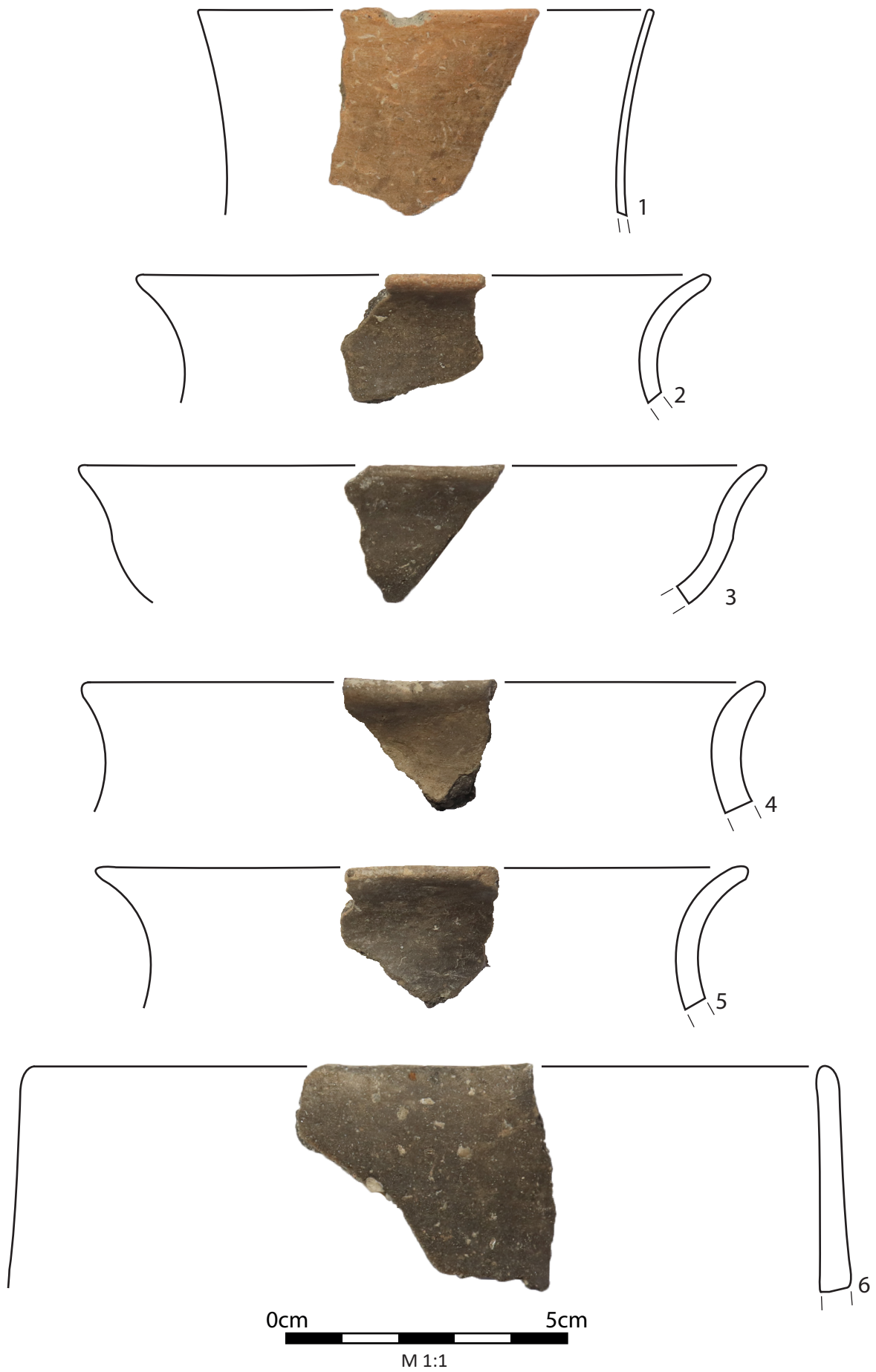


1–2, 4–7: Randfragment eines Topfes; 3: Randfragment einer Einzugsrandschale; 8–9: Randfragment einer Schale;
 1: FNr.: 2654_25; 2: FNr.: 2654_26; 3: FNr.: 2654_27; 4: FNr.: 2654_28; 5: FNr.: 2654_29; 6: FNr.: 2654_30; 7: FNr.:
 2654_31; 8: FNr.: 2654_32; 9: FNr.: 2654_33.



1–10: Randfragment einer Henkeltasse;

1: FNr.: 2779_28; 2: FNr.: 2779_29; 3: FNr.: 2779_30; 4: FNr.: 2779_31; 5: FNr.: 2779_32; 6: FNr.: 2779_33;
7: FNr.: 2779_34; 8: FNr.: 2779_35; 9: FNr.: 2779_36; 10: FNr.: 2779_37.



1: Randfragment einer Tasse; 2, 4-5: Randfragment einer Henkeltasse; 3: Randfragment einer Henkelschale;
6: Randfragment eines Doppelkonus;
1: FNr.: 2779_38; 2: FNr.: 2779_39; 3: FNr.: 2779_40; 4: FNr.: 2779_41; 5: FNr.: 2779_42; 6: FNr.: 2779_43.